Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 245. Morgen-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 29. Mai 1879.**

Die Parteigruppirung im Reichstage.

Durch den Rücktritt der Abgeordneten v. Forckenbeck und Freiherrn v. Stauffenberg von ihren Stellungen als Präsident und erster Vicepräsident des Reichstags ist nicht sowohl eine neue parlamentarische Lage geschaffen, als vielmehr nur eine längst bestehende vor aller Welt bekundet worden. Die liberale Partei hatte schon durch die Wahlen vom 30. Juni vorigen Jahres jene maßgebende Stellung eingebüßt, welche sie früher zufolge ihrer numerischen Stärke und späterhin, als sie in die Minorität zurückgesunken war, als nothwendiger Bestandtheil einer Regierungsmehrheit besessen hatte. Während der außerordentlichen Session vom Herbste vorigen Jahres war diese Wandelung äußerlich nicht sichtbar geworden, weil es an Zeit zu einer Auseinandersetzung zwischen den Parteien gebrach und der Gegensatz zu den staatsgefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie den Unterschied zwischen conservativ und liberal „vorläufig als minder erheblich erscheinen" ließ. Doch ging damals schon die Wiederwahl der beiden liberalen Mitglieder des Präsidiums nur unter der Erklärung der Gegner von statten, daß bei den nächsten Wahlen die veränderte Zusammensetzung des Reichstags zum Ausdruck gebracht werden würde. Der Reichstag trat darauf im Februar dieses Jahres zu seiner ordentlichen Session zusammen und damit war der Zeitpunkt gekommen, um den Vorbehalt vom Herbste zur Erledigung zu bringen. Es wurde zunächst Abg. v. Forckenbeck nicht unbestritten zum Präsidenten wiedergewählt — die beiden conservativen Fractionen stimmten für den Abg. v. Seydewitz, den gegenwärtigen Präsidenten — und Freiherr v. Stauffenberg ging erst beim dritten Wahlgange mit 8 Stimmen Mehrheit als erster Vicepräsident aus der Urne hervor. Die conservativen Fractionen und das Centrum hatten sich noch nicht mit einander verständigt. Die tiefe Abneigung eines Theiles der deutschen Reichspartei, mit dem Centrum gemeinsame Sache gegen die Liberalen zu machen, hatte noch einmal das Zustandekommen eines conservativ-clericalen Bündnisses gehindert. Bekanntlich ist der „Culturkampf" gerade von hervorragenden Mitgliedern der deutschen Reichspartei — den „Freiconservativen" unseres preußischen Abgeordnetenhauses — mit besonderer Schärfe geführt und sind dem entsprechend diese Freiconservativen von den Ultramontanen persönlich auf das Gröbste verunglimpft worden. Noch bei den neulichen Ersatzwahlen für das Präsidium hat der zweite Vicepräsident Dr. Lucius, obwohl „Katholik" oder vielmehr gerade weil er als Katholik und Conservativer ein eifriger „Culturkämpfer" gewesen, die Mißgunst des Centrums im hohen Grade zu empfinden gehabt und als eine Folge dessen hat etwa die Hälfte der deutschen Reichspartei bei der Wahl des ersten Vicepräsidenten nicht für den Candidaten des Centrums Freiherrn v. Franckenstein, sondern für den als Culturkämpfer bekannten, ebenfalls katholischen Abg. Dr. Völk gestimmt, der sich heute noch zur nationalliberalen Fraction zählt!

Es lassen diese Vorgänge besser als die Abstimmungscoalitionen in den Tariffragen auf die zukünftige Gruppirung der Majorität und Minorität des Reichstags einen Schluß ziehen. Wenn die Minorität in der entscheidenden Abstimmung über den Roheisenzoll nur 88 gegen 218, wenn sie bei der Abstimmung über den Roggenzoll nur 109 gegen 226 Stimmen betrug, so ist damit die Ziffer nicht richtig ausgedrückt, welche die liberal-conservative Minorität gegenüber der clerical-reactionären Majorität der Zukunft aufzuweisen haben wird. Zieht man die ante lineam zu notirenden Stimmen der Elsaß-Lothringer, Polen und Socialdemokraten ab, so bleiben rund 360 Abgeordnete übrig, die sich nach der oben beschriebenen Scheidelinie in eine Minorität von rund 150 Fortschrittsmännern, Nationalliberalen, Liberalconservativen, Freiconservativen, und in eine Majorität von 210 Conservativen, Reactionären und Clericalen gruppiren. Da nun in gewissen Fragen, vor Allem kirchlicher Natur, die Polen und die meisten Elsaß-Lothringer mit dem Centrum stimmen, so ist der Sieg der politisch-kirchlichen Reaction entschieden, sobald Fürst Bismarck es seinen Absichten gemäß für opportun findet, das ritornar' al signo zur Devise seiner Politik zu wählen. Die von ihm mit besonderer Feierlichkeit verkündete Uebernahme der Führerschaft des platten Landes im Kampfe um seine Entlastung gegen die dasselbe ausbeutenden großen Städte ist ja schon eine solche Rückkehr zum früheren Kampfeszeichen und demnächst soll ja, wie in Abgeordnetenkreisen verlautet, der in die Intentionen seines Vaters am besten eingeweihte Abgeordnete mit einem maiden speech gegen die Civilehe die Richtung signalisiren, in welche unsere innere Politik einzulenken habe. Die „Neue Preußische Zeitung" giebt dem Cultusminister Falk nur noch eine kurze Frist auf seinem Posten und preist schon die Fülle des Segens, die sich über das Land ausbreiten werde, wenn erst die politisch-kirchliche Reaction darüber hinwegschreite. Die „Germania" ist guter Hoffnungen voll, wenn gleich nach den preußischen Traditionen der conservativste Katholik sich stets bedeutend geringerer Chancen zu erfreuen haben wird, als ein zur evangelischen Landeskirche sich bekennender neugewonnener Kämpe der Reaction. Das clerical-conservative Bündniß verspricht sogar eine gewisse Dauerhaftigkeit, sobald nur die Centrumsführer sich die nöthige Zurückhaltung in Bezug auf die Forderung nach Selbstständigkeit der katholischen Kirche auferlegen; denn in dieser Beziehung versteht der Kanzler des deutschen Kaisers keinen Spaß. Doch kann man annehmen, daß der klug und leise operirende Papst Leo sich zunächst an Wenigem genügen lassen wird, da er zu Viel fordernd, Alles verweigert zu erhalten Gefahr liefe. Und so wird denn — ratione temporum ad hibita — vom Vatican her den Führern des Centrums Mäßigung in ihren Forderungen und ein freundliches Gesicht zum Reichskanzler hinüber empfohlen werden, damit zunächst einmal erst das Centrum sich als regierungsfähig erweise und das clerical-conservative Bündniß nicht blos in grüne Halme schieße, sondern auch schwere Körner in goldenen Aehren zeitige.

Breslau, 28. Mai.

Der Kaiser hat, wie die „Nat.-Ztg." mittheilt, sich bei den Audienz nehmenden neuen Präsidenten des Reichstages über die Lage der Arbeiten erkundigt und den schleppenden Geschäftsgang und die langen Reden bei der Berathung des Zolltarifs bedauert. Außerdem erkundigte er sich nach dem Stimmverhältniß bei der Wahl des Frhrn. zu Franckenstein und äußerte sich anerkennend über Herrn von Forckenbeck. Zu dem Besuch, den der Freiherr von Franckenstein am Sonntag dem Fürsten Bismarck erfolglos gemacht hat, wird nachträglich folgender Aufschluß gegeben. Der Reichskanzler hatte den Frhrn. zu Franckenstein für 1 Uhr bitten lassen; die Meldung traf indessen den Vicepräsidenten nicht mehr an, derselbe sprach schon um 12 Uhr vor, und so kam es, daß er nicht empfangen wurde.

Wie bereits telegraphisch gemeldet, hat der Reichskanzler vom Kaiser einen mehrmonatlichen Urlaub erbeten. Das Stellvertretunggesetz ermöglicht es, diesem Wunsche zu willfahren und ist deshalb die Erfüllung desselben ohne Zweifel. Wann Fürst Bismarck den Urlaub antreten will, darüber liegen noch keine näheren Angaben vor.

Der „Italia" zufolge gedenkt Leo XIII. dem Kaiser zur Feier der goldenen Hochzeit zu gratuliren. Die „Germania" ist der Ansicht, daß der Papst bei dieser Gelegenheit neuerdings seine Bereitwilligkeit aussprechen werde, den Conflict zwischen Kirche und Reich zu beendigen. Diese Angabe erscheint glaubwürdig, es bleibt nur die Frage übrig, ob der Ausgleich auf der Grundlage der vollen Souveränetät des Staates erfolgen soll, in welchem Falle er allein möglich ist.

Bei der gegenwärtigen Strömung muß man mehr als je auf die Stimmen aus dem conservativen Lager hinhorchen, um sich über die Situation in den Regierungskreisen zu orientiren. Manches, was man sonst als bloße Velleitäten genommen hätte, darf heute als der Schatten kommender Ereignisse angesehen werden. So bemerkt die Kreuzzeitung bezüglich des von der „Wes.-Ztg." colportirten Gerüchtes, die Minister Falk und Friedenthal würden zurücktreten, anscheinend in Folge ihres Votums gegen die Erhöhung des Kornzolls, Folgendes:

„Die Fragen Falk und Friedenthal sind ganz verschieden. Das Votum gegen die Erhöhung des Roggenzolls kann ein Anlaß zur Ministerkrisis kaum sein. Minister Dr. Friedenthal und mit ihm Dr. Falk konnten nicht wohl anders, als im Sinne der bisherigen Position des Bundesraths, das heißt für die Regierungsvorlage stimmen. Doch ist allerdings das Schweigen des landwirthschaftlichen Ministers während der ganzen Verhandlungen über die Getreidezölle aufgefallen. Die Frage Falk hat selbstverständlich keinen Zusammenhang mit den Tariffragen, sondern nur mit den dabei zu Tage tretenden Parteiverschiebungen und den sich daran knüpfenden Consequenzen. Die Berathung über die Civilehe dürfte dagegen von mehr unmittelbarer Bedeutung für ihn werden."

Die ultramontan-conservative Coalition will Falk als Opfer haben und heischt, wie man sieht, immer dringender die Beseitigung des von ihr bestgehaßten Ministers. Sie glaubt auch bereits nahe an diesem Ziele zu sein.

Ein Gegenstand, der bei Beginn der Session so vielen Staub aufgewirbelt hat, die Vorlage über die Disciplinar-Gewalt des Reichstages gegenüber seinen Mitgliedern, ist fast ganz in Vergessenheit gerathen. In der Geschäfts-Ordnungs-Commission führte bislang der Präsident von Forckenbeck den Vorsitz bei diesen Berathungen, deren Unterlage wie bekannt ein Antrag des Abg. von Stauffenberg bildete. Bei der jetzt gänzlich veränderten Lage im Reichstage ist, wie man hört, neuerdings der Versuch gemacht worden, diese letztere zu Gunsten der früheren Vorlage auszunutzen. Für jetzt sind diese Versuche gescheitert, da man sich doch nicht verhehlt hat, daß die jetzige Majorität doch nur ad hoc den Zoll- und Steuergesetzen gegenüber Hand in Hand mit der Regierung gehe und grade in Bezug auf jenes Gesetz ganz wieder in die alten Geleise zurückkehren möchte.

Gestern Nachmittag sollte der neue Gouverneur von **Ost-Rumelien**, Aleko Pascha, in Philippopel eintreffen. Noch vor dem Eintreffen Aleko's hat sich General Stolypin beeilt, sämmtliche halbwegs wichtigen Civil- und Militärposten mit Eingebornen zu besetzen. Bei der Besetzung wurde vorzugsweise auf solche Persönlichkeiten Rücksicht genommen, deren bisherige russenfreundliche Gesinnung außer Zweifel ist, wogegen die meisten bulgarischen Capacitäten, deren Ergebenheit für Rußland weniger notorisch ist, übergangen wurden. Ferner hat General Stolypin 80 Zöglinge der Militär-Akademie in Sofia, welche eben ihren Curs absolvirt hatten, als Offiziere in die ost-rumelische Miliz eingetheilt.

In den jüngsten Tagen haben in Ost-Rumelien zum Zwecke der Räumung dieser Provinz von den Russen lebhafte Truppenbewegungen zwischen Jamboli und Tatar-Bazardschik stattgefunden. Am 19. und 20. Mai verkehrten täglich mehrere Truppenzüge auf der bezeichneten Strecke. Es wird uns ferner mitgetheilt, daß in den ersten Tagen des Juni drei in Philippopel stationirte Reginenter sammt dem Corpsstab nach Jamboli befördert werden sollen, in derselben Zeit werden die in und um Slivno liegenden Truppen der 16. Infanterie-Division nach Burgas geschafft und dort eingeschifft werden.

In der **italienischen** Presse ist anläßlich des jüngsten Cardinalschubes darauf hingewiesen worden, daß die Bevorzugung, welche die auswärtigen Staaten diesmal gegenüber Italien erfahren hätten, auf einen bedeutsamen Umschwung schließen lasse, der sich in der Politik der päpstlichen Curie vollzogen habe. „Unter den zehn unlängst ernannten Cardinälen", schrieb die „Opinione", „befinden sich acht Ausländer und zwei Italiener. Die Thatsache ist ein Anzeichen für große und tiefe Evolutionen, welche, von ihrem Urheber selbst vielleicht nicht wahrgenommen, die constitutionelle Ordnung der Kirche stufenweise abändern." Die „Voce della Verita" fühlt sich nun gedrungen, der Auffassung, als ob Leo XIII. in der That eine von derjenigen seines Vorgängers abweichende Politik eingeleitet habe, entgegenzutreten und versucht unter Aufbietung der üblichen Kunstgriffe den Nachweis zu führen, daß das Verfahren der Curie keineswegs ein neues sei, vielmehr durchaus der Tradition und den Beschlüssen des tridentinischen Concils entspräche. Die Wahrheitsliebe des clericalen Organs erscheint indeß in einer sehr zweifelhaften Beleuchtung, wenn man sich ins Gedächtniß ruft, wie zur Zeit der weltlichen Herrschaft des Papstthums das Cardinals-Collegium weit überwiegend aus italienischen Elementen zusammengesetzt wurde, was oft genug zu Beschwerden Anlaß gab.

Wie der „K. Ztg." unter dem 23. d. Mts. aus Rom geschrieben wird, heißt es dort, die Curie habe einen Protest gegen das Gesetz über die Civilehe an die europäischen Mächte geschickt, in welchem die Einführung derselben als eine gottlose Beeinträchtigung der Religionsfreiheit bezeichnet wird. Dieser Protest ist natürlich wesentlich theoretisch, um so mehr, da die Civilehe bei den meisten der Staaten, welche den Protest erhalten, schon eingeführt ist. Praktisch will der Papst allem Anschein nach den Italienern auf Grund des Gesetzes keine größeren Schwierigkeiten machen. Im Grunde — meint die betreffende Correspondenz — ist ja auch die Stellung der Kirche zur bürgerlichen Trauung sehr einfach. Sie erkennt dieselbe einfach nicht an, braucht sie aber darum nicht zu hindern. Die Congregation des tridentinischen Concils hat ja erst vor 14 Tagen erklärt, daß die bürgerliche Trauung für die Kirche nicht existirt; eben deswegen braucht sie aber auch keine Notiz davon zu nehmen und braucht die Brautpaare nicht zu fragen, ob sie vorher beim Civilstandsbeamten gewesen sind oder nicht. Der Papst aber will nicht blos so verfahren, sondern er soll auch den Geistlichen rathen, daß sie die Eheleute zur Erfüllung der Polizeivorschriften anhalten; jedenfalls erspart er seinem Clerus dabei die größten Schwierigkeiten. Es versteht sich von selbst, daß die Curie den Gläubigen einschärft, sie sollen sich nicht mit der bürgerlichen Ceremonie begnügen, sondern erst die kirchliche als vollgiltig betrachten.

Mit gehöriger Vorsicht ist jedenfalls eine Nachricht aufzunehmen, welche dem „Reuter'schen Bureau" unter dem 25. d. aus Rom telegraphirt wurde. Dieselbe lautet: „Das Gerücht von der bevorstehenden Unterzeichnung eines Concordats zwischen dem Vatican und der deutschen Regierung erweist sich als unbegründet, da die Vorschläge des Vaticans in Berlin nicht acceptirt wurden. Die Unterhandlungen für die Herstellung eines modus vivendi nehmen indeß ihren Fortgang, aber es wird kein baldiges Resultat erwartet."

Ueber das Verhältniß zwischen **Frankreich** und England, insbesondere mit Rücksicht auf die Haltung dieser beiden nächstinteressirten Staaten in der egyptischen Frage, schreibt man der „K. Ztg." aus London, 23. d. M.:

„Die Abberufung des bisherigen französischen General-Consuls in Kairo, des Herrn Godeaux, und seine Ersetzung durch Herrn Tricon ist nicht ohne Bedeutung. Godeaux hatte gegen Blignières gerade so gearbeitet, wie der englische General-Consul Vivian gegen Rivers Wilson. Wenn nun Herr Tricon an seine Stelle gesetzt wird, dem große Geschäftskenntniß und Thatkraft nachgerühmt werden, und überdies Blignières angewiesen wurde, bis auf Weiteres in Egypten zu bleiben, so läßt sich daraus füglich der Schluß ziehen, daß Frankreich keineswegs gewillt ist, die Verfügungen des Khedive mit ungetrübter Gemüthsruhe hinzunehmen. England handelte bisher im entgegengesetzten Sinne, schickte Vivian auf seinen früheren Posten als General-Consul zurück, trotzdem er nachweislich den Khedive, nicht aber Herrn Rivers Wilson unterstützte, und rief Letzteren zurück, der eine stramme Haltung gegen den Vicekönig selber eingenommen und dringlich empfohlen hatte. Von einem gemeinsamen Handeln beider Regierungen zu sprechen, heißt somit von vollendeten Thatsachen absehen. Es mag immerhin wahr sein, daß sie ununterbrochen bemüht sind, über die erforderlichen Maßnahmen gegenüber dem Khedive zu einem Einvernehmen zu kommen, aber so viel ist klar, daß dies ihnen bisher nicht gelungen ist, und daß die Verstimmung zwischen drüben und hier nicht blos auf sogenannten Mißverständnissen beruht."

Der Krieg Englands mit Afghanistan sollte nicht enden, ohne ersterem einen neuen Vasallen zugeführt zu haben. Bekanntlich hat der Telegraph schon vor mehreren Wochen gemeldet, daß der Khan von Badakhschan, der ein Lehensträger von Afghanistan war, von demselben abgefallen sei und sich unabhängig erklärt habe. Er weigerte sich daher auch, als ihn Jukub Khan dazu aufforderte, demselben Hilfstruppen zu stellen. Wie die indischen Blätter melden, ist der Beherrscher dieses Landes bald zur Ueberzeugung gelangt, daß es ihm bei der jetzigen Staaten-Constellation in Mittelasien unmöglich sein werde, sich lange unabhängig zu behaupten und er knüpfte daher Unterhandlungen mit der indischen Regierung an, um die Oberhoheit der Königin Victoria anzuerkennen und dafür deren Schutz zu erhalten. In Calcutta zeigte man sich sogleich bereit, auf dieses Anerbieten einzugehen. Das Khanat Badakhschan hat dadurch eine große Wichtigkeit für England, daß die Straßen von Bokhara, Taschkend und Kaschgar nach Indien durch dessen Gebiet führen. Einem von Norden heranrückenden Heere könnten daher die Engländer leicht durch Besetzung der Pässe in Badakhschan den Weitermarsch gegen den Ganges wehren.

Die letzten Nachrichten vom Zulukriegsschauplatze haben sehr wenig befriedigend gelautet; die englische Regierung hat in Folge dessen nach langer Berathung endlich beschlossen, besonders durchgreifende Maßregeln zu treffen, um den Krieg mit aller Energie so schnell als möglich zu Ende führen zu können. Sie hat dem bekannten Sieger über die Ashantis und bisherigen Gouverneur von Cypern, General Sir Garnet Wolseley, die oberste Leitung der Civil- und Militärangelegenheiten in den südafrikanischen Colonien, mit Ausnahme der Capcolonie, übertragen.

Deutschland.

= **Berlin**, 27. Mai. [Vorlage über die Controle des Reichshaushalts für das Etatsjahr 1878/79 und des Landeshaushalts des Reichslandes. — Commission für die Gebühren-Ordnung der Rechtsanwälte. — Tabaksteuer-Commission.] Der Reichskanzler hat dem Bundesrath folgenden Gesetzentwurf, betreffend die Controle des Reichshaushalts für das Etatsjahr 1878/79 und des Landeshaushalts von Elsaß-Lothringen für die Rechnungsperiode vom 1. Januar 1878 bis 1. März 1879 zur Beschlußfassung vorgelegt:

„Die Controle des gesammten Reichshaushalts für das Etatsjahr 1878/79, so wie des Landeshaushalts von Elsaß-Lothringen für die Rechnungsperiode vom 1. Januar 1878 bis 31. März 1879 wird von der preußischen Ober-Rechnungskammer unter der Benennung „Rechnungshof des Deutschen Reichs" nach Maßgabe der im Gesetze vom 11. Februar 1875, betreffend die Controle des Reichshaushalts und des Landeshaushalts von Elsaß-Lothringen für das Jahr 1874, enthaltenen Vorschriften geführt. Eben so hat die preußische Ober-Rechnungskammer in Bezug auf die Rechnungen der Reichsbank für das Jahr 1878 die gemäß § 29 des Bankgesetzes vom 14. März 1875 dem Rechnungshof des Deutschen Reichs obliegenden Geschäfte wahrzunehmen." —

Die Commission, welcher die Gebühren-Ordnung für Rechtsanwälte übertragen worden ist, hat heute ihre Arbeiten beendigt und u. A. beschlossen, daß der Rechtsanwalt bei bestehendem Vertrage wohl ein Extrahonorar annehmen könne, daß dies jedoch nicht auf Grund einer rechtlichen Verpflichtung gefordert werden dürfe. Man hofft übrigens, daß die Vorlage en bloc im Plenum angenommen werden möchte. — Die heutigen Beschlüsse der Tabaksteuer-Commission werden im Reichstage kaum auf irgend einer Seite ernsthaft genommen. Der Finanzminister Hobrecht erklärte in der Commission,

solche und ähnliche Beschlüsse hätten nur den Zweck, das Monopol unvermeidlich zu machen; während die Ultramontanen dabei stehen bleiben, daß sie für alle solche Beschlüsse nicht nur die constitutionellen Garantien, sondern auch Bedürfschaften für die Interessen der Einzelstaaten zur Bedingung machten.

Berlin, 27. Mai. [Das Eisenbahngesetz. — Die Anträge gegen den Wucher. — Aus der Tarifcommission. — Verkauf der Pariser „Agence Havas". — Abänderung der Gewerbeordnung.] Das Gesetz über das Eisenbahnwesen im Deutschen Reich, welches der Reichskanzler dem Bundesrath hat zugehen lassen, liegt bis jetzt nur in einem mageren Auszuge in officiösen Blättern vor. Ein Urtheil über den Inhalt des Gesetzes, seine Zweckmäßigkeit und Durchführbarkeit läßt sich nach dem vorliegenden Material nicht abgeben; es bedarf dazu der Publication des Gesetzentwurfes selbst nebst den dazu gehörigen Entwürfen über den Landes-Eisenbahnrath und das Eisenbahnverwaltungsgericht. Zur Begutachtung sind die Entwürfe vorher nur einzelnen Bundesregierungen mitgetheilt worden. Die übrigen sind entweder noch jetzt nicht im Besitz des Gesetzestextes oder haben erst in den jüngsten Tagen durch die Bevollmächtigten zum Bundesrath specielle Kenntniß erhalten. Die wichtigste Frage wird jene der Stellung des Reichseisenbahnamts sein. Die Bestimmung des früheren Maybach'schen Reichseisenbahn-Gesetzentwurfes, an welcher die Verhandlungen mit den Staaten seiner Zeit scheiterten, daß dem Reich die unmittelbare Aufsicht auch über die deutschen Staatsbahnen zustehen solle, die Reichsbehörden somit unmittelbar an die Staats-Eisenbahn-Directionen Anordnungen ergehen lassen könnten, ist nach den vorliegenden Auszügen in der officiösen Presse nicht wiederholt. — Die Reichstags-Commission zur Berathung der Anträge gegen den Wucher gelangte in ihrer gestrigen Sitzung mit ihren Arbeiten ziemlich weit vorwärts. Es wurde zunächst der in der letzten Commissionssitzung angenommene § a, welcher den Begriff des Wuchers feststellen soll, dahin ergänzt, daß der einfache Wucher mit Gefängniß bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft werde. Sodann wurde folgender § b genehmigt: Wer sich oder einem Dritten die wucherlichen Vermögensvortheile verschleiert, oder wechselmäßig, oder unter Verpfändung der Ehre, auf Ehrenwort, eidlich oder unter ähnlichen Versicherungen oder Betheuerungen versprechen läßt, wird mit Gefängniß bis zu Einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 3000 M. bestraft. Neben der Gefängnißstrafe kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden." Ein noch genauer zu redigirender § c soll nach den Beschlüssen der Commission bestimmen, daß dieselben Strafen (§§ a und b) Denjenigen treffen, welcher in der Absicht, die wucherlichen Vermögensvortheile geltend zu machen, eine durch ein wucherliches Geschäft entstandene Forderung an sich bringt und selbst geltend macht oder weiter veräußert. Ferner nahm die Commission folgenden § d an: „Wer den Wucher (§§ a—c) gewerbs- oder gewohnheitsmäßig betreibt, wird mit Gefängniß nicht unter drei Monaten und mit Geldstrafe von 150 bis zu 6000 M. bestraft. Zugleich kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden." Endlich sprach die Commission sich noch dahin aus, einen Paragraphen des Inhalts beizufügen, daß die Bestimmungen der §§ a—d auf Pfandleiher und Rückkaufshändler nur dann Anwendung finden sollen, wenn sie den ihnen durch die bestehenden Verordnungen gestatteten Zinsfuß überschreiten und daß in Ansehung des Zinsfußes für Rückkaufshändler in Ermangelung besonderer Bestimmungen, die für Pfandleiher bestehenden Verordnungen gelten. Die meisten Beschlüsse wurden in der Commission mit großer Stimmenmehrheit gefaßt. Eine Subcommission, bestehend aus den Abgg. Dr. v. Schwarze, v. Geß, v. Goßler und Reichensperger (Olpe), soll die Endredaction der vorgeschlagenen und noch vorzuschlagenden Bestimmungen vornehmen. Die Commission wird sich hauptsächlich noch mit zwei Fragen zu beschäftigen haben, nämlich, ob und inwieweit die gegen den Wucher gerichteten Bestimmungen auch auf kaufmännische Geschäfte Anwendung erleiden sollen, und ob für die civilrechtliche Behandlung von Wuchergeschäften besondere gesetzliche Vorschriften zu geben seien? Zum Berichterstatter der Commission ist im Voraus Abg. Dr. v. Schwarze gewählt. — In der heutigen Sitzung der Tarif-Commission wurde die Position 19 Kupfer und andere nicht besonders genannte unedle Metalle, Legirungen aus unedlen Metallen ꝛc. mit unbedeutender Modification der Vorlage erledigt. Anstatt der im Tarif für andere grobe Kupferschmiede- und Gelbgießerwaaren, soweit sie nicht unter Kurzwaaren, Quincaillerien ꝛc. gehören, verlangten 28 M. wurden 30 Mark angenommen aber unter Hinzufügung von „Eßbestecken", für welche in der Vorlage 60 Mark gefordert sind. Die Berathung über die Position „Leder" wurde erst begonnen. — Aus Börsenkreisen erhalten wir die hochinteressante Mittheilung, daß eine, in der ganzen Welt bekannte Agentur für Neuigkeiten, die Pariser „Agence Havas", welche beinahe ausschließlich die politische französische Presse, die Pariser wie die Departementale, mit Neuigkeiten versieht, von ihren Eigenthümern zu einem sehr hohen Preise verkauft worden ist; man spricht von 8—9 Millionen Francs. Wenn man den in politischen und Finanzkreisen circulirenden Gerüchten Glauben schenken darf, würde es sich hier nicht um einen gewöhnlichen Verkauf handeln. Die Agentur von welcher wir sprechen, würde sich durch die stattgehabte Veränderung in den mächtigen Händen befinden, welche bereits 5/6 der Agentur Reuter besitzen und einen überwiegenden Einfluß auf die „Neue Freie Presse" in Wien ausüben. Schon vor einiger Zeit waren von gewissen Unterhändlern Verhandlungen angeknüpft, fallen gelassen und ohne Erfolg wieder aufgenommen worden. Dieses Mal soll ein directer Agent glücklicher gewesen sein. Er hätte Paris am Dinstag Abend mit einem Vertrag verlassen, welcher am Donnerstag ratificirt worden wäre. Die politische Tragweite des Ankaufs der „Agence Havas", welche u. A. die europäische Presse mit hochofficiösen Correspondenzen und Leitartikeln in allen europäischen Hauptsprachen versorgt, dürfte nicht zu unterschätzen sein. — Zwischen der zweiten und dritten Lesung der Tarifvorlage und ihren Annexen wird gutem Vernehmen nach eine Pause eintreten müssen, um für die Verhandlungen der Majoritätsparteien unter sich und mit den verbündeten Regierungen Raum zu gewinnen. In dieser Zwischenzeit beabsichtigt der Präsident die indessen von den Commissionen vorbereiteten Gesetzentwürfe mindestens einer zweiten resp. einer dritten Lesung entgegenzuführen. Dazu ist auch u. A. der Gesetzentwurf, betreffend die Anträge von Seydewitz und Gen. auf Abänderung der Gewerbeordnung bestimmt. In der vorigen Commissionssitzung verhielt sich der anwesende Regierungscommissar schweigend inmitten einer äußerst lebhaften Debatte über die vom Abg. von Hertling vorgeschlagene Resolution. Dieselbe betonte, daß die Bildung corporativer Verbände nothwendig für die Abhilfe von Mißständen im Gewerbeleben sei, und daß diese Corporationen gewerbliche Befugnisse auf dem Wege der Gesetzgebung zugewiesen werden müssen. Nach derselben Resolution soll der Reichskanzler ersucht werden, zu Tit. VI der Gewerbeordnung ein dahingehendes Abänderungsgesetz vorzulegen. Gleichzeitig wurde resolvirt, der Regierung den Antrag von Seydewitz, sowie die bezüglichen Petitionen als Material zu überweisen. Der Regierungs-Commissar stellte in der heutigen Commissionssitzung die Vorlage eines solchen Gesetzentwurfs in Aussicht. In Betreff des Beschlusses über die Petitionen wurden heute von den Abgg. von Hertling und Dr. Müller die Referate abgegeben. Sodann trat man in die Berathung von Nr. III der Anträge von Seydewitz und Gen., welche verlangen, daß das Gewerbe von Auctionatoren nur von Personen betrieben werden darf, die als solche von den verfassungsmäßig dazu befugten Staats- und Communalbehörden oder Corporationen bestellt und concessionirt sind. Der Abg. von Helldorff führte aus, daß die Concessionirung der Auctionatoren nothwendig sei, wenn den bestehenden Uebelständen abgeholfen werden soll. Abg. Dr. Zimmermann dagegen hob hervor, daß dieselbe weniger helfen könne, als die Aufstellung gewisser polizeilicher Vorschriften, und daß es bedenklich sei, wenn die Behörden durch Concessionirung das Publikum in ein falsches Vertrauen einwiegten. Die Verhandlungen werden morgen fortgesetzt.

△ **Berlin,** 27. Mai. [Die zweite Lesung des Sperrgesetzes. — Die Debatte über die Holzzölle. — Aus der Tabaksteuercommission.] Die zweite Berathung des „Sperrgesetzes" hat in der heutigen Reichstagssitzung zur Annahme des Antrages Windthorst-Hammacher geführt, nach welchem, wenn er morgen in dritter Lesung bestätigt werden sollte, — in den nächsten Tagen das Roheisen mit Zoll belegt werden wird, wohingegen die Material-, Specerei- und Conditorwaaren und das Petroleum noch eine Reihe von Wochen zu den bisherigen Zollsätzen, beziehungsweise zollfrei eingeführt werden können. Man kann mit diesem Ausgange der Debatte noch leidlich zufrieden sein; angenommen wurde der Antrag durch die Vereinigung der Clericalen mit den Schutzzöllnern aller Parteien. — Bei der Fortsetzung der Debatte über die Holzzölle hielt der Reichskanzler eine Rede, aus deren Inhalt und Form man auf die Unzufriedenheit desselben mit der mangelnden Disciplin der neuen Majoritäten des Bundesrathes und des Reichstags schließen wollte. — Das Ergebniß der dreitägigen Debatten der Tabaksteuer-Commission wird allgemein überraschen. Man darf dabei aber nicht vergessen, daß es sich nur um die erste Lesung der Commission handelt und daß die ungeschickte Taktik der Herren Conservativen das Resultat herbeigeführt hat, wonach die Commission genöthigt ist, für ihre weiteren Berathungen in der ersten Lesung Zoll- und Steuersätze zur Grundlage zu nehmen, die niedriger sind, als die Mehrheit der Commission schließlich bewilligen will. Der Hergang bei der Abstimmung war folgendermaßen: Die Regierungsvorlage (120 M. Zoll und 60 M. pro 100 Kilo Steuer) erhielt nur die Stimmen der Conservativen Flottwell und Tettau. Der eigentliche Antrag der Conservativen — 100 M. resp. 60 M. — erhielt blos 7 Stimmen, 6 conservative und die Stimme des Herrn Mayer-Bremen. Jetzt fanden die Conservativen in ihrer Mehrzahl es für angemessen, gegen die weiteren Anträge zu stimmen, — wohl in der Hoffnung, daß dann gar kein Antrag durchgehen werde. So kam es, daß der Antrag des pfälzer Nationalliberalen Buhl, der dem Zollsatze des vorjährigen Camphausen'schen Entwurfs mit 84 M. den Steuersatz von 45 M. pro 100 Kilo entgegensetzen wollte, mit 18 gegen 8 Stimmen (6 nationalliberale und 2 conservative) verworfen wurde, während er eigentlich mit 14 gegen 12 Stimmen hätte angenommen werden müssen. Aehnlich ging es bei den Anträgen Blum und Groß, die auf kleine Aenderungen des Buhl'schen Antrages hinausliefen. Jetzt kam aber der clericale Antrag (60 M. zu 25 M.) zur Abstimmung. Für diesen Antrag stimmte, vorheriger Ankündigung entsprechend, auch die Fortschrittspartei, die das ganze Gesetz verwerfen will; mit Hilfe der Mehrheit der Nationalliberalen, die auch auf den Antrag überging, wurde er mit 17 gegen 9 Stimmen zum Beschluß erhoben. Zu erwähnen ist dabei, daß zwei Commissionsmitglieder, ein clericales und der Freiherr Nordeck zu Rabenau fehlten. Den Sitzungen der Commission wohnte regelmäßig Finanzminister Hobrecht bei, der sich große Mühe gab, für die Vorlage dadurch zu wirken, daß er recht oft im Hintergrunde das Drohgespenst des Monopols erscheinen ließ.

⊙ **Berlin,** 27. Mai. [Aus dem Reichseisenbahnamte. — Postverkehr mit Helgoland während des Sommers. — Neue Telegraphenanstalten. — Turnanstalten bei höheren Lehranstalten.

Als Kaiser Wilhelm geboren wurde!

Preußische Hofgeschichten. Von Arnold Wellmer.*)

(Fortsetzung.)

„Hier zu Lande kann man, wenn beide Parteien einwilligen und keine Kinder vorhanden sind, mit sehr wenig Mühe und Kosten eine Ehescheidung auswirken. Wir sind oft in Gesellschaften, wo eine Frau und ihr jetziger und ihr vormaliger Ehemann an der Tafel beisammen sitzen und alle Parteien einander auf's Höflichste und Freundlichste begegnen. — Man erzählte mir: ein Herr, der zu Hause im Unfrieden mit seiner Frau lebte, ließ sich überreden, gemeinsam mit ihr eine Ehescheidung anzusuchen. Diese wurde bald erlangt. Er ehelichte ein anderes Frauenzimmer, in welches er sterblich verliebt war, und hoffte, wie gewöhnlich, eine unaufhörliche Glückseligkeit. Allein nach der Heirath erkaltete seine Liebe früher als gewöhnlich und in wenigen Monaten wurde er ein öffentlicher Verehrer seiner ersten Frau. Er sah nun tausend Reize an ihrer Person und in ihrem Umgange, die er vorher, da er noch durch das Joch der Ehe mit ihr verbunden war, niemals bemerkt hatte. Auch entdeckte er, daß gewisse Besonderheiten in ihren Manieren, die er zuvor äußerst albern gehalten hatte, in der That reizend wären. Er bezeugte seine Reue über seine Blindheit in den rührendsten Ausdrücken. Die Dame ließ sich erweichen und gab ihm endlich die vollständigsten Beweise ihrer Verzeihung — und Jedermann ist überzeugt, er habe so Mittel gefunden, mit der nämlichen Frau, mit welcher er rechtmäßig verheirathet gewesen, die Ehe zu brechen.

„Hier wird die Eifersucht eben so sehr verachtet als verabscheut — und von Lästerungen weiß man sehr wenig. Die Leute scheinen mit ihren eigenen Angelegenheiten so sehr beschäftigt zu sein, daß sie sich um ihre Nachbarn sehr wenig bekümmern. Erwähnt man ja in einem Gespräche einer gewissen besonderen Vertraulichkeit zwischen Personen verschiedenen Geschlechts, so thut man es nur zufällig, als einer unbedeutenden Kleinigkeit und ohne den geringsten Tadel oder eine boshafte Anmerkung über irgend eine von den Parteien. Dies rührt vermuthlich zum Theil auch daher: daß es — wie man mir versichert — in Sr. Preuß. Majestät Landen schwerlich eine alte Jungfer giebt!

„ . . . Berlin ist zwar keine Festung, aber doch eine sehr kriegerische Stadt. Wenn die sämmtlichen Soldaten der Besatzung zugegen sind, so beläuft sich ihre Anzahl auf 30,000 Mann. Im Ganzen führen sie sich ruhig auf, und die Polizei der Stadt ist ziemlich gut eingerichtet. Doch giebt's gewisse Arten von Unordnungen, die hier im höchsten Grade herrschen. Der gefälligen Nymphen giebt's in Berlin eine größere Menge, als in irgend einer Stadt Europa's im Verhältniß zur Zahl ihrer Einwohner. . . ."

„Die angesehenen Bürger und Handwerksleute leben ganz unter ihres Gleichen und beharren, ohne die Sitten der Hofleute nachzuäffen oder sich zu den lüderlichen Lüsten des Pöbels zu erniedrigen, in der Sittsamkeit, Einfalt und Ehrlichkeit des deutschen National-Charakters. . ."

Berlin vor hundert Jahren in seinen Licht- und Schattenseiten! Da man damals noch langsam lebte, passen diese Bilder auch noch genau auf die Zeit: als unser Prinz Wilhelm geboren wurde! —

*) Nachdruck verboten.

Eines Bruders des großen Friedrich haben wir zu gedenken, obgleich er 1797 nicht mehr am Leben ist. Aber Prinz August Wilhelm ist der Stammvater der neuen regierenden Linie des preußischen Königshauses — der Vater König Friedrich Wilhelms II. — der Urgroßvater unseres Kaisers. Und er ist ein Prinz, der durch seine glänzenden Gaben — seine Liebenswürdigkeit — sein Unglück — und sein frühes Sterben unsere wärmste Theilnahme in Anspruch nimmt.

Prinz August Wilhelm war der zweite Sohn König Friedrich Wilhelms I. und der Königin Sophie Dorothea, 1722 geboren und also 10 Jahre jünger als sein ältester Bruder, der Kronprinz Fritz. Er war der Lieblingssohn seines Vaters und kam diesem kaum von der Seite. Er mußte den König auf allen militärischen Musterungs-Reisen begleiten, die alljährlich in die verschiedenen Provinzen gemacht wurden. Sein Spielplatz war des Vaters Arbeitszimmer. Selbst wenn der König an den heftigsten Gichtschmerzen litt und „in tormentis pinxit", wie der königliche Maler häufig unter seine mit dem Finger geklexten Ungeheuer von Bildern schrieb — mußte August Wilhelm in seiner Nähe sein und durfte von des Vaters Farben nehmen und nach Herzenslust selber klexen. Er hat's in dieser Kunst bedeutend weiter gebracht, als sein Papa und noch heute zeigt man wirklich gute Gemälde von ihm. Als der Prinz kaum 9 Jahre zählte, ernannte der Vater ihn schon zum Statthalter des Herzogthums Pommern. Aber erst in seinem achtzehnten Jahre sollte der Prinz diesen Posten antreten.

Es steht fest, daß der König sogar sehr ernstlich mit dem Gedanken umging, seinen widerspänstigen Erstgeborenen der Krone verlustig zu erklären und seinen Lieblingssohn August Wilhelm zum Thronerben zu ernennen. Doch der Kronprinz Fritz beugte sich in gefahrvollster Stunde dem festen Willen seines Vaters — und er blieb Kronprinz. Das trübte auch nie die zärtliche Liebe zwischen beiden Brüdern. So richtete der Kronprinz Fritz im Jahre 1738 an seinen sechszehnjährigen Bruder August Wilhelm eine poetische Epistel, die beginnt:

„O Du, dem ich die reinste Liebe weihe,
In welchem ich das Blut, das uns das Leben gab, verehre,
Du meiner theuersten Verwandten treues Bild,
Der Erbschaft ihrer Tugendfülle werth;
O Bruder, den ich vor den Jahren umglänzt erblicke
Voll allem Trefflichen, was Helden macht:
Empfang von einem freien Herzen ein reines Opfer;
Die Wahrheit spricht zu Dir, sie hat ein Recht Dir zu gefallen."

Gleich nach seiner Thronbesteigung gab Friedrich II. seinem Bruder August Wilhelm einen eigenen Hofstaat. Der Prinz begleitete den König auf seinen Reisen nach Wesel und Straßburg, wo Friedrich Voltaire sehen wollte, aber nicht traf, und machte an seiner Seite den ersten Schlesischen Krieg als Generalmajor mit. In Salzdahlum wohnte Friedrich der Verlobung des geliebten Bruders mit der Schwester seiner Gemahlin, der Braunschweig-Bevernschen Prinzessin Louise Amalie bei. Hoffte er, daß diese — auch nicht durch Liebe geknüpfte Ehe glücklicher sein werde, als die eigene? Oder glaubte der philosophische Pessimist: Liebe und Glück sei bei prinzlichen Ehen Nebensache? — Die Ehe wurde kaum glücklicher, als die des Königs.

Die Hochzeit fand am 6. Januar 1742 in Berlin mit großer Pracht statt. Eine neue glänzende Oper mit allegorischem Vorspiel wurde gegeben und die Stadt brillant erleuchtet.

König Friedrich vertrat die Stelle des Hochzeitsvaters. Er stattete die Neuvermählten mit zärtlicher Freigebigkeit aus und schenkte ihnen das Lustschloß Oranienburg, in der Nähe von Prinz August Wilhelms Garnison Spandau, zum Sommersitz und das von seinem Vater für ihn hergerichtete kronprinzliche Palais in Berlin.

Aber das Glück der Liebe zog mit dem jungen Ehepaar nicht ein in diese geschmückten Räume. Der lebenslustige Prinz und seine kühlherzige Gemahlin waren zu verschiedene Naturen — wie Sommer und Winter. Sie konnten sich unmöglich anziehen — — und bald trat überdies eine tiefe leidenschaftliche Liebe im Herzen des Prinzen August Wilhelm zwischen sie.

Im Juli 1744 hatte König Friedrich, in dem traurigen Gefühl, daß er nie Kinder haben werde, seinen Bruder August Wilhelm zum „Prinzen von Preußen" — d. h. zu seinem Thronfolger ernannt. Am 25. September wurde dem Prinzen von Preußen ein Sohn geboren, dem Friedrich der Große im kronprinzlichen Palais am 16ten December eigenhändig den Schwarzen Adler umhängte und als zukünftigen Kronprinzen von Preußen begrüßte. Der kleine Prinz wurde König Friedrich Wilhelm II.

In beiden Schlesischen Kriegen kämpfte der Prinz von Preußen unter des Königs Augen ruhmvoll. Besonders zeichnete er sich in der Schlacht von Hohenfriedeberg durch Klugheit, Geistesgegenwart und Tapferkeit aus. Der französische Gesandte, Marquis de Valory, der diese Schlacht in der Suite des Königs mitmachte, schreibt darüber: . . . „Ich bin der Tapferkeit des Prinzen von Preußen, der an der Spitze seiner Brigade focht, das Zeugniß meiner Bewunderung schuldig. Ein Wort des Prinzen hebt seine Thaten nur noch mehr hervor. Als ich demselben mein Erstaunen aussprach: wie rücksichtslos er seine Person allen Gefahren aussetze! — antwortete er mir: „Mein Herr, ich glaubte, ich müßte den braven Leuten, die ich befehlige, zeigen: daß ich nicht unwürdig bin, in ihrer Gesellschaft zu kämpfen!"

Ein anderer Franzose, Thiebault sagt in seinen Erinnerungen an den Hof Friedrich des Großen von dem Prinzen von Preußen: „Voller Verstand, voller Talente und dabei von unwiderstehlicher Liebenswürdigkeit, erhöhte dieser Prinz den Werth der seltensten Eigenschaften noch durch seine ungemeine Bescheidenheit."

Und als dieser ruhmgeschmückte dreiundzwanzigjährige Held mit dem heiteren feurigen Herzen aus dem Kriege nach Berlin zurückkehrte, fand er bei seiner königlichen Mutter in Schloß Monbijou eine neue Hofdame — ein reizendes und bezaubernd liebenswürdiges junges Mädchen, das sein liebebedürftiges Herz sofort mit lodernden Flammen erfüllte — — Sophie Marie von Pannewitz.

Diese junge Schönheit war schon als Kind mit ihrer Mutter an den Hof der Königin Sophie Dorothea gekommen und hatte dort eine für jene Tage ungewöhnlich sorgfältige Erziehung und Ausbildung ihrer liebenswürdigen Talente erhalten. Gerühmt wird ihr Clavierspiel, ihr Gesang und graziöser Tanz in den bei Hofe aufgeführten Pantomimen. Sie macht Verse und componirt anmuthig, sie ist eine elegante Reiterin und weiß als kühne Jägerin mit der Büchse wohl umzugehen. Sie liebt französische Lectüre und schreibt geistreiche Billets. Dabei entwickelt sich ihre glänzende Schönheit schon so früh,

— Streifbandsendungen nach den Vereinigten Staaten. — Einfuhr englischer Producte nach Deutschland.] Wider deutsche Eisenbahnen mit Ausschluß der baierischen sind beim Reichseisenbahnamt vom 1. Januar bis Ende März d. J. 69 Beschwerden aus dem Publikum eingelaufen. Von diesen beziehen sich 19 auf den Personen-, 35 auf den Güterverkehr, 15 auf andere Gegenstände. Das Reichs-Eisenbahnamt hat von diesen Beschwerden als begründet 5 erachtet, als unbegründet zurückgewiesen 15, wegen mangelnder Zuständigkeit der Reichsgewalt nicht zur Cognition gezogen 16, an den Reichstag verwiesen 13. Die übrig bleibenden 20 Beschwerden wurden in den meisten Fällen sofort an die zuständigen Eisenbahn-Verwaltungen abgegeben. Die Zahl der betroffenen Eisenbahn-Verwaltungen beträgt 28. — Während des diesjährigen Sommers findet die Beförderung von Postsachen zwischen Deutschland und Helgoland ausschließlich über Hamburg mittelst des der Hamburgisch-Amerikanischen Packetschifffahrtgesellschaft gehörigen Dampfschiffs Cuxhaven statt. — In der Zeit vom 15. bis 25. Mai sind 20 neue Telegraphen-Anstalten, darunter 4 mit Fernsprecher, eröffnet worden; es befinden sich darunter auch die auf dem Brocken und die auf dem Inselberg. Für den 1. Juni ist die Eröffnung von weiteren 7 Telegraphen-Anstalten, worunter 5 mit Fernsprechern, in Aussicht genommen. — In Bezug auf die Größenverhältnisse neu zu erbauender Turnanstalten bei höheren Lehranstalten und Seminarien, hat der Cultusminister neue Regeln aufgestellt, welche den zuständigen Behörden zur Nachachtung zugestellt sind. — Durch Beschluß des Congresses der Vereinigten Staaten von Nordamerika ist für die in den Ver. Staaten vom Ausland unter Streifband eingehenden Sendungen, welche andere Drucksachen als Bücher enthalten, die Zollpflicht aufgehoben worden. Auch sollen zollpflichtige Bücher in Zukunft nicht mehr als unbestellbar nach dem Aufgabeort zurückgesendet, sondern dem Adressaten unter Einziehung des Zollbetrages eingehändigt werden. — Nach den unter Aufsicht des englischen Handelsamts im Costomhouse zu London bearbeiteten accounts relatina to trade and navigation of the United Kingdom über die Ausfuhr der hauptsächlichsten britischen und irischen Roherzeugnisse und Fabrikate nach Deutschland in den 3 Monaten vom Januar bis März 1879 im Vergleich mit demselben Zeitraum des Vorjahrs hat die Ausfuhr ein Mehr aufzuweisen bei Eisen, d. h. Roheisen, sowie Guß- und Schmiedeeisen und bei Dampfmaschinen, ferner bei Leinengarn, bei Jutegarn, bei Kammwollgarn; bei den übrigen 27 nachgewiesenen Artikeln stellt sich ein Minus der Ausfuhr heraus.

[Der Kaiser beim Diner des Fürsten Bismarck.] Zur Ergänzung der hierüber gebrachten telegraphischen Mittheilung entnehmen wir dem Berichte der „Post" noch Folgendes: Der Kaiser wurde vom Fürsten und der Fürstin Bismarck am Fuße der Treppe empfangen, während die übrigen geladenen Herrschaften in den Zimmern des ersten Stockes versammelt waren. Nachdem Se. Majestät die anwesende Gesellschaft leutselig begrüßt und mit einigen Personen gesprochen hatte, ließ derselbe sich einige der ihm von früher her wohlbekannten, nun aber sehr wesentlich veränderten und neu eingerichteten Räume durch den Fürsten Bismarck zeigen. Demnächst begaben sich die Herrschaften zur Tafel, welche in dem großen Mittelsaale, in welchem die Conferenz ihrer Zeit getagt, aufgeschlagen war und deren Hauptschmuck neben vielen Blumen, die prächtigen alten und neuen Humpen und Becher, deren der Reichskanzler eine selten schöne Sammlung besitzt, bildete. Der Kaiser reichte der Fürstin Bismarck den Arm, darauf folgte der Großherzog von Mecklenburg mit der Fürstin Pleß, Fürst Bismarck mit Gräfin Otto Stolberg, Fürst Pleß mit Fürstin Anton Radziwill, Fürst Radziwill mit Gräfin Rantzau, geb. Gräfin Bismarck, demnächst die andere Gesellschaft. Se. Majestät nahm dem Fürsten Bismarck gegenüber Platz. An der Tafel waren außer anderen Herrschaften die Staatsminister von Bülow, Graf zu Eulenburg und Maybach zu bemerken. Nach der Tafel begab sich der Kaiser in die Zimmer der Frau Fürstin Bismarck, woselbst der Kaffee eingenommen wurde, verweilte auch einige Zeit in dem Balconzimmer, welches jetzt eine prächtige Aussicht auf den Garten bietet, und verabschiedete sich darauf nach 7½ Uhr in huldreichster Weise. Se. Majestät erfreute allgemein durch die Frische und Heiterkeit seiner Erscheinung.

[Prinz von Battenberg,] jetzt Fürst Alexander von Bulgarien, gedenkt Donnerstag Abend Berlin wieder zu verlassen und sich nach London zu begeben.

[Die Commission zur Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend das Faustpfandrecht u. s. w.] hat die erste Lesung beendet, und wird auch die zweite Lesung noch vor den Pfingstferien vornehmen. Der von den verbündeten Regierungen vorgelegte Entwurf hat nur wenige, meist unerhebliche Aenderungen erfahren. Die Commission beschäftigte sich bei Beginn der Berathung insbesondere damit, ob nicht mit der rechtlichen Sicherstellung der Pfandbriefgläubiger zugleich auch die wirthschaftliche oder materielle Sicherung der Pfandbriefgläubiger zu ordnen sei; die Commission entschied jedoch in Uebereinstimmung mit dem Entwurf sich dafür, daß mit diesem Gesetz nur die Regelung der rechtlichen Sicherstellung der Pfandbriefgläubiger ins Auge zu fassen sei, und die Fragen des rein wirthschaftlichen Gebiets auszuscheiden hätten. Hiernächst berieth die Commission, ob den Pfandbriefgläubigern ein Vorrecht oder Pfandrecht und in welcher Form bezw. Gestaltung zu gewähren sei, und acceptirte dieselbe in ihrer Majorität das in dem Entwurf vorgeschlagene Faustpfandrecht. Es kam weiter zur Sprache, ob nicht der in dem Regierungsentwurf zur Ueberwachung des Pfandhalters nur facultativ vorgesehene Ausschuß der Pfandbriefgläubiger zu einer obligatorischen Einrichtung gemacht werden müsse, ein desfälliger in der ersten Lesung gestellter Antrag wurde indeß mit Stimmengleichheit abgelehnt. Wenn hiernach zu vermuthen steht, daß der Regierungs-Entwurf mit den nicht gerade erheblichen Aenderungen der Commission demnächst vom Reichstage zum Gesetz erhoben wird, so ist es Pflicht, vor Allem immer wieder hervorzuheben, daß der wirkliche Werth der Pfandbriefe nur von dem wirklichen Werth der zu ihrer Sicherheit dienenden ausstehenden Hypothekenforderungen der einzelnen Hypothekenbanken abhängt, mithin wesentlich davon, ob die betreffende Bank bei der Beleihung der Grundstücke die nöthige Vorsicht beobachtet. Hieran ändert auch die Vorlage der Regierung nichts; sie will blos für die rechtliche Sicherstellung der Pfandbriefgläubiger die Form schaffen und überläßt die Prüfung des wirklichen reellen Werths der Pfandbriefe dem Capitalisten, der sein Capital in solchen Papieren anlegen will.

[Die Angelegenheit der Petitionen auf Abänderung des Civilstandsgesetzes] wird erst nach den Pfingstferien auf die Tagesordnung kommen. Bei dieser Gelegenheit wird, wie die „Germania" hört, der Abg. Graf Bismarck seine Jungfernrede gegen die Civilehe halten.

Dresden, 27. Mai. [Die „Allgemeine Ausstellung von Erzeugnissen der Kunst, Wissenschaft und Industrie für die Jugend",] welche vom 1. Juli bis 31. August dieses Jahres hier abgehalten wird, findet allseitig beifällige Aufnahme. Die Anmeldungen von Lehr- und Lernmitteln (physikalische Apparate, Bilder für den Anschauungs-Unterricht, Landkarten, Globen, Lehrmittel für Naturgeschichte, Rechnen, Geometrie, Geschichte, Schreib- und Zeichenutensilien, Lehrbücher für genannte und weitere Disciplinen, Jugendschriften, Fröbel'sche Kinderspiele 2c.), Ausstattungsgegenstände für Schulen (z. B. Schulbänke, Schulwandtafeln, Lesemaschinen, Turnapparate 2c.), musikalische Instrumente (Pianoforte, Harmoniums, Streich- und Blasinstrumente, Harmonicas 2c.), Spielwaaren aller Art, Artikel der gewerblichen Branchen (Kindermöbel, Kinderwäsche, Kinderkleider, Kinderwagen, Schuhwaaren, Porzellanwaaren für Kinder, Schulranzen und Taschen, Kinderbestecke, orthopädische Apparate 2c.) gehen so zahlreich ein, daß bereits ein zweites Ausstellungsgebäude errichtet werden muß. Die Ausstellung verspricht demnach eine überaus reichhaltige und instructive zu werden. Der König von Sachsen hat dem Comite den an die Ausstellungsräume angrenzenden Prinz-Max-Park zur Disposition gestellt. (Diejenigen Verleger und Fabrikanten, welche mit ihrer Anmeldung noch im Rückstande, sind noch daran zu erinnern, daß die Anmeldebogen, welche gratis abgegeben werden, spätestens bis 8. Juni an die Direction, Herrn C. Heinze, Dresden, Ausstellungs-Comptoir Ostraallee 32, zur Einsendung gelangen müssen.)

München, 24. Mai. [Hochverraths-Prozeß.] Der im oberbaierischen Schwurgerichtssaale dem Namen nach nicht mehr unbekannte, nun in Zürich lebende Gutsbesitzer Ernst Freiherr von Linden verfaßte im Jahre 1878 unter dem Titel: „Die Wiedergeburt des Deutschen Reiches" eine Broschüre, welche sowohl gegen den Deutschen Kaiser, als den Reichskanzler von Bismarck die beleidigendsten Vorwürfe, welche anstandshalber nicht wiederzugeben sind, schleuderte und in den allerunzweideutigsten Ausdrücken die westlichen Staaten Deutschlands auffordert, behufs gewaltsamer Aenderung der deutschen Reichsverfassung und zur Gründung eines föderativen Kaiserthums mit dem Hause Habsburg an der Spitze gegen Preußen in den Krieg zu gehen. Wegen Theilnahme an den drei Reaten der Aufforderung zum Hochverrath, der Majestätsbeleidigung und der Beleidigung des deutschen Reichskanzlers ist angeklagt der Buchhändler Jakob Schabelitz in Zürich, welcher die dreiste Schrift druckte und in Umlauf, auch nach München, setzte. Constatirt wurde, daß v. Linden in Mannheim bereits wegen einer hochverrätherischen Schrift zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt ist und er wegen Beleidigungen S. M. des Kaisers noch 4 Monate abzubüßen hätte, welche ihm das oberbaierische Schwurgericht im Jahre 1875 zuerkannte. Der kgl. Staatsanwalt Barsch hob hervor, über den beleidigenden Charakter der incriminirten Stellen, sowie darüber, daß die Broschüre ganz prägnant eine Aufforderung zum Hochverrathe enthalte, könne unmöglich ein Zweifel bestehen. Linden halte sich für ein politisches Genie ersten Ranges und bezwecke in seinem Hasse nichts Geringeres, als Deutschlands Bevölkerung gegen die erhabene Person des Kaisers, gegen den Reichskanzler und gegen die Verfassung aufzuwiegeln. In Anbetracht des hierzu gewählten Mittels der Presse wolle eine Gesammtstrafe von 5 Jahren 8 Monaten Zuchthaus gegen Linden und eine solche von 2 Jahren 4 Monaten gegen Schabelitz ausgesprochen werden. Die Vertheidigung beantragt Freisprechung vom Hochverrath, event. Annahme mildernder Umstände, da Linden aus einer Zeit hervorging, in welcher Anschauungen galten, welche den Linden'schen nicht fern gewesen seien. Der Gerichtspunkt sprach beide Beklagte in allen Punkten schuldig. Das Urtheil lautet für Frhrn. v. Linden auf 4 Jahre Festungshaft und 6 Monate Gefängniß und für Schabelitz auf 1 Jahr 3 Monate Festungshaft und 2 Monate Gefängniß.

Oesterreich.

⁂ **Wien**, 27. Mai. [Ritter von Stremayr's Rede in Leibnitz.] Der Vorsitzende des Ministerrathes hat gestern vor etwa hundert von seinen Wählern in dem steierischen Städtchen Leibnitz eine Rede gehalten, die er selbst nicht als die eines Candidaten, sondern als einen Rückblick auf die abgelaufene Legislaturperiode bezeichnet. Seiner Wiederwahl wäre Herr v. Stremayr vollkommen sicher, aber er ließ die Frage gestern absichtlich noch offen, weil so manche Umstände ihm vielleicht doch als räthlich erscheinen lassen, lieber die mehr neutrale Stellung eines Abgeordneten der Großgrundbesitzer einzunehmen, wo er sicher ist, mit seinen Mandanten in keinen Conflict zu gerathen. Denn wenn ihm auch etwa hundert Leibnitzer Wähler für seine Ausführungen — für seine „erhabenen Worte", wie der Herr Bürgermeister sagte — mit enthusiastischem Jubel begrüßten, kann der Minister sich doch unmöglich verheimlichen, daß seine Rede, die wohl um so mehr als Regierungsprogramm betrachtet werden muß, da sie eben kein Candidaten-Speech ist, in keiner Weise der allgemeinen Temperatur in der Steiermark entspricht. In dem Programm der 112 Vertragsgegner, welche der Occupation die engsten Grenzen gesteckt wissen wollen, wie in jenem der 33 Fortschrittler, die außerdem noch in einem zweiten Sonder-Manifeste die Cassirung der „Grafenbank" im Unterhause, sowie die radicale Umgestaltung des Delegations-Instituts anstreben, glänzen die Unterschriften der Steirer in erster Linie. Ganz in demselben Sinne sprechen sich die Rechenschaftsberichte der steierischen Deputirten, sowie der Aufruf des Grazer Landeswahlcomite's aus. Präsident Rechbauer beklagte in seiner Schlußrede „die Lasten, von denen es zweifelhaft ist, ob wir sie werden tragen können" und begehrte eine Reserve des Dualismus in dem Sinne, daß den gleichen Rechten auch gleiche Pflichten entsprechen müßten. Nur ein Grazer, von Kaiserfeld, der übrigens längst im Herrenhause sitzt, erhob als Landeshauptmann seine Stimme gegen Verfassungsänderungen. Zu ihm hat sich nun als zweiter Steiermärker Herr v. Stremayr gesellt, der als Minister-Präsident selbst dem Gros der 112 Vertragsgegner, nicht blos der 23 Köpfe starken Fraction der Fortschrittler unter ihnen, offen den Fehdehandschuh hinwirft. Heute an eine Revision der Verfassung denken, das komme ihm, meinte der Minister, so vor, als wollte sich Jemand dadurch retten, daß er den Ast absäge, auf den er sich in der Stunde der Gefahr geflüchtet. Denn daß der Ausgleich, sowie die Occupation sehr unerquickliche Nothwendigkeiten seien, giebt auch Herr v. Stremayr zu, allein der Imperativ, womit er dem Reichsrathe entgegentritt, lautet darum nicht minder kategorisch. Die einzig richtige Methode für diesen sei, sich „auf den Standpunkt der Anerkennung des Thatsächlichen, des Gegebenen" zu stellen und „für die Bedeckung der schweren finanziellen Opfer zu sorgen." Damit ist das Tischtuch zwischen der Regierung und dem Gros der Verfassungspartei zerschnitten, ausgenommen nur das linke Centrum der Großgrundbesitzer und die paar „Streber" der „bosnischen Linken". Da ist auch gar kein Compromiß mehr möglich, denn der Premier findet, daß die Kämpfe und jene Fragen der bürgerlichen und politischen Freiheit definitiv abgeschlossen sind, welche „die Jugend unseres Verfassungslebens" ausgefüllt, lehnt also kategorisch jede Erweiterung des „vollkommen genügenden" Freiheits-Fonds ab. Unter solchen Umständen bedeutet denn auch die Erklärung, wonach jetzt nur

---

daß der sonst so sittenstrenge und tugendstolze König Friedrich Wilhelm I. noch kurz vor seinem Tode sich von der elfjährigen Schönheit anstatt eines Kusses — eine derbe Ohrfeige holt .... wenn wir seiner klatschseligen, boshaften Tochter Wilhelmine, der späteren Markgräfin von Bayreuth, glauben dürfen. Diese intrigante Prinzessin, die nach unserer Ueberzeugung sehr wohlfeil in den Ruf der Geistreichigkeit gekommen ist und deren unkindliche Feder kein größeres Vergnügen kennt, als ihren Vater und König der Nachwelt als rohen, brutalen Barbaren zu schildern, — diese eitle Memoirenschwätzerin schreibt über diesen Vorfall: „Die junge Pannewitz war schön wie ein Engel, aber ebenso entschlossen, als reizend. Als ihr der König einst auf einer Wendeltreppe begegnete, die zu den Zimmern der Königin führt, auf der sie ihm nicht ausweichen konnte, und den Versuch wagte, sie zu küssen, erwehrte sie sich seiner mit einer so herzhaften Ohrfeige, daß die am Fuß der Treppe Stehenden über deren guten Erfolg nicht in Zweifel bleiben konnten. Der König nahm ihr diese entschlossene Selbstvertheidigung nicht übel und blieb ihr nach wie vor sehr gewogen..."

Als König Friedrich Wilhelm I. am 31. Mai 1740 starb, zählte die junge Pannewitz erst 11 Jahre und 3 Monate. Im nächsten Jahre mußte sie mit der Mutter ihrem Vater, General, in den Krieg nach Schlesien folgen — bis die Gicht den General von Pannewitz zwingt, 1744 seinen Abschied zu nehmen. In demselben Jahre kommt Sophie Marie als Hof- und Staatsdame an den Hof der verwittweten Königin Sophie Dorothea nach Monbijou. In ihren Denkwürdigkeiten heißt es:

„Es kostete mir einige Thränen, meine Eltern zu verlassen, aber in der That, sie flossen nur einen Augenblick, und bald war ich überglücklich in dem neuen Leben, das sich vor mir aufthat. Jetzt war ich 15 Jahre alt, aber ich war noch sehr unerfahren und kindlich in meinem Gedanken und meinem Wesen, weil meine Erzieherin sorgfältig bemüht gewesen war, meine Zeit bis dahin so viel wie möglich mit nützlichen Studien und ernsten Kenntnissen auszufüllen; auch war das eigentliche Treiben der Welt mir noch so fremd und unbekannt, trotz meiner vielen äußern Bekanntschaft mit derselben, daß ich alle Menschen, einen wie den andern, für fromm und gut hielt, ohne Falsch, noch Schminke, noch irgend ohne Bosheit; die Folgezeit hat mich durch bittere Erfahrungen aber bald das Gegentheil gelehrt. Volle sieben Jahre lang blieb ich am Hof der Königin Sophie Dorothea und war derselben mit großer Verehrung ergeben. Sie war nie schön gewesen, aber sah sehr stattlich und vornehm aus, und ihre Haltung blieb dieselbe bis in ihr Alter. Vielleicht hatte sie mehr esprit acquis als esprit inné; aber sie war sehr unterrichtet und sehr gut erzogen, wußte mit allen Menschen zu reden und machte eine sehr angenehme Conversation. Pracht und Geselligkeit liebte sie ungemein, sah alle Mittage und Abende Menschen bei sich und saß besonders gern lang bei Tische, was uns Hofdamen zuweilen sehr langweilte. Es war schön zu sehen, welche große und achtungsvolle Zärtlichkeit ihr Sohn, der König (Friedrich II.), für sie hatte. Von ihren Töchtern lebte damals nur noch die jüngste, die Prinzessin Amalie, bei ihr, welche, den 9. November 1723 geboren, erst nach meinem Abgang im Jahre 1755 Aebtissin von Quedlinburg wurde. Damals war sie noch jung, wenn auch sechs Jahre älter als ich; aber trotz ihrer Jugend war sie sehr boshaft und sehr gefürchtet und machte uns Allen viel Noth und Unannehmlichkeiten. — Der König und die Prinzen rückten zur Zeit, als ich an Hof kam, eben wieder ins Feld, da der Krieg im Jahre 1744 von Neuem losbrach. Während des ganzen Herbstes 1745 wurden wir durch die Oesterreicher beunruhigt, welche die Marken und Berlin bedrohten. Aber als am 15. December der Prinz von Dessau die Schlacht bei Kesselsdorf gewonnen hatte, zogen die Oesterreicher eilends ab, unsere Armee bezog Winterquartiere und der König unterzeichnete bereits am 25. December in Dresden den Frieden. — Der Carneval hatte, wie gewöhnlich, am 1sten December begonnen. In jeder Woche waren feststehende Courtage bei meiner Königin, eben solche bei der regierenden Königin; bestimmte Tage für die Redouten, die Oper und die Comödie. Dies Alles besuchte meine Königin auf das Regelmäßigste, und für mich waren es lauter Feste und Freuden. . . ."

Unter großem Jubel des Volks hielt König Friedrich mit seinen Brüdern und Generalen am 28. December 1745 seinen festlichen Einzug in Berlin. Am Abend war die Stadt glänzend erleuchtet. Der König und die Prinzen eilten sogleich nach Schloß Monbijou, die zärtlich geliebte Mutter zu umarmen, die so stolz war auf ihre ruhmgeschmückten Söhne. . . .

Hinter der Königin stand die neue Hofdame, Sophie v. Pannewitz — im vollen Zauber ihrer jungen Schönheit und kindlichen Unschuld . . .

Wie schön die junge Hofdame war, bezeugt uns noch heute ihr lebensgroßes Porträt im königlichen Schlosse zu Berlin, von Friedrichs berühmtem Hofmaler Pesne gemalt. Sie trägt ein Jagdcostüm von rothem Sammet, auf den blonden Locken ein dreieckiges Hütchen mit weißen Federn, in der Hand die Büchse, zur Seite ein prächtiger erlegter Auerhahn und anderes Geflügel.

Dazu entwirft uns ein gelehrter Reisender jener Tage folgendes Bild ihrer Schönheit: „Groß und schlank gewachsen, mit der Gestalt einer Diane chasseresse und zugleich schön und blond wie eine Venus, war sie eben so reizend, so unschuldig und so liebenswürdig, als sie schön war!"

Auch schreibt unsere Heldin von sich selbst: „Im Jahre 1743 bekam ich die Pocken. Ich war sehr krank, aber die Sorgfalt meiner Mutter rettete mir zu ihrer Freude nicht allein das Leben, sondern auch die Schönheit, da es der Vorsehung gefallen hatte, meine Züge mehr hübsch als häßlich zu bilden. Dies scheint ein Vorzug zu sein, aber ich habe es recht empfunden, daß es nicht die Schönheit ist, die man haben muß, um glücklich zu sein."

König Friedrich hatte schon seit Jahren Wohlgefallen an dieser lieblichen Mädchenknospe gefunden und er sah sie gern bei Hoffesten, als sie wegen ihrer Jugend eigentlich noch nicht hoffähig war. Sie schreibt:

„Zu Anfang des Jahres 1743 ward ich zur heiligen Communion aufgenommen durch den Pastor Köppe in Berlin und von dieser Zeit an öfter als bisher zu Redouten, Gesellschaften und Opern mitgenommen. Der König hatte mich sogar im Januar 1743 einmal zu einer Redoute ganz besonders befehlen lassen und mir die Ehre erwiesen, mich anzureden. Er frug mich unter Anderm nach der Gesundheit meines Vaters, der leidend war, und ich antwortete: „Es geht ihm besser durch Gottes Gnade!" — Der König wandte sich um und sagte: „Sie ist noch recht unschuldig, daß sie dabei auch vom lieben Gott spricht!"

„Auch als im Jahre 1744 die Vermählung der Prinzessin Ulrike, der Schwester des Königs, mit dem Prinzen-Thronfolger von Schweden stattfand, bei der ich, der Hofordnung nach, eigentlich noch nicht zu erscheinen hatte, schickte der König am Vorabend derselben den Grafen Gotter zu meiner Mutter, um ihr zu sagen: sie möchte mich den folgenden Tag jedenfalls mit an den Hof bringen. Ihr war das gar nicht recht, weil ich einen reichen Anzug dazu haben mußte und es ihr doppelte Ausgaben verursachte, mir so rasch noch ein Hofkleid machen zu lassen, sie auch jedenfalls genöthigt war, ein wachsames Auge auf mich zu haben, da ich noch so jung war und so wenig die Gewohnheit der großen Welt hatte, daß ich leicht in irgend etwas fehlen konnte. Sie nahm mich dennoch mit an den Hof, was mir die größte Freude machte, wie es wohl natürlich war in meinem Alter..."

Eine treue Freundin und ernstere Beratherin am Hofe der Königin-Mutter verliert Fräulein v. Pannewitz durch die Heirath der älteren Hofdame v. Kalkstein... „für mich ein großer Verlust. In der schwierigen Lage, in der ich schon damals war, entbehrte ich ihre treue Liebe und ihren treuen Rath doppelt. Die Ereignisse, die jetzt auf mich einstürmten, brachten nicht nur den größten Schmerz und den härtesten Kampf meines Lebens über mich, — sie führten auch den folgenschwersten und wichtigsten Moment desselben herbei und drängten mich zu Entschließungen, welche mein Leben verhängnißvoll gestalteten..."

Die erste Andeutung von dem größten Schmerz und den bittersten Seelenkämpfen, die nur zu bald in dies junge, reine, glückliche Leben verwüstend dringen.

Es ist die sonst so beglückende Liebe, welche die liebenswürdige Hofdame so unglücklich macht. Und doch wird sie mit aller Gluth einer heißen ersten Liebe geliebt — und sie erwidert diese Liebe mit gleicher Leidenschaft. Es ist auch ihre erste Liebe und sie weiß, daß es ihre letzte sein wird. . . . Aber: der Gegenstand ihrer Liebe ist ein königlicher Prinz und — — Gatte und Vater! Sie darf also in Ehren seine Liebe nicht annehmen und nicht erwidern. . . . Und in Unehren? — Nein, dagegen sträubt sich ihr reines, stolzes Herz!

Die Schilderung dieser armen unglücklichen Liebe ist das Rührendste, Interessanteste in den Aufzeichnungen der Geliebten und Liebenden. Wir geben sie in den Worten der Schreiberin wieder, soweit der Raum es gestattet.

„Endlich hatte der Krieg durch Gottes Gnade ein Ende genommen und am 28. December 1745 war der König mit seinen Brüdern und Generalen festlich wieder in Berlin eingezogen. Eine Zeit des Rausches und der allgemeinen Freude trat jetzt nach all' den überstandenen Aengsten ein. Der Prinz von Preußen war sehr viel in Monbijou bei seiner Mutter, die ihn besonders liebte, und ehe ich noch ahnen konnte, daß er mich nur beachtete, hatte er eine Leidenschaft für mich gefaßt, die für sein und mein Leben ein großes Unglück geworden ist. Diese Neigung, die fast vom ersten Augenblick an, wo er mich wiedersah, in ihm erwachte, ist nicht rasch vergangen, wie sie rasch gekommen war: nur zu treu und standhaft hat er sie mir bewahrt bis zuletzt. Mehr als fünf Jahre lang lebte ich von jener Zeit an am Hofe mit ihm zusammen, und in Wahrheit, ich

„wirthschaftliche, materielle, finanzielle Fragen" auf der Tagesordnung stehen, nichts als daß es Sache des Reichsrathes sein wird, durch Zoll- und Steuer-„Reformen" Geld in Andrassy's Beutel zu thun zur Realisirung des „au delà de Mitrovitza".

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 28. Mai. [Tagesbericht.]

⁂ **[Städtisches Institut zur Impfung mit Kälber-Lymphe.]** Am 25. April d. J. haben die Stadtverordneten in Bochum auf den Antrag des Magistrats 500 M. bewilligt, um auf dem dortigen städtischen Schlachthofe vom 1. Mai bis Ende August wöchentlich je ein gesundes Kalb impfen zu lassen. Die so erzeugte Lymphe wird den dortigen Aerzten unentgeltlich zur Verfügung gestellt, auswärtige haben eine mäßige Entschädigung zu zahlen. — Wir wünschen Aehnliches für Breslau!

=ββ= **[Zum Maschinenmarkt.]** Die Commission für die Anfang Juni stattfindende Maschinen-Ausstellung und den damit verbundenen Markt befindet sich in voller Thätigkeit. Mit dem Aufbau der Markthallen ist bereits begonnen; die Abgrenzung der einzelnen Plätze beginnt am 30. d. Mts. unter Leitung des seit Jahren hierbei thätigen und bewährten Ingenieurs und Architekten R. Altmann. Die Spedition ist, wie bisher, dem Spediteur M. Eberle übertragen worden. Angenommen sind für die Ausstellung 222 Aussteller; viele Bewerber haben wegen verspäteter Anmeldung zurückgewiesen werden müssen. Der Eingang zu dem Ausstellungsraume wird in diesem Jahre durch ein von dem Architekten Altmann entworfenes und auf dessen Bauhofe gezimmertes 9 Mtr. hohes und 14 Mtr. langes, geschmackvoll gearbeitetes Portal geziert sein. Einzelne Uebelstände, die sich in früheren Jahren bemerkbar machten, werden beseitigt werden. Namentlich ist auf eine größere Breite der Wege und auf einen vom Eingange getrennten Ausgang Bedacht genommen worden. Die Restauration hat wieder Herr Weidmann übernommen. — Für den 11. Juni, dem Tage der Feier der Kaiserlichen Jubelhochzeit, ist ein Concert in Aussicht genommen. Ein hiesiger bekannter Industrieller hat die Beleuchtung des ganzen Marktplatzes durch elektrisches Licht in Anregung gebracht.

—r. **[Durchschnitts-Marktpreise im Regierungsbezirk Liegnitz pro Monat April.]** Am theuersten wurde das Rindfleisch (von der Keule) bezahlt in Hirschberg mit 1 M. 15 Pf. pro Kilogr., am billigsten in Hoyerswerda mit 90 Pf. — Das Rindfleisch (vom Bauch) war am theuersten in Jauer, Landeshut, Lauban, Löwenberg, Lüben, Polkwitz und Schönau mit 1 M., am wohlfeilsten in Grünberg mit 80 Pf. — Für Schweinefleisch wurden die höchsten Preise bezahlt in Landeshut mit 1 M. 20 Pf., die niedrigsten in Grünberg mit 85 Pf, — Kalbfleisch war am theuersten in Freistadt, Lauban und Liegnitz mit 90 Pf., am wohlfeilsten in Hainau und Hoyerswerda mit 70 Pf. — Das Hammelfleisch war am theuersten in Muskau mit 1 M. 20 Pf., am billigsten in Sagan mit 93 Pf. — Eßbutter wurde am theuersten bezahlt in Liegnitz mit 2 M. 30 Pf. pro Kilogr., am billigsten in Freistadt mit 1 M. 65 Pf. — Die Eier waren am theuersten in Freistadt mit 3 M. pro Schock. am billigsten in Goldberg, Hainau, Polkwitz und Schönau mit 2 M.

[Pensionirung der Communal-Beamten.] Das königliche Ober-Tribunal hat in einem kürzlich ergangenen Erkenntniß den für die Pensions-Verhältnisse der Communal-Beamten sehr einschneidenden Rechtsgrundsatz ausgesprochen, daß bei der Pensionirung derselben deren Militärdienstzeit nicht mit in Berechnung komme. — Der Kläger war lebenslänglich bei dem Magistrat zu N. als Straßenreinigungs-Inspector angestellt. Am 1sten April 1877 wurde er unter Anrechnung einer Gemeinde-Dienstzeit vom 1. April 1856 bis 1. April 1877 mit 31/80 seines Diensteinkommens von 1875 M. also mit 727 M. pensionirt. Da er jedoch früher vom 1. October 1824 bis 1. November 1855 beim Militär gedient, so beanspruchte er Hinzurechnung seiner Militärdienstzeit und demgemäß Pensionirung mit 3/4 seines Gehalts. Mit diesem Klageantrage ist der Kläger in beiden Vorinstanzen und mit der Nichtigkeitsbeschwerde beim Ober-Tribunal abgewiesen worden. — Nach § 65 der Städteordnung sollen die auf Lebenszeit angestellten besoldeten Gemeindebeamten — sofern nicht mit denselben ein Anderes verabredet ist — bei eintretender Dienstunfähigkeit nach denselben Grundsätzen wie die Staatsbeamten pensionirt werden. Das Pensions-Reglement vom 27. März 1872 bestimmt aber, „dem Civildienst wird die Zeit des activen Militärdienstes hinzugerechnet." Hieraus kann nach der Deduction des Ober-Tribunals aber nicht gefolgert werden, daß die Communal-Beamten bei ihrer Pensionirung das Recht haben, zu beanspruchen, daß bei Berechnung der Höhe der ihnen zu bewilligenden Pension ihre Militärdienstzeit mit in Anrechnung gebracht werde. Es könne dies deshalb schon nicht geschehen, weil der Militärdienst ein Dienst sei, der nicht den betreffenden Communen, sondern dem Staate geleistet worden sei. Es sei unbedenklich, daß die Gemeinde nur für die Dienste die ihr selbst geleistet worden, die Pension als Belohnung für diese Dienste zu gewähren habe. — Zum Schlusse des Erkentnisses wird von dem Ober-Tribunal anerkannt, daß bei der Gesetzesvorlage allerdings vorausgesetzt worden sei, die Communal-Behörden würden in den allermeisten Fällen wohl freiwillig eine Anrechnung der Militärdienstzeit beschließen, eine Verpflichtung dazu sei aber nicht vorhanden. — Dieses Erkenntniß möge den versorgungsberechtigten Militärs ein ernster Fingerzeig sein, bei der Annahme von Stellen im Communaldienst darauf zu sehen, daß die betreffenden Behörden die ausdrückliche Verpflichtung übernehmen, bei der dereinstigen Pensionirung die Militär-Dienstzeit mit in Anrechnung zu bringen.

—r. **[Ausgewiesener Redacteur.]** Nach einem Privat-Telegramm des „N. Wr. Tgbl." aus Feldkirch vom 26. Mai ist Dr. Bernhard v. Florencourt, Weltgeistlicher und Redacteur des clericalen „Vorarlberger Volksbl.", aus Oesterreich ausgewiesen worden.

[Bauliches.] Abermals ist in Breslau eine neue Straße im Entstehen begriffen, denn zwischen der Trinitas- und der Gräbschenerstraße erheben sich auf dem Grundstücke der ehemaligen Kallmeyer'schen Cichorienfabrik bereits zwei mächtige, vier Stock hohe Gebäude, welche den Anfang für eine zweite Verbindungsstraße zwischen der Sonnen- und Holteistraße bilden sollen. Aehnlich zwar, wie die Karuthstraße und die Heinrichsstraße, wird die neue Straße zunächst nur eine Sackgasse bleiben, da der Ausgang nach der Holteistraße für jetzt noch versperrt ist; die Oeffnung desselben dürfte wohl aber nur eine Frage der Zeit sein. — Der Bau des Vorderhauses zum Breslauer Concerthause auf der Gartenstraße wird emsig gefördert und sind die Souterrains und der erste Stock, dem Saale gegenüber, beinahe vollendet. Bisher war der Eingang nach dem Concertsaale für die Besucher der verschiedenen Ressourcen fast gefährlich zu nennen.

B. **[Verbesserung des Nachtwachtwesens.]** Seit dem 1. d. Mts. ist abermals eine Verbesserung in unserem Nachtwachtwesen eingetreten, welche wohl geeignet sein dürfte, die Sicherheit in unseren Straßen während der Nacht zu erhöhen. Es sind nämlich vorläufig 15 Stellen der Stadt, mit je einem Oberwachtmann besetzt worden. Die betreffenden Oberwachtmänner dürfen diese — weiter unten angegeben — Straßenposten nur dann verlassen, wenn ihre Hilfe in dem ihnen naheliegenden Straßenterrain benöthigt wird. Bewährt sich die Einrichtung, so wird baldmöglichst für eine Vermehrung der Straßenposten Sorge getragen werden. — Die Stadt ist bekanntlich in sieben Nachtwachtmeister-Bezirke eingetheilt, welche sich kurz, wie folgt, bezeichnen lassen: I. Innere Stadt (Westen), II. Innere Stadt (Osten), III. Ohlauerthor, IV. Schweidnitzerthor, V. Nicolaithor, VI. Oderthor und VII. Sandthor. Dementsprechend sind die Straßenposten, wie folgt, stationirt: 1) Kornecke, 2) Weißgerber- und Nicolaistraßen-Ecke, 3) Neumarkt, 4) Christophoriplatz, 5) Lessingplatz, 6) Mauritiusplatz, 7) Eisenbahn-Tunnel in der Brüderstraße, 8) Tauentzienplatz, 9) Gräbschener- und Friedrichstraßen-Ecke, 10) Nicolaiplatz, 11) Striegauerplatz, 12) Rosenthalerstraße am Polnischen Bischof, 13) Matthiasstraße am Russischen Kaiser, 14) Verlängerte Hirsch- und Kleine Scheitnigerstraßen-Ecke, 15) Scheitnigerstraße am Wintergarten.

=ββ= **[Von der Oder. — Hochwasser. — Dampfschiffsreparatur. — Strombereisung.]** Das Wasser der Oder, welches seit dem Eisgange auf einer für die Schifffahrt günstigen Höhe sich gehalten hat, ist durch bedeutende Regengüsse im Quellengebiete der Oder neuerdings wieder gewachsen und zeigt am Pegel in Ratibor eine Höhe von 2,80 M. Seit zwei Tagen ist zwar dort schon wieder ein Abfall eingetreten, indeß von so geringer Bedeutung, daß hier noch längere Zeit höherer Wasserstand zu erwarten ist. In Brieg zeigt der Oberpegel 5,40, der Unterpegel 3,56 M. Die Sandbaggerungen haben eingestellt werden müssen. Die niedrig gelegenen Wiesen und Wege waren bereits wieder überfluthet. Am Schlunge liegen schon seit mehreren Tagen 8 leere Fahrzeuge, ebenso mehrere unterhalb der Bürgerwerderschleuse; erstere konnten wegen ungünstiger Windrichtung, letztere wegen Hochwasser, da sie die Brücken nicht passiren konnten, nicht abschwimmen. In letzter Zeit haben die hiesigen Schleusen passirt stromab 3 mit Mehl, 1 mit Malz, 2 mit Bandeisen beladene Schiffe, sowie 27 Boden Floßholz. — Am 9. Juni findet die Fahnenweihe des hiesigen Landwehrvereins statt, zu welcher Feier der Dampfer „Marie-Toni" zu Brieg mit den Mitgliedern des dortigen Krieger- und Landwehrvereins in Begleitung von Musik hier eintreffen werden. — Der Dampfer „Glogau" liegt behufs einer Kesselreparatur vor dem Friedenthal'schen Speicher. — Der königl. Geh. Ober-Baurath Schönfelder, sowie die Herren Strombau-Director Bader, Regierungs-Baurath Heer und Wasserbau-Inspector Cramer haben sich zum Zweck einer Strombereisung von hier bis Schwedt auf die Tour begeben. Dieser Bereisung soll demnächst die Besichtigung der Strecke Ratibor-Breslau folgen. Vor der Strombereisung besichtigte Herr Geh. Baurath Schönfelder das Oswitzer Territorium und die Bürgerwerderschleuse.

• **[Lobetheater.]** Fräul. Emma Fehlberg, welche von früher her in gutem Andenken steht, wird am Freitag in der „Fledermaus" als Adele gastiren. Fräul. Walter und Herr Diettrich singen Orlofsky und Eisenstein, und Fräul. Stauber die Rosalinde. Die Lachtaube nimmt heut Donnerstag Abschied, da am Sonnabend das Theater geschlossen bleibt und die erste Aufführung von den „Kinder des Capitän Grant" bestimmt am Sonntag stattfindet. An der Ausstattung dieses Stückes wird im Lobetheater emsig gearbeitet. Weit hinaus schallen die Töne des neuen Musik-Instrumentes „die Ocarina" und Abends nach der Vorstellung strahlt der Theatergarten im blendenden Lichtglanz bei den Versuchen, welche mit den elektrischen Batterien angestellt werden. Die Direction hat mit enormen Opfern und Kosten Alles gethan, um durch Aufführung dieses Stückes Alles zu überbieten, was bis jetzt geleistet worden ist. Mehr als 100 Personen, an ihrer Spitze die vortreffliche Tänzerin Sigra. Pasta werden im Ballet erscheinen, die Balletmeisterin, Frau von Kilanyi, hat das Arrangement des Ballets übernommen. Das Stück selbst soll überdies alle früheren Erzeugnisse dieses Genres, wie „Reise um die Erde", „Courier des Czaren" weit übertreffen und die kolossalen Erfolge in Paris und Berlin bestätigen dies. Hoffentlich findet die Direction durch zahlreichen Besuch den Lohn für ihr unermüdliches Streben.

•• **[Fräulein Louise Stauber]** scheidet mit Ende dieses Monats aus dem Verbande des Lobetheaters. Welchen herben Verlust das Institut dadurch erleidet, braucht wohl kaum erwähnt zu werden. Einer so allgemeinen Beliebtheit, wie Frl. Stauber, hatte sich wohl noch selten ein Mitglied des Lobetheaters zu erfreuen, und um so größer ist das Erstaunen aller Theaterfreunde, daß von Seiten der Direction so gar nichts geschehen ist, um die Künstlerin dem Institute zu erhalten. Daß Letztere für den Fall ihres Verbleibens keine erhöhten Ansprüche gestellt, glauben wir mit Bestimmtheit versichern zu können. Indeß die Wege der Theaterdirectionen sind oft so wunderbar. — Frl. Stauber tritt heute (Donnerstag) zum vorletzten Male auf („Lachtaube") und verabschiedet sich am Freitag in der „Fledermaus" von dem Breslauer Publikum, das der trefflichen Künstlerin gewiß ein dauerndes Andenken bewahren wird.

⁂ **[Das Volks-Theater,]** Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 13, wird bestimmt Sonntag, den 1. Juni, eröffnet. Nachdem die Mitglieder alle eingetroffen, haben die Proben bereits ihren Anfang genommen. Die decorative Ausstattung, die unter bewährten Händen erstanden, wird nicht verfehlen, eine befriedigende Wirkung auszuüben. Ebenso hat die Direction für Gastspiele einiger hier beim Publikum gut accreditirter Künstler bereits Sorge getragen und wird bemüht sein, durch Vorführung guter Novitäten und durch ein abgerundetes Ensemble dem Publikum nur Gutes zu bieten. Der Besuch des Theaters ist um so mehr zu empfehlen, als der Garten einer der schattigsten in unserer Stadt ist und auch von Seiten seines jetzigen Besitzers manche zweckentsprechende Veränderung erfahren hat. Dem ersten Feiertage angemessen, dürfte wohl zur Eröffnung ein Schauspiel zur Aufführung gelangen. — Eine Stunde vor Beginn der Vorstellung, sowie in den Zwischenpausen und nach der Vorstellung findet Concert von der Theater-Capelle statt. Wie wir noch nachträglich erfahren, wird schon im Laufe des Monats Juni eine hier sehr beliebte Künstlerin ein Gastspiel eröffnen.

μ **[Reinigung der Droschken-Halteplätze.]** Auf eine an den Magistrat gerichtete Petition des Rechte-Oder-Ufer-Bezirks-Vereins, „die Hauswirthe von der Verpflichtung der Reinhaltung der Droschken-Halteplätze zu entbinden", ist folgendes Antwort-Schreiben eingegangen:

„Dem Rechte-Oder-Ufer-Bezirks-Verein erwidern wir auf das Schreiben vom 7. d. Mts. ergebenst, daß schon im Vorjahre die qu. Angelegenheit Seitens der Marstall-Deputation in Erwägung gezogen und eine starke Spülung der Droschken-Halteplätze angeordnet worden war. Da dieselbe aber nicht die gewünschte Wirkung gehabt hat, ist für dieses Jahr eine Desinficirung der qu. Plätze in Aussicht genommen."

—ϱ **[Körperverletzung. — Unglücksfall.]** Am verflossenen Montag Nachmittag entspann sich zwischen zwei auf einem hiesigen Eisenbahnhofe beschäftigten Arbeitern ein Streit. Im Verlaufe desselben versetzte der eine der Streitenden seinem Gegner einen derartigen Schlag mit einem eisernen Hammer, dessen er sich bei der Arbeit bediente, auf den Kopf, daß der Gemißhandelte sofort aus einer tiefen, mehrere Centimeter langen Stirnwunde blutete. Der Verwundete mußte sich nach dem Krankenhospital Allerheiligen begeben, wo ihm ärztliche Hilfe zu Theil wurde. — Beim Passiren der Posenerstraße verunglückte vorgestern Abend eine auf derselben Straße wohnhafte 62 Jahre alte Schuhmacherswittwe dadurch, daß sie in einen Graben stürzte und sich durch den Fall einen Bruch beider Knochen des rechten Unterschenkels zuzog. Die Verunglückte fand Aufnahme im Allerheiligen-Hospital.

---

habe in dieser Zeit Alles gethan, was in meiner Macht stand, um diese Leidenschaft zu bekämpfen und ihn davon zu heilen. Aber mein Widerstand und meine Kälte waren umsonst; nichts hat die Treue seines Gefühls erschüttert; was ich auch that, er blieb für mich immer derselbe. Im Gegentheil, anstatt mit der Zeit ruhiger zu werden, wurde er nur immer unglücklicher und heftiger. Im Anfang versuchte er, mir sein Gefühl zu verbergen, aber nach einigen Monaten gab er dies Bestreben plötzlich auf und machte mir das leidenschaftliche Geständniß seiner Liebe, und bald fing er an, mich mit Liebeserklärungen und Betheuerungen wahrhaft zu verfolgen. Ich war ganz außer mir und vertraute mich Fräulein von Kalkstein an, die mir dringend rieth, wie es sich ja auch von selbst verstand, dem Prinzen mit Ehrerbietung, aber auch mit Festigkeit zu erklären; er müsse aufhören, mir Aehnliches zu sagen, da er mich durch seine Neigung nur ins Unglück bringen könne... Er war sehr liebenswürdig — von schöner Gestalt, auch sein Gesicht war schön, fein und geistvoll; dabei war er voller Sanftmuth und voller Zuvorkommenheit für mich und besonders voll der rührendsten Aufmerksamkeiten. War es nicht natürlich bei meiner großen Unerfahrenheit und Jugend und der Neuheit eines Gefühls, das ich noch nie gekannt hatte, daß ich ihm wohl wollte und, nachdem ich lange widerstanden, endlich diese Empfindung mehr Macht über mich gewann und ich mich ihr hingab?... Immer von Neuem faßte ich den festen Entschluß, das wachsende Gefühl für den Prinzen aus meinem Herzen zu reißen; ich wollte mich um jeden Preis von seinem Einfluß und seiner zunehmenden Macht über mich befreien; ich wollte um jeden Preis diese Schwäche in mir überwinden. — Tage und Tage lang verbannte ich mich selbst in mein Zimmer, um ihn nicht zu sehen; ich vermied, ja ich floh seine Nähe, ich begegnete ihm nie anders als mit Unfreundlichkeit und Härte und suchte ihn mit Willen gegen mich zu erzürnen. Und als dies Alles ihn nicht abschreckte, habe ich ihn mit Thränen gebeten und beschworen, mich aufzugeben und mich zu vergessen, — es war Alles umsonst. Er hat nie aufgehört, mich zu lieben, bis an sein Ende. Von Natur stürmisch und unvorsichtig, war er gar nicht im Stande, seine Gefühle zu verbergen, und fast glaubte ich, daß es ihm einen Trost gewährte oder eine Art Reiz für ihn hatte, sie nicht zu verheimlichen. Es war, als setze er einen Stolz darein, sie vor aller Welt zu bekennen, wenigstens verbarg er weder seinen Schmerz noch seine Liebe, und dies Benehmen, das vielleicht aus der Stärke oder Hoffnungslosigkeit Beider entsprang und mich zuweilen unwiderstehlich ergriff und rührte, war leider ganz dazu gemacht, um den guten Ruf eines jungen Mädchens in die größte Gefahr zu bringen...."

Der Prinz lud seine Mutter mit ihrem Hofe zum Sommeraufenthalte nach Oranienburg ein, das er sehr verschönerte und durch heitere Feste anmuthig zu beleben verstand. Baron Bielfeld schreibt darüber:

„Oranienburg hat Prinz Wilhelm aus dem Verfall gezogen, in den es während der siebenundzwanzigjährigen Regierung Friedrich Wilhelm's I. gerathen war. Den großen, nach le Nôtre's Plan angelegten Garten hatte die Vernachlässigung wunderbarer Weise verschönert. Die seit 1713 nicht mehr verschnittenen Buchenhecken hatten sich verschlungen und verwachsen und bildeten einen Gang, der jetzt so dicht ist, daß weder Sonne noch Wind durchdringen kann. In der größten Mittagshitze gewährt er Kühlung und Schatten, und Abends speist man hier, ohne daß die Luft die Kerzen auslöscht. Ein geschickter Gärtner, der die Verwilderung benutzte, hat viele geschmackvolle kleine Gartenhäuser aus der Erde wachsen lassen..."

Ach, wie gefährlich waren diese dunklen, lauschigen Buchengänge und versteckten kleinen Gartenhäuser für zwei zärtliche Herzen von 23 und 17 Jahren!

In den Aufzeichnungen der jungen Hofdame heißt es weiter:

„Im Sommer 1746 gingen wir zum ersten Mal mit der Königin-Mutter nach Oranienburg und von dort nach Rheinsberg. Aber wo wir auch waren, der Prinz folgte uns überall und war überall derselbe. Jeder Morgen brachte mir einen Brief oder ein Billet von ihm, und nichts konnte ihn von dem einzigen Gedanken zerstreuen, der ihn beherrschte und ihn unglücklich machte."

„Im October 1747 vermählte sich die Hofdame Fräulein von Viereck mit meinem Bruder... Die Zeit ihres Brautstandes hat mir viele traurige und bittere Stunden gebracht. Mein Bruder, der zehn Jahre älter war als ich, hatte mir gegenüber nicht den Ton eines Freundes, sondern den eines strengen Mentors angenommen, auch verkannte er den Charakter des Prinzen. Kaum hatte er nach der Hochzeit Berlin verlassen, so schrieb er mir, Gott weiß warum, von Preußen aus einen Brief, der mir beinahe das Leben gekostet hätte. Wahrscheinlich hatte seine Frau ihm verrathen, daß ich trotz meiner äußeren Zurückhaltung im Grunde meines Herzens dem Prinzen wohlwollte, und auf diesen Grund hin schrieb er mir diesen furchtbaren Brief, der mir eine tödtliche Krankheit zuzog. Damals hätte ich der ganzen unglücklichen Sache für immer ein Ende machen sollen; aber die dazu nöthige Entschlossenheit fehlte mir, und andererseits habe ich mir ja auch nie etwas Anderes hierin vorzuwerfen gehabt, als die innigste, aber stumme Erwiderung der Gefühle, die der Prinz auf eine so ergreifende und rührende Weise mir bewies. Ich habe niemals die Gebote der strengsten Sittsamkeit und Tugend auch nur in einem Augenblick vergessen. Ich konnte es damals nicht übers Herz bringen, den Hof zu verlassen, wo meine Stellung eine so angenehme und wo Jedermann so gut für mich war, und doch mußte ich es! Ach, die unselige Leidenschaft des Prinzen hat mein ganzes Leben verdorben und hat es mit Kummer erfüllt...

„Die beiden letzten Jahre 1749 und 1750, die ich noch am Hofe zubrachte, vergingen in derselben Weise wie die vorhergehenden. Im Winter und Sommer wohnte die Königin in Monbijou und ging von dort aus bald auf einige Tage nach Potsdam, bald nach Charlottenburg oder zum Prinzen nach Oranienburg..."

Es gelingt dem Prinzen sogar, zwei gefährliche Bewerber um die Hand der Geliebten, den Grafen Neipperg und den Fürsten Lobkowitz, zurückzuschrecken. Da hält der 34jährige Johann Ernst von Voß, früher Gesandter in Dresden und von König Friedrich sehr begünstigt, um die Hand seiner Cousine Sophie Marie von Pannewitz an.

„Meine Lage an Hof war mittlerweile eine sehr schwierige geworden. Der Prinz verlangte immer stürmischer von mir das Versprechen, denselben nicht zu verlassen, und wiederholte mir fort und fort seine Anträge. Er wollte Alles auf der Welt für mich thun; aber konnte und durfte ich es annehmen? — Meine eigene Bedrängniß, die täglichen Nöthe und Leiden, die diese unerquickliche Sache mir verursachte, vor Allem der Wunsch des Königs, den es immer mehr beunruhigte, den Prinzen einer so heftigen Leidenschaft einzig und allein nachhängen zu sehen, zwangen mich, gewaltsam einen Entschluß zu fassen. Der einzige Ausweg, der sich mir bot, war die Heirath mit meinem Vetter; ich schwankte lange, aber der verzweifelten Stimmung des Prinzen gegenüber schien es mir endlich meine gewiesene Pflicht, diesen Ausweg zu ergreifen. Soll ich verhehlen, daß ich keine Neigung für meinen Vetter hatte? Mein einziges Gefühl für ihn war das der Achtung; aber er wußte ja dies Alles und war damit zufrieden. — Meine Mutter wünschte, ich solle lieber wieder zu ihr zurückkommen; aber anstatt am Hofe nur in der Stadt zu leben, dies allein hätte in meiner Lage dem Prinzen gegenüber nichts geändert; nur indem ich mich verheirathete, machte ich für ihn jeder ferneren Hoffnung ein Ende. Dieser Augenblick meines Lebens war furchtbar; ich kämpfte einen harten Kampf mit mir selbst. Der Gedanke, zugleich den Hof und den Prinzen für immer zu verlassen, war mir ein Kummer, als ob ich sterben sollte; aber was konnte ich thun? — ich hatte keine Wahl, ich durfte nicht vor diesem Schmerz zurückweichen, es mußte sein. — Der König selbst bat meine Mutter, in meine Verheirathung zu willigen und wünschte dieselbe dringend, und so ward denn endlich meine Verlobung den 17. Januar feierlich am Hof vollzogen und eben so meine Vermählung am meinem unglücklichen Geburtstage, den 11. März 1751. Dieser Tag ward in jeder Beziehung einer der entsetzlichsten, die ich erlebt habe. Nicht ohne Wehmuth schied ich von dem Hof, an dem ich einstmals so glücklich gewesen war, und, den tiefsten Gram im Herzen, betrat ich einen neuen Lebensweg, an den ich selbst mich für den ganzen Rest meines Daseins gefesselt hatte. Meine Hochzeit war genau wie alle, die am Hofe gefeiert werden. Man hatte eine Unmasse Menschen eingeladen und Alles ging äußerst rauschend und festlich vor sich, so daß ich kaum recht zur Besinnung kam. Die Königin hatte mir sehr schöne Spitzen und 1000 Thaler geschenkt, um dafür mein Brautkleid, einen weißen Moor mit silbernen Blättern, zu kaufen. Gleich nach der heiligen Handlung sollte ich mit meinem Manne abreisen, aber leider gab man diesen Plan wieder auf und nichts blieb mir erspart. Der Prinz war in Verzweiflung; er hatte dennoch der Trauung beiwohnen wollen, aber während derselben stürzte er ohnmächtig zu Boden und mußte fortgetragen werden. — Nun war der entscheidende Schritt gethan und ich faßte den festen, heiligen Entschluß, hinfort einzig und allein den Pflichten gemäß zu handeln, zu denen das Jawort, das ich gesprochen, mich verband."

Und dazu die Qual rauschender Hoffeste, mit denen diese traurigste aller Hochzeiten gefeiert wird! Erst am dritten Tage darf die neuvermählte Frau von Voß mit ihrem ungeliebten Gatten abreisen, fliehend vor dem geliebten Prinzen — fliehend vor ihrem eigenen Herzen! (Fortsetzung folgt.)

Mit zwei Beilagen.

+ **[Die hiesige Polizeibehörde]** hat die Erlaubniß ertheilt, daß an dem auf der Reuschenstraße belegenen Grundstücke des Baumeister Schmidt nach der Ohleseite zu, ähnlich wie in Wien und Dresden, ein Leinwandzelt aufgestellt werden darf, damit die Gäste des dortigen Zabrzer Bier-Etablissements ihr Glas Bier im Freien unter schützendem Zeltdache trinken können.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurde einer Bewohnerin der Neuen Gasse eine goldene Damenuhr mit Talmikette und 45 M. baares Geld; einer Händlerin von der Langen Gasse eine Damentasche mit 38 M. Inhalt; einem Fräulein ein Portemonnaie mit 2 M. Inhalt. — In Kosten, Provinz Posen, wurde einem dortigen Bewohner ein türkischer Shawl mit geblumter Bordüre im Werthe von 900 Mark, ein blaues Thibettuch im Werthe von 150 M., ein brauner Paletot, ein schwarzseidenes Kleid, ein seidener, braun gestickter Rock und ein Genottenpelz mit Marderbesatz und Kragen und schwarzseidenem Ueberzug, im Werthe von 250 M., sowie verschiedene Wäschestücke gestohlen. Einer der Thäter dieses Diebstahls befindet sich bereits in Haft, und handelt es sich nur um die Wiederbeschaffung des gestohlenen Gutes. — Abhanden gekommen ist einer Bewohnerin der Gartenstraße eine imitirte Korallenkette im Werthe von 15 M.; einer Bewohnerin der Kreuzstraße eine Damentasche mit 6 M. Inhalt; einem Bewohner der Büttnerstraße eine silberne Cylinderuhr. — Verhaftet wurde der Arbeiter T. wegen Diebstahls.

B. **[Aus der Provinz.]** Einem uns aus „Patschkau" zugegangenen Privatbriefe entnehmen wir betreffs des durch die Regengüsse der letzten Tage angerichteten Schadens folgende Angaben: „Die im Glatzer Gebirge niedergegangenen Unwetter haben auch bei uns sehr starkes Hochwasser hervorgerufen. In einzelnen Dörfern unserer Vorberge, z. B. Gostitz und Heinzendorf, sind fast alle Brücken und Stege weggerissen, die Felder sind in großen Strecken überschwemmt und die Saaten verdorben, selbst einen Theil der Saatkartoffeln hat die reißende Fluth entführt. Die sonst so klaren Gebirgswässer sind voll Schlamm. Die Chaussee zwischen Glatz und Patschkau ist unweit Patschkau in der Nähe der Brücke fast bis zur Mitte unterspült, weshalb der Wagenverkehr eingestellt werden mußte. Eine Strecke weiter, bei Camitz, ist ein noch stärkerer Dammsturz erfolgt. — Aehnliche und zum Theil noch größere Wasserschäden wurden aus fast allen Dörfern und Städten unserer Gegend berichtet."

⋎ **Warmbrunn**, 27. Mai. [Das neue jüdische Cur-Hospiz. — Gewitter.] Das seit vorigem Jahre im Bau begriffene Cur-Hospiz für jüdische Badegäste, zu welchem genau vor Jahresfrist der Grundstein gelegt wurde, ist für seinen Zweck so weit hergestellt, daß zunächst 10 Curgäste darin aufgenommen werden können. Das Gebäude präsentirt sich in vortheilhafter Lage unweit der großen Zackenbrücke, gegenüber dem herrschaftlichen Garten. Für seine Entstehung und den Ankauf des Grundstückes zum Bau gebührt in erster Linie das Verdienst dem hiesigen Leinwand-Kaufmann W. Fränkel sen. und dessen Schwager Scheimann Schneller sen. Ersterer hatte seit dem Jahre 1845 die jüdische Bade-Armen-Kassen-Verwaltung sehr sorgfältig geführt und aus milden Beiträgen bereits einen kleinen Fonds angesammelt, der zu Anfang des jetzigen Jahrzehnts und durch besondere Mühewaltung des Letzteren sich zu einer annähernd entsprechenden Summe steigerte, um den Bau des erwähnten Hospizes zu ermöglichen. Das Gebäude enthält drei Etagen, die vorläufig zu vergebenden Zimmer und Betten an 10 jüdische Curgäste vertheilen sich zu 4 auf das Parterregeschoß und zu 6 auf die Belletage. Sollte der Zuspruch ein bedeutenderer für diese Saison werden, so ist Fürsorge getroffen, die Zahl der Aufnahmestellen vielleicht während der Hochsaison noch um einige Betten zu vermehren, soweit es die Geldmittel erlauben. Im Uebrigen ist in dem neuen Hospiz jedem Bedürfniß, das man an solche Einrichtungen stellen kann, Rechnung getragen. Die Geräumigkeit des Ganzen gestattete sogar, einen größeren Zimmerraum für die Herstellung einer kleinen Synagoge zu reserviren. — Die beiden starken Gewitter, welche innerhalb acht Tagen vorzugsweise über das Warmbrunner Thal hinzogen, drangen südsüdöstlich, also von Schmiedeberg her, in unser Thal. Das heutige, mehr mit Sturm auftretende Gewitter dagegen schien unseren Badeort nur mit seiner linken Flanke zu treffen, während sein Hauptzug sich über die Thäler von Stonsdorf und Erdmannsdorf zu entladen schien.

⊙ **Bolkenhain**, 27. Mai. [Landwirthschaftlicher Kreis-Verein. — Zum goldenen Ehe-Jubiläum des Kaisers. — Gewitter. — Schulrevision. — Feuer.] Die gestern Nachmittag von 3 Uhr ab im Hotel „zum schwarzen Adler" abgehaltene Sitzung des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins war seitens der Mitglieder leider nicht so zahlreich besucht, als sie es verdiente. Nach Erledigung der geschäftlichen Mittheilungen hielt Herr Inspector Penzholz aus Blumenau einen Vortrag über das Thema: „Woll- oder Fleisch-Schaf." Hieran schloß sich der zwar sehr umfangreiche, aber höchst interessante Vortrag des Directors der landwirthschaftlichen Winterschule zu Schweidnitz, Herrn Rieger, über die Frage: „Was hat der Landwirth der Gegenwart zu thun, um den größtmöglichen Reinertrag aus seiner Wirthschaft zu erzielen?" Der Vortragende wurde von dem mit gespanntester Aufmerksamkeit zuhörenden Auditorium mit reichem Beifall belohnt. — Unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Gröper constituirte sich heute ein Comite für die Festfeier des 11. Juni und stellte folgendes Programm fest: Früh 6 Uhr Blasen vom Thurm; Vormittags 8 Uhr Festgottesdienst; 10 Uhr Schulactus; Nachmittags Festauszug der gesammten Schuljugend nach dem Schießhause und Volksfest; Abends Illumination der Stadt, Fackelzug des Turnvereins in Gemeinschaft mit dem Militär- und den Gesangvereinen und gemüthliches Zusammensein im Boer'schen Garten. — Die an den verflossenen Tagen herrschende große Wärme brachte uns am Sonntage und heute schwere Gewitter. Am Sonntag Nachmittag schlug der Blitz fünf Mal in den von uns nach dem Gebirge zu gelegenen Dörfern ein, darunter in das Wohnhaus des Stellenbesitzers Rudolph in Halbendorf. Der genannte Besitzer wurde betäubt, eine Uhr zertrümmert und das Räderwerk theilweise geschmolzen, und die in einigen Oeffnungen des Ziegeldaches steckenden Strohwische zwar in Brand gesetzt, jedoch bald wieder gelöscht. Diese häufigen Gewitter bringen uns jedesmal auch mehr oder minder heftige Regengüsse, die nun schon eine etwas zu reichliche Durchnässung des Bodens zur Folge hatten. Schon leiden die Saaten an der Nässe, ja an vielen Stellen ist man mit der Ackerbestellung noch nicht zu Ende, da man den Boden nicht bearbeiten kann, und es wäre daher ein länger anhaltendes schönes Wetter dringend erwünscht. — Seit vorigem Sonnabend unterzieht der königl. Seminar-Director Lang aus Bunzlau 14 Landschulen unseres Kreises als Commissar der königl. Regierung einer Revision, und zwar in den Ortschaften Baumgarten, Wolmsdorf, Schweinhaus, Nieder- und Ober-Würgsdorf, Rohrsdorf, Langhelwigsdorf, Gräbel, Wederau, Polkau u. a. — Um 12 Uhr Nachts brach hier auf bis jetzt noch unerklärliche Weise, vermuthlich aber in Folge böswilliger Brandstiftung, in einer vor dem Oberthor an der Landshuter Chaussee belegenen Scheune Feuer aus, welches binnen kürzester Zeit 10 Scheuern ergriff und in Asche legte. Wohnhäuser blieben bis jetzt verschont, eben so wenig sind Menschenleben zu beklagen.

H. **Hainau**, 26. Mai. [Zur Fischzucht im Kreise. — Gewitter.] Nachdem im Sommer vorigen Jahres von sachverständiger Seite festgestellt worden, daß das auch unseren Kreis durchfließende und unweit Liegnitz in die Katzbach mündende Schwarzwasser, abgesehen von der in fischwirthschaftlicher Cultur gehaltenen Strecke im Dominialbezirk des angrenzenden Vorhaus, gegenwärtig fast sämmtlichen Fischbestandes baar ist, jedoch vermöge der in und an demselben befindlichen zahlreichen Lachen, Einbuchtungen, Sümpfe, Wassertümpel, Wassergräser und Erlen hervorragend geeignet sei, eine bedeutende Fisch- und Krebsproduction zu vermitteln und sich namentlich auch besonders gut zur Karpfenzucht eigne, wurden auf Veranlassung der königlichen Regierung zu Anfang dieses Jahres die im Kreise belegenen Wasserstrecken bei dem circa 1¼ Stunde entfernten Vorhaus, oberhalb der Hammermühle bis hinauf an die Grenze des Dominialbruches bei Hintereck-Vorhaus und Samitz, die der Rittergutsbesitzer Zimmer in Vorhaus zu dem genannten gemeinnützigen Zwecke zur Disposition stellte, auf 6 Jahre zum Laich-Schonrevier erklärt und in dasselbe auf Kosten der Regierung vorläufig 30 Schock einjähriger Karpfenstrich edler Sorte eingesetzt. Inzwischen ward geltend gemacht, daß, um die Wiederbevölkerung des Schwarzwassers mit Fischen in seinen Haupt- und Nebenläufen im Allgemeinen sicher zu stellen, auch die Schonung der Strecken von Reisicht, Hinterecke, Samitz im hiesigen, von Klein- und Groß-Kotzenau, Michelsdorf, Birkfleck, Krebsberg, Sebnitz im Lübener Kreise erforderlich sei, und erklärten sich dem Regierungs-Commissar, Geh. Regierungsrath Jacobi aus Liegnitz, gegenüber die Besitzer: Grafen zu Dohna in Klein- und Groß-Kotzenau, Frhr. v. Senden-Bibran-Reisicht, Wundrich-Ober-Samitz, zur unentgeltlichen Ueberlassung ihrer Wasserstrecken für vorstehende Zwecke auf einen sechsjährigen Zeitraum bereit, welcher Erklärung sich sämmtliche fischereiberechtigte Rustikalen von Michelsdorf anschlossen, zumal durch die Dominial-Förster resp. Fischerei-Aufseher gleichzeitig ihren Grundstücken der sicherste Schutz für Graswuchs und Feldfrüchte gegenüber den Fischdieben gewährt werde. Ist nach einer sechsjährigen Schonung, während welcher ein öfteres Wegfangen der Raubfische unter Aufsicht und ein Wegschießen der borstenden Fischreiher unerläßlich bleibt, das Schwarzwasser in erwünschter Weise mit Fischen besetzt, dann wird den Fischereiberechtigten die Frage nahe treten, ob sie den lediglich im eigenen Interesse erzielten Erfolg durch Bldung einer Fischwirthschafts- bezw. Aufsichts-Genossenschaft sichern wollen oder nicht. Denn wenn auch das Schwarzwasser wegen des Mühlenbetriebes alle 2 Jahre, soweit thunlich, ein Mal abgeschlagen wird, so bleiben doch viele Tiefen, Tümpel, Buchten und bedeckte Stellen, namentlich auf Vorhauser Terrain, in welche sich erfahrungsmäßig die Fische zurückziehen, von einem Trockenlegen frei, so daß erwähnter Umstand für die Fischzucht kein Hinderniß bietet. — Fast täglich entladen sich in unserer Gegend bei einer Schwüle, welche der des Sommers fast gleichkommt, Gewitter. So auch in voriger Woche in dem 1 Meile entfernten, an der Bunzlau-Hainauer Chaussee belegenen Kreibau, wo gleichzeitig ein wolkenbruchartiger Regen fiel, der das Dorf binnen einer Stunde vollständig unter Wasser setzte und dasselbe in Häuser drang, und wissen sich alte Personen nicht zu erinnern, daß jemals am Orte ein so hohes Wasser gewesen wäre. Auch am gestrigen Sonntag, Nachmittag, waren Gewitter, die sich im Süden und Südwesten nach Goldberg und dem Gröditzberge zu und nördlich längs der Lübener Haide und des königlichen Forstes entluden, und sollen im benachbarten Groß-Tschirbsdorf dicht gefallene Schlossen sehr großen Schaden angerichtet haben.

⊙ **Steinau**, 26. Mai. [Zur Simultanschule.] Vor ca. 2 Jahren entschied sich die Stadtverordneten-Versammlung in Uebereinstimmung mit dem Magistrats-Collegium für die Vereinigung beider städtischen Schulen zu einer paritätischen Schule. Selbstverständlich wurde hierbei von vornherein die Genehmigung der hohen Behörde vorausgesetzt. Die Mitglieder der hiesigen Schulen-Deputation, ganz besonders der betreffende Vorsitzende Herr Rathsherr Littmann, haben unter bedeutender Mühewaltung das nöthige Material beschafft, um das Project mit allen ausgearbeiteten Plänen 2c. baldmöglichst der königlichen Regierung zur Begutachtung unterbreiten zu können. So war es möglich gewesen, vor ungefähr 1½ Jahren bei der genannten Behörde vorstellig zu werden. Soviel uns bekannt, wurde damals diese Angelegenheit dem Regierungs-Assessor Grafen Henckel v. Donnersmarck zur besonderen Einsicht und Ausarbeitung übertragen und stattete derselbe in Begleitung des Ober-Regierungs-Raths Herrn v. Schmidt unserer Stadt einen Besuch ab, bei welcher Gelegenheit aus obiger Veranlassung die hiesigen Schullocale einer Besichtigung unterworfen wurden. Leider ist Herr Henckel v. Donnersmarck kurze Zeit darauf gestorben und mag dadurch die Angelegenheit unserer angestrebten paritätischen Schule etwas verzögert worden resp. in den Hintergrund gerathen sein, wenigstens wartet die Stadt Steinau noch immer auf irgend welchen Bescheid. Eine recht baldige endgiltige, möglichst günstige Entscheidung würde mit großer Freude begrüßt werden. Einzelne Klassen der evangel. Stadtschule sind vollständig überfüllt, würden aber bei Vereinigung der Schulen eine bedeutende Abnahme der Schülerzahl erfahren. Ferner ist die Anschaffung resp. Einführung neuer Lesebücher in einzelne Klassen großes Bedürfniß, doch kann hierfür so lange nichts gethan werden, so lange eine definitive Entscheidung über die Schulverhältnisse nicht getroffen ist. Schon gaben wir uns der Hoffnung hin, daß dieser Bescheid vor Beginn des neuen Schuljahres eingehen werde, hoffen jetzt aber umsomehr, daß Steinau im Interesse seiner Schulen recht bald eine bestimmte Nachricht bekomme.

□ **Sprottau**, 26. Mai. [Kirchen- und Schulen-Visitation. — Inspicirung. — Revision. — Producten-Börse. — Concert.] Vergangenen Freitag früh traf der General-Superintendent der Provinz Schlesien, Herr Dr. Erdmann, zu einer Visitation der Superintendentur Sprottau, speciell der Sprottauer Parochie hier ein. Die Revision der Stadtschule in Beziehung auf den Religionsunterricht begann an demselben Tage, früh um 9 Uhr. Es wurden die oberen 4 Knabenklassen revidirt. Abends 8 Uhr fand Gottesdienst statt. Die Predigt hielt Herr General-Superintendent Dr. Erdmann. Sonnabend, den 24. Mai, war Revision der Mädchenklassen der Stadtschule. Nach dem Hauptgottesdienste am Sonntage Exaudi fand eine Unterredung des Herrn Visitators mit der confirmirten Jugend der letzten drei Jahre und nach dem Nachmittagsgottesdienste eine Katechisation der Schuljugend statt. Letztere hielt Herr Pastor Effenberger über die erste Bitte. Daran schloß sich die Conferenz mit den Lehrern der evangel. Stadtschule. In derselben sprach sich Herr General-Superintendent Dr. Erdmann sehr eingehend über die Bedeutung des Religionsunterrichtes, die Ertheilung desselben, die Art und Weise der Aneignung des Memorirstoffes und die Inanspruchnahme des Hauses zur Erreichung letztgenannten Zweckes aus. Das Prüfungs-Resultat bezeichnete er als ein recht befriedigendes. Gestern und heute wurde die Revision in den Landschulen der Parochie fortgesetzt. Gestern Nachmittag fand eine mehrstündige Besprechung mit den Mitgliedern des Gemeinde-Kirchenrathes und der Gemeindevertretung, betreffend das kirchliche Leben der Gemeinde, statt. Mit dem Nachmittagszuge kehrte Herr Dr. Erdmann nach Breslau zurück. — Seit gestern inspicirt der Commandeur der 5. Feld-Art.-Brigade Herr Generalmajor v. Scheliha die beiden hier in Garnison stehenden Abtheilungen des Niederschl. Feld-Art.-Regm. Nr. 5. — Heute findet eine Revision der städtischen Verwaltung durch Herrn Regierungsrath Rancke aus Liegnitz statt. — Es liegt in der Absicht der Mühlenbesitzer, hier eine Producten-Börse in das Leben zu rufen und dieselbe jeden Donnerstag, von 9—11 Uhr, im Krückeberg'schen Hotel abzuhalten. — Die Capelle des 3. Posen'schen Infanterie-Regiments Nr. 58 gab am vergangenen Sonnabend unter Leitung ihres Dirigenten, des Musikdirectors Herrn Müller, im Wolfrem'schen Garten ein Concert, welches ziemlich zahlreich besucht war und allgemeinen Beifall fand.

△ **Schweidnitz**, 27. Mai. [Etat der Kreisverwaltung. — Evangelisches Krankenhaus. — Landgericht.] Der Etat der Kreis-Communalkasse zu Schweidnitz für das Verwaltungsjahr 1879.80 balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 41,209 M. An Unterstützungen und Zuschüssen werden unter Anderem gezahlt für Veteranen 1044, für die Taubstummen-Anstalt zu Breslau 300, für den Verein zur Heilung armer Augenkranker ebendaselbst 300, für die Idioten-Anstalt in Craschnitz 150, für die schlesische Blinden-Anstalt in Breslau 100, für das evangelische Krankenhaus in Schweidnitz als Zuschuß zur Armen- und Gesinde-Krankenpflege 1800, letztere Summe contractlich, zur Unterhaltung der landwirthschaftlichen Winterschule zu Schweidnitz 750, zur Unterstützung würdiger und bedürftiger Bezirks-Hebammen 900 Mark. Da das evangelische Krankenhaus zu Schweidnitz, dessen Stiftungsfeier auch in diesem Jahre im Laufe des jetzigen Monats durch einen Gottesdienst in der evangelischen Friedens- oder Dreifaltigkeitskirche begangen wurde, zugleich zur Krankenpflege der Armen aus dem Kreise bestimmt ist, so zahlt auf Grund eines Beschlusses vom 12. December 1874 der Kreis noch einen extraordinären Zuschuß von 900 Mark zum Anbau eines Seitenflügels an den bestehenden Bau des Krankenhauses behufs der Aufnahme der Pockenkranken. — Nach und nach werden die Namen der Mitglieder bekannt, aus denen das Richter-Collegium des Landgerichts vom 1. October d. J. ab bestehen wird. Zum Präsidenten ist der Kreisgerichts-Director Peck von hier ernannt, zu Directoren sind bestimmt die beiden Kreisgerichts-Directoren Wittke und von Zieten, Ersterer zur Zeit in Waldenburg, Letzterer in Lüben. Zum ersten Staats-Anwalt ist der bisherige erste Staatsanwalt hierselbst, Herr Bollmann, designirt.

—r— **Wüstewaltersdorf**, 27. Mai. [Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange. — Staatsbeihilfe. — Kreis-Ersatz-Geschäft. — Wetterschaden.] Vorige Woche verunglückte in Rudolfswaldau eine in den ärmlichsten Verhältnissen lebende Frau beim Feueranzünden dadurch, daß ihr unbemerkt glühende Kohlen auf die Kleider fielen und diese bald lichterloh zu brennen anfingen. Die Frau trug in Folge dessen so schwere Brandwunden davon, daß sie schon nach ein paar Tagen ihren Leiden erlag. — Die königliche Regierung in Breslau hat den leistungsunfähigen Schulgemeinden des Kreises Waldenburg zur Besoldung von Elementarlehrern die Summe von 4797 M. für das Etatsjahr 1879/80 als Staatsbeihilfe weiterbewilligt. Diese Summe ist unter 19 Gemeinden vertheilt. — Das „Waldenburger Kreisblatt" Nr. 40 macht bekannt: „Bei dem am 2. bis 17. d. Mts. abgehaltenen Kreis-Ersatzgeschäft sind von 2117 Militärpflichtigen des Kreises Waldenburg zur Ersatzreserve I 384, zur Ersatz-Reserve II 60, als dauernd untauglich 207, als auf ein Jahr zurückgestellt 1340, als Oekonomie-Handwerker 12 gezeichnet und nur 114, also nicht mehr als 5 pCt., für tauglich befunden worden." — Seit Himmelfahrt ziehen über hiesige Gegend täglich Gewitter mit zum Theil sehr heftigen Regengüssen, untermischt mit Schlossen, die in einzelnen Orten fast den ganzen Erdboden mitsammt den eingelegten Kartoffeln von den Bergabhängen heruntergeschweift und angrenzende Wiesen fußhoch mit Schlamm und Sand bedeckt haben.

Wüstegiersdorf, 28. Mai. [Neue Stahlquelle in Charlottenbrunn.] Es dürfte für viele unserer Leser von hohem Interesse sein, zu erfahren, daß in unserm benachbarten Charlottenbrunn, welches als Curort schon längst einen guten Ruf hat, eine neue Stahlquelle entdeckt worden ist. Die von Herrn Professor Dr. Poleck in Breslau angestellte Analyse ergiebt folgende Bestandtheile im Liter:

Eisen-Carbonat	0,0388	Grammen,
Calcium-Carbonat	0,2473	"
Mangnesium-Carbonat	0,1696	"
Natrium-Carbonat	0 0340	"
Natrium-Sulfat	0,1432	"
Kalium-Sulfat	0,0844	"
Chlornatrium	0,0323	"
Kieselsäure	0,0070	"
Summe der festen Bestandtheile	0,7566	Grammen.

Der Gesammtgehalt an gebundener, halbfreier und freier Kohlensäure ist sehr bedeutend und beträgt wohl mindestens 600 Kubikcentimeter. Die Quelle kann mit jedem anderen Eisensäuerling concurriren. Sie enthält außer der hinreichenden Menge von doppeltkohlensaurem Eisenoxydul einen Nebengehalt an anderen Salzen, hauptsächlich die Corbonate von Kalcium, Magnesium und die Sulfate von Kalium und Natrium, wodurch die Resorption des Eisens selbst befördert wird. Nur selten findet man natürliche Mineralwässer, welche jene Menge Kohlensäure enthalten, wie sie oft zu Arzneizwecken gefordert wird. Die „Neue Stahlquelle" entspricht in vollstem Maße dieser Anforderung, denn sie ist mit Kohlensäure vollständig gesättigt. Das Wasser ist krystallklar, von angenehm säuerlichem, prickelndem, wenig zusammenziehendem Geschmack. Indem wir hiervon mit Vergnügen Notiz nehmen, hoffen wir, daß diese Quelle bei recht viel Leidenden ihre Heilkraft erzielen und bewähren möge und daß Charlottenbrunn, ohnehin von der Natur mit landschaftlichen Reizen so reich begünstigt, seine Stelle unter den schlesischen Curorten nicht nur behalten, sondern in immer weiteren Kreisen bekannt und beliebt werde. (Wüstegiersd. Grenzbote.)

D-l. **Brieg**, 26. Mai. [Schwurgericht. — Personalien. — Militärisches. — Neue Telegraphenanstalt.] In der in voriger Woche beendeten zweiten diesjährigen Schwurgerichtsperiode wurde an acht Sitzungstagen in 19 Anklagesachen gegen 28 Angeklagte verhandelt. Es betrafen 7 Sachen mit 12 Angeklagten schweren Diebstahl, 6 Sachen mit 7 Angeklagten Verbrechen gegen die Sittlichkeit, je 1 mit 2 Angeklagten Urkundenfälschung, betrüglichen Bankerutt, Widerstand gegen die Staatsgewalt und je 1 mit je 1 Angeklagten Meineid, Raub und versuchten Todtschlag, Brandstiftung. Freigesprochen wurden 3 Angeklagte, vertagt wurde eine Sache. Es wurden verurtheilt 11 Angeklagte zu zusammen 34 Jahre Zuchthaus und 13 Angeklagte zu zusammen 8 Jahre 2 Monat Gefängniß. — Herr Staatsanwalt Hedemann hierselbst ist zum ersten Staatsanwalt am hiesigen Landgericht ernannt worden. Von den hiesigen Richtern hat bereits Herr Kreisgerichtsrath Matthesius vom 1. Juni ab die nachgesuchte Dienstentlassung erhalten, nachdem derselbe 46 Jahre lang dem Staate treu gedient hat. Herr Kreisgerichts-Director Geh. Justizrath von Gladis, welcher schon vor einigen Jahren sein 50jähriges Amtsjubiläum gefeiert und seinem Amte noch in seltener Rüstigkeit vorsteht, wird vom 1. October ab zur Disposition gestellt. — Das Ober-Ersatzgeschäft für den diesseitigen Aushebungskreis wird am 11. und 12. Juli abgehalten. — Gegenwärtig findet hier eine zwölftägige Uebung des Landwehr-Bataillons statt, zu welcher 12 Offiziere und 550 Mann incl. 34 Unteroffiziere einberufen sind. — Am 1. Juni wird in Böhmischdorf, hiesigen Kreises, eine mit dem kaiserlichen Postamte vereinigte Telegraphen-Anstalt mit beschränktem Tagesdienst eröffnet.

—r. **Namslau**, 27. Mai. [Festprogramm.] Nach dem vom Fest-Ausschuß veröffentlichten Festprogramm zur Feier der goldenen Hochzeit unseres Kaiserpaares werden bereits am 10. Juni d. J., Abends von 7 bis 8 Uhr, die Glocken der hiesigen beiden Kirchen geläutet werden. Um 8 Uhr stellen sich die Schützengilde, der Krieger-Verein, der Turn-Verein und der Gesang-Verein „Concordia" auf dem Markte auf und begeben sich im Festzuge durch die Andreaskirchstraße nach dem Schloßplatze resp. dem Platze um die Friedenseiche. Um ½9 Uhr findet nach einem einleitenden Gesange und einer entsprechenden Festrede die Enthüllung des bereits in Nr. 221 d. Ztg. erwähnten, auf dem Platze der Friedenseiche aufzustellenden, mit der Büste Sr. Maj. des Kaisers geschmückten Denksteins statt und beginnt zu derselben Zeit auch die Illumination in der Stadt. Um 9 Uhr findet Zapfenstreich und Fackelzug des Krieger-, des Turn-Vereins und der Schützengilde durch die Klosterstraße über den Ring, die Krakauer-, Wilhelms- und Schützenstraße und zurück nach dem Ringe statt. Auf letzterem erfolgt die Aufstellung des Festzuges um das Siegesdenkmal und nach einem Schlußchoral werden die Fackeln verlöscht. Darauf wird Retraite geblasen. Am 11. Juni d. J., früh 6 Uhr, ertönt vom Rathsthurme Choralmusik und um 4 Uhr Nachmittag beginnt im Stadtpark ein Concert. Von weiteren Feierlichkeiten am Festtage selbst ist Abstand genommen worden, um der Einwohnerschaft Zeit zur Theilnahme an den in den Kirchen und Schulen stattfindenden Feierlichkeiten des Tages zu lassen.

X. **Leobschütz**, 27. Mai. [Erdrutschung. — Prälat Dr. Neukirch. — Jubiläum. — Kartoffelausfuhr. — Bosheit.] Auf der Bahnstrecke Leobschütz-Deutsch-Rasselwitz ist zur Zeit der Verkehr in Folge einer Erdrutschung gestört. — In der Nacht zu Freitag lösten sich durch die letzten Regengüsse aufgeweichte Erdmassen auf dem großen Damme bei Deutsch-Rasselwitz in einer Länge von einigen Metern und einer beträchtlichen Tiefe unter den Eisenschienen los und rutschten hinab nach den am Fuße des Dammes stehenden Gebäuden, von denen zwei Backhäuser zum Theil verschüttet und in den angrenzenden Gärten die Bäume theils umgeknickt, theils niedergedrückt wurden. Unter das Dach des einen Backhauses war das Gerölle eingedrungen und hatte dasselbe von seinen Umfassungswänden abgehoben und blosgelegt. Die angrenzenden Bewohner kamen glücklicher Weise nur mit dem Schrecken davon. Die Bahnverwaltung war wenige Minuten nach dem Eintritt der Erdrutschung zur Stelle und leitete sofort bei Fackelbeleuchtung die erforderlichen Maßnahmen ein. Bis zu dieser Stunde werden die Arbeiten zue Fortschaffung der abgerutschten Erdmassen und Wiederherstellung des Bahnkörpers ununterbrochen fortgesetzt, um die Betriebsstörungen zu beseitigen, welche darin bestehen, daß der Güterverkehr eingestellt und der Personenverkehr an der betreffenden Stelle unterbrochen werden muß. Die Reisenden müssen daselbst den Zug verlassen, um in einem von der entgegengesetzten Seite herbeigekommenen Zuge aufgenommen und weiter befördert zu werden. Diesmal wird die Wiederherstellung des abgerutschten Dammes wohl längere Zeit erfordern, als die letzten Erdrutschungen, welche keine Betriebsstörungen zur Folge hatten. Die Situation der Besitzer an beiden Seiten des Dammes fängt an unbehaglich, wenn nicht gar gefährlich zu werden. — Gestern traf der Prälat Dr. Neukirch aus Breslau, welcher den erwähnten Damm passiren mußte, hier ein, um heut in dem Grenzdorfe Matzdorf, seinem Geburtsorte, ein auf seine Kosten erbautes Bethaus einzuweihen. Zum Empfange des Prälaten, welcher zu Anfang dieses Jahrhunderts das hiesige Gymnasium absolvirt hat, hatten sich auf dem hiesigen Bahnhofe mehrere distinguirte Personen, namentlich geistliche Herren, eingefunden, welche denselben auf das ehrfurchtsvollste begrüßten und nach der Stadt begleiteten, wo er bei dem Stadtpfarrer Quartier nahm. — An demselben Tage beging der hiesige Bäckermeister Josef Göhr sein 50jähriges Bürger- und Meisterjubiläum. An dem vorhergehenden Abende begrüßten den noch rüstigen Jubilar seine Innungsgenossen mit einem von der Stadtcapelle ausgeführten Ständchen und beglückwünschten ihn unter Ueberreichung eines werthvollen Geschenkes. Die Glückwünsche der Bürgerschaft überbrachte ihm der Magistrats-Dirigent. — Zur Zeit werden in unserem Kreise Tausende von Centnern Kartoffeln von Agenten zusammengekauft und wie man hört nach Westfalen verladen. Der Preis bewegt sich zwischen 1,50—2 Mark. — In diesen Tagen durchschnitt ein Pferdejunge in dem benachbarten Langenau einem schönen Pferde seines Herrn aus Rache dafür, daß derselbe ihm eine leichte Zurechtweisung hatte zu Theil werden lassen, die Sehnen unterhalb des Oberschenkels an dem rechten Vorderfuße. Der Bösewicht ist der That geständig und befindet sich hinter Schloß und Riegel.

---

§ **Ratibor**, 27. Mai. [Berichtigung. — Sitzung des evangelischen Gemeindekirchenrathes. — Gewitterregen.] Der zum ersten Staatsanwalt an dem hiesigen Landesgerichte designirte hiesige Staatsanwalt, heißt nicht, wie in einer früheren Correspondenz irrthümlich angegeben wurde Fuchs, sondern Franz. — Am Sonntag hielt der hiesige evangelische Gemeindekirchenrath und die Vertretung der evangelischen Gemeinde eine Sitzung ab. Der Vorsitzende des Kirchenrathes, Herr Stadtpfarrer Pohl, eröffnete die Sitzung, in welcher zunächst Herr Kreisausschuß-Secretär Faul zum Protokollführer berufen wurde. Die Kirchen-Kassen-Rechnung pro 1878/79, über welche Herr Kreissecretär Nowak berichtete,

konnte noch nicht dechargirt werden, weil die Revision nicht beendet ist; die Decharge-Ertheilung wurde daher bis zur nächsten Sitzung vertagt. Demnächst wurde beschlossen, bezüglich der Aufbringung der Gehälter des Pfarrers und der übrigen Kirchenbeamten den seitherigen Modus beizubehalten, da sonst eine Vermehrung der Ausgaben um jährlich 2000 Mark in Aussicht stände. Der Pfarrer hat sich damit einverstanden erklärt, daß auf Antrag der Gemeinde-Organe die Offerterien jederzeit aufgehoben werden können. Die Versammlung ertheilte dem von dem Mitgliede des Kirchenrathes, Herrn Kreisgerichtsrath Dr. Filehne, für den Pfarrer aufgestellten Genußzettel einstimmig die Genehmigung. Ferner beschloß die Versammlung die Einführung der Kirchenheizung, welche noch in diesem Sommer eingerichtet werden soll. Die Kosten werden sich nach einem vorläufigen Anschlage auf 950 Mark belaufen. Dieser Betrag soll aus dem Kirchenvermögen entnommen werden. — Heut Mittag in der Zeit von 1½ bis 2 Uhr ging wieder ein sehr heftiger Regen nieder, welcher zur Folge hatte, daß die Oder beträchtlich gestiegen ist.

⊙ **Gleiwitz**, 27. Mai. [Preise. — Majestätsbeleidigung. — Blitzschlag.] Die Preise der Lebensmittel, besonders aber der Kartoffeln, haben in den letzten Wochen eine steigende Bewegung angenommen. Am letzten Wochenmarkte stiegen sogar letztere in wenigen Stunden um mehr als 20 pCt., so daß man für ein sog. Viertel, für das man Morgens nur 35 Pf. zahlte, zu Mittag schon fast 50 Pf. geben mußte. Man giebt allgemein als Grund an, daß viele Aufkäufe zum Export nach England, Baiern und Westfalen, wo die Vorräthe ausgegangen sein sollen, in unsern Kreisen vorgenommen wurden, und somit habe die große Nachfrage hier die Preise erhöht. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde der Schuhmacher Carl Schynol in der jüngsten Sitzung der Strafdeputation wegen Majestätsbeleidigung unter Annahme mildernder Umstände zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — In das Nachbardorf Preiswitz kam vorgestern ein Ehepaar, um sich Einiges einzukaufen. Sie erhandelten auch einige Gänse und traten darauf den Heimweg nach Zaborze an. Unterwegs wurden sie von einem Unwetter überrascht und flüchteten sich unter einen Baum. In diesen fuhr bald ein Blitz hernieder und tödtete den Mann mit seinem Weibe. An der Frau war keine Spur des Blitzes zu bemerken, dagegen waren an der linken Seite des Mannes rothe Zeichen kenntlich, auch war ihm die Bekleidung an vielen Stellen zerrissen. Die armen Leute hinterlassen zwei kleine Kinder.

s. **Rosdzin-Schoppinitz**, 26. Mai. [Unglücksfall.] Der 14jährige Sohn des Bergmanns und Hausbesitzers Wanot aus Czakai, Colonie von Siemanowitz, sollte am vergangenen Sonntag, den 26. d. M., früh 6 Uhr, aus dem im Hofe befindlichen, circa 35 Fuß tiefen Ziehbrunnen Wasser holen, konnte aber des niedrigen Wasserstandes wegen, da sich der Eimer nicht umlegte, keins erlangen. Schnell stieg er die im Brunnen befestigte Steigeleiter herab, um den Eimer umzulegen, blieb aber, unten angekommen, leblos liegen. Sein ihm zu Hilfe eilender Vater hatte, unten im Brunnen angelangt, dasselbe Unglück. Auf den Hilferuf der Mutter und Geschwister kamen die Bergleute Kowalsky und Bainka herbei. Ersterer wollte mit Hilfe des herabgelassenen Eimers von der Leiter aus, die Verunglückten retten, fiel jedoch, noch nicht unten angekommen, von der Leiter. Nun ließ sich Bainka im Eimer herab, stürzte aber, als er einen von den Verunglückten erfassen wollte, leblos aus dem Eimer. Den inzwischen herbeigeeilten Amts-Vorstehern von Georg-Hütte und Klein-Dombrowka gelang es, durch Ventiliren mit Strohschütten die Gase aus dem Brunnen zu entfernen und die Leblosen aus demselben herauszuziehen. Kowalsky und Bainka wurden wieder zum Leben gebracht. Bei dem Bergmanne Wanot und dessen Sohne blieben jedoch alle Wiederbelebungsversuche erfolglos.

r. **Loslau**, 27. Mai. [Veteran. — Gewitter. — Flecktyphus. Neben-Conferenz.] Vor einigen Tagen verstarb plötzlich in Folge eines unglücklichen Falles auf die Tenne der 88 Jahre alte Veteran Paul Schlachta. Der Verstorbene, Gründer des seit 1842 bestehenden Krieger- und Sterbevereins, wurde mit allen militärischen Ehren auf dem evangelischen Friedhofe zu Dyherngrund zur letzten Ruhestätte gebettet. — Das schwere Gewitter vom 24. d. brachte uns einen wolkenbruchartigen Regen, der in kürzester Zeit Aecker und Gärten unter Wasser setzte, und auf Tage hinaus die immer noch nicht beendete Frühjahrs-Bestellung aufhalten dürfte. — Auch in unserem, sonst so gesunden Städtchen, hat sich der Flecktyphus eingeschlichen und schon zwei Opfer gefordert. Da alle Schutzmaßregeln getroffen worden sind und auch streng durchgeführt werden, steht zu hoffen, daß von einem weiteren Umsichgreifen keine Rede sein wird. Neue Erkrankungen sind bis jetzt nicht zu verzeichnen. — In dem Conferenzbezirke Marklowitz fand die erste diesjährige Nebenconferenz in Jedlownik statt. Eine praktische Lehrprobe und ein literaturgeschichtliches Thema waren Gegenstand der Verhandlungen. Den Vorsitz führte der als tüchtiger Schulmann bekannte und allgemein geachtete Hauptlehrer Herr Parczick.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

Posen, 27. Mai. [Ausweisung.] Gegen den hiesigen Geistlichen Lic. Chotkowski (bekannt als ultramontaner Volksredner und Mitarbeiter von clericalen Zeitungen) schweben zur Zeit mehrere Anklagen wegen Ausübung von unbefugten geistlichen Amtshandlungen an auswärtigen Orten. Auf Grund § 5 des Gesetzes vom 4. Mai 1874 ist demgemäß behufs Verhinderung weiterer unbefugter geistlicher Handlungen dem Lic. Chotkowski von Seiten der hiesigen königl. Polizei-Direction heute ein Ausweisungsdecret zugestellt worden, worin ihm der Aufenthalt in der Provinz Posen bis zur gerichtlichen Entscheidung des Prozesses untersagt wird. Lic. Chotkowski hat, wie der „Kur. Pozn." schreibt, gegen diese Maßregel Protest eingelegt und sich zugleich telegraphisch mit dem Ersuchen an den Cultusminister gewandt, die seiner Ansicht nach ungerechtfertigte Ausweisung zu inhibiren. Der „Kur. Pozn.", dessen gelegentlicher Mitarbeiter Lic. Chotkowski war, ist durch die Ausweisungsmaßregel auf's Höchste betroffen und äußert sich sehr mißvergnügt darüber, daß der Culturkampf nicht nachzulassen scheine. (Pos. Ztg.)

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 28. Mai. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in ziemlich matter Haltung, namentlich für internationale Speculationswerthe und österreichische Renten, befestigte sich aber im Laufe des Geschäfts. Bahnen fest. Von einheimischen Banken Schles. Bankverein und Schles. Bodencreditactien bei steigenden Coursen belebt.

Breslau, 28. Mai. Preise der Cerealien.
Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute höchster Rℓ	₰	gute niedrigst. Rℓ	₰	mittlere höchster Rℓ	₰	mittlere niedrigst. Rℓ	₰	geringe Waare höchster Rℓ	₰	geringe Waare niedrigst. Rℓ	₰
Weizen, weißer	19	10	18	70	17	60	17	30	16	50	15	60
Weizen, gelber	18	40	18	10	17	40	17	10	16	40	15	40
Roggen	13	00	12	60	12	40	12	10	11	80	11	50
Gerste	14	00	12	10	11	80	11	40	11	10	10	60
Hafer	12	60	12	20	11	90	11	30	11	10	10	70
Erbsen	15	10	14	50	14	00	13	40	13	00	11	40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine Rℓ	₰	mittle Rℓ	₰	ord. Waare. Rℓ	₰
Raps	25	25	24	—	22	—
Winter-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen	25	—	22	—	20	—
Dotter	19	50	17	—	15	—
Schlaglein	26	—	24	50	23	—
Hanfsaat	19	—	17	50	16	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,50—3,00 Mark, geringere 2,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,50 Mk., geringere 1,00 Mk. per 5 Liter 0,20 Mark.

Breslau, 28. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. — — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per Mai 124 Mark bezahlt u. Br., Mai-Juni 122 Mark bezahlt u. Gd., Juni-Juli 122,50 Mark Br., Juli-August 123,50 Mark Br., September-October 127 Mark Br. und Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., per. lauf. Monat 180 Mark Br., Mai-Juni 180 Mark Br.

Gerste (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 1000 Ctr., pr. lauf. Monat 118 Mark Br., Mai-Juni 116 Mark Br., Juni-Juli 117 Mark Br., Juli-August 117 Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 255 Mark Br., August-September 250 Mark Gd., 255 Mark Br., September-October 260 Mark Br., 255 Mark Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., loco 58 Mark Br., pr. Mai 55,50 Mark Br., Mai-Juni 55,50 Mark Br., Juni-Juli —, September-October 56,50 Mark Br., October-November 57 Mark Br., November-December 57 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 % Tara), unverändert, loco 24,50 Mark Br., per Mai 24 40 Mark Br., Mai-Juni 24 Mark Br., Juni-Juli —, September-October 24,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) matter, gek. 20,000 Liter, pr. Mai 50 Mark bezahlt, Mai-Juni 49,80 Mark Br., Juni-Juli 49,80 Mark Br., Juli-August 50,50 Mark Br., August-September 50,70 Mark bezahlt, September-Oktober 50,50 Mark bezahlt u. Br.

Zink ruhig. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 29. Mai.
Roggen 124. 00 Mark, Weizen 180. 00, Gerste — —, Hafer 118. 00, Raps 255. 00, Rüböl 55, 50, Petroleum 24, 40, Spiritus 50. 00.

Wasserstands-Telegramm.
Brieg, 28. Mai, 9 Uhr Vorm. Wasserstand am Oberpegel 5,40 Meter, am Unterpegel 3,56 Meter. Letzte Nachricht.

ff. **[Getreide- 2c. Transporte.]** In der Zeit vom 18. bis 24. Mai c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 702,300 Kg. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 214,930 Kg. über die Oberschlesische Bahn, 108,570 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 72,740 Kilogramm über die Freiburger Bahn, 23,500 Kilogramm über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 141,400 Kg. über dieselbe Bahn von Anschlußbahnen via Oels und 10,030 Klgr. von sonstigen Anschlußbahnen, im Ganzen 1,273,470 Kg.

Roggen: 706,950 Kg. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 228,140 Kg. über die Oberschlesische Bahn, 10,000 Kg. über die Mittelwalder Bahn, 30,484 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 440,650 Klgr. über dieselbe Bahn von Anschlußbahnen via Oels und 20,000 Kg. von sonstigen Anschlußbahnen, im Ganzen 1,436,224 Kg.

Gerste: 20,600 Kg. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 77,130 Kg. über die Oberschlesische Bahn, 37,400 Kg. über die Mittelwalder Bahn, 10,100 Kg. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von Anschlußbahnen via Oels, im Ganzen 145,230 Kilogr.

Hafer: 97,400 Kg. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 21,000 Klgr. über die Oberschlesische Bahn, 70,460 Kg. über die Mittelwalder Bahn, 10,000 Kg. über die Freiburger Bahn, 30,600 Kg. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr und 20,100 Kg. von Anschlußbahnen via Oels, im Ganzen 249,560 Klgr.

Mais: 552,200 Kg. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.).

Oelsaaten: 44,800 Kg. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.).

Hülsenfrüchte: 73,600 Kilogr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 20,330 Kilogramm über die Oberschlesische Bahn, 9723 Kg. über die Posener Bahn, 5000 Kg. über die Mittelwalder Bahn, im Ganzen 108,653 Kg.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 10,000 Kilogr. nach der Posener Bahn, 60,180 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 10,000 Kg. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 80,680 Kilogr. auf der Freiburger Bahn, 10,030 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 10,100 Klgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10,000 Kg. über dieselbe Bahn nach der Märkischen und anderen Bahnen, im Ganzen 190,990 Kg.

Roggen: 55,180 Kg. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 10,000 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 121,500 Kg. auf der Freiburger Bahn, 80,800 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen und anderen Bahnen, im Ganzen 267,480 Kilogramm.

Gerste: 5250 Kilogramm von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 31,010 Kg. auf der Freiburger Bahn, im Ganzen 36,260 Kg.

Hafer: 20,030 Kg. nach der Posener Bahn, 15,100 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 19,960 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 10,100 Kg. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen und anderen Bahnen, im Ganzen 65,240 Kilogramm.

Mais: 110,250 Kg. nach der Posener Bahn, 170,830 Kg. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 100,300 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 10,100 Kilogramm nach der Oberschlesischen Bahn, 10,100 Kg. nach der Mittelwalder Bahn, im Ganzen 401,580 Kg.

Oelsaaten: 10,070 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn.

Hülsenfrüchte: 10,030 Kilogramm von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn.

J. P. **Glatz**, 28. Mai. [Marktbericht.] Der gestrige Wochenmarkt war sowohl von Käufern als auch von Verkäufern ziemlich zahlreich besucht. Es entwickelte sich daher ein recht lebhafter Verkehr. Während Roggen und Gerste die vorwöchentlichen Preise behielten, fiel Weizen um 30 Pf. im Preise, Hafer aber mußte wieder um 20–25 Pf. höher bezahlt werden. Bezahlt wurde für 200 Pfund oder 100 Kilogramm Weizen 16,50—14,55 bis 13,55 M., Roggen 12,70—11,30—10,20 M., Gerste 11,70—10,00—8,70 Mark, Hafer 11,10—9,60—8,85 M., Erbsen 19—16 M., Bohnen 24—23 M., Linsen 24—18 M., Kartoffeln 3,80—4,00 M., Richtstroh 3,90 Mark, Krummstroh 2,80 Mark, Heu erster Sorte 5 Mark, zweiter Sorte 3,60 M., Roggen-Futtermehl 10 M., Roggenkleie 8 M., Weizenkleie 7 M., für ein Pfund Butter 1,05 M. und für 1 Schock Eier 2 M. Alle übrigen Cerealien behielten die vorwöchentlichen Preise. — Witterung sehr warm, daher fast täglich Gewitter mit heftigen Regengüssen. Die tägliche Durchschnitts-Temperatur in voriger Woche betrug + 11°,74, mithin 3°,76 wärmer als in der Vorwoche. Vorgestern war die Temperatur von + 8°,2 bis + 19°,8 und gestern von + 11° bis + 20°,9, bei wechselndem S. und SW. 2 gestiegen. Heut früh 6 Uhr zeigte das Thermometer schon + 12°,6 bei SW. 2 und heiterem Himmel. Die Vegetation ist sichtlich vorgeschritten und hat das Versäumte nachgeholt. Der Saatenstand ist ein sehr befriedigender.

§ **Breslau**, 28. Mai. [Galizisches Petroleum.] Die sich häufenden Klagen über schlechte Beschaffenheit des amerikanischen Petroleums lassen einen Hinweis auf die wenig bekannte galizische Petroleum-Industrie angezeigt erscheinen, deren Product von den Consumenten in Ungarn und Galizien bezüglich der Qualität dem amerikanischen gleichgestellt wird, ja nach vergleichenden Versuchen der Pester Consum-Genossenschaft das Letztere noch übertrifft. Das ölhaltige Gebiet umfaßt in Galizien ungefähr 240 Quadratmeilen und wird bereits an mehr als 40 Punkten ausgebeutet. Es werden circa 400,000 Ctr. Rohöl producirt und aus diesen etwa 170,000 Centner raffinirtes Petroleum gewonnen. Nebenproducte sind circa 20 pCt. Blau- und Grünöle, die zu festen Schmieren und Schmierölen verarbeitet werden, circa 10 pCt. Benzin und als Ueberrest ein dickflüssiger Satz, aus dem verschiedene Sorten Pech gewonnen werden. Die am 1. Januar d. J. erfolgte Zollerhöhung von 1,50 Fl. Silber auf 3 Fl. Gold für amerikanisches Petroleum und der Ausbau des galizischen Eisenbahnnetzes, das allerdings noch zu wünschen übrig läßt, haben die betreffende Industie mächtig gefördert und das Land erzielt mittelst derselben einen Jahresertrag von mehr als 4,000,000 Gulden. Einen wie großen Einfluß die Ausbeutung der Petroleumquellen auf die Hebung jener Landstriche im Allgemeinen ausgeübt hat, ergiebt sich daraus, daß Boryslaw, früher ein armes Gebirgsdorf mit einigen hundert Einwohner, heute 7000 ständige Bewohner und an 9000 fremde Arbeiter zählt. Die Bevölkerung der naheliegenden Stadt Drohobycz hat sich in den letzten 20 Jahren verdoppelt, der Verkehr zwischen beiden Orten ist so bedeutend, daß auf der sie verbindenden Eisenbahn täglich 5 Züge nach jeder Richtung hin gehen, die circa 1000 Reisende pro Tag befördern.

—f— **Breslau**, 28. Mai. [Schlesische Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhütten-Betrieb.] Die diesjährige ordentliche General-Versammlung der Schlesischen Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb, welche auf den 28. d. Mts. nach Breslau berufen war, leitet der stellvertretende Vorsitzende, Geh. Commerzienrath Conrad aus Berlin. Derselbe nimmt Bezug auf den gedruckt vorliegenden Geschäfts-Bericht, dem ein Bericht der Revisions-Commission beigegeben ist, von dessen Verlesung Abstand genommen wird. Der Vorsitzende constatirt, daß 18 Actionaire mit 1978 Stimmen anwesend sind. Geheimer Rath Ruffer richtet einige Fragen an die Verwaltung mit Bezug auf den Geschäfts-Bericht, dessen magern Inhalt der Redner betont. Commerzienrath Fromberg, als Mitglied der Redactions-Commission, erwidert, daß der Geschäftsbericht seit längerer Zeit genau nach demjenigen Schema angefertigt wird, welches Herr von Ruffer als ehemaliges Mitglied der Redactions-Commission entworfen hat. Uebrigens können nicht alle Specialitäten in dem Jahresbericht Platz finden; selbstverständlich werde mündlich auf alle Fragen specielle Auskunft ertheilt werden. Der General-Director, Bergrath Scherbening, ertheilt hierauf auf die einzelnen Fragen detaillirteste Auskunft. Hierauf wird die Decharge für die Verwaltung einstimmig ausgesprochen und demgemäß die Vertheilung des Reingewinns von 1,578,870 M., wie folgt, genehmigt: 10 pCt. für den Reservefonds = 157,887 M., 8 pCt. Tantieme = 126,309 M., 5½ pCt. Dividende = 1,294,095 M. Der Rest wird zuzüglich des Restgewinns aus 1877 auf neue Rechnung vorgetragen. — Hierauf erfolgt die Wahl von zwei Mitgliedern des Aufsichtsraths an Stelle der in Folge Ablaufs der Amtsdauer ausscheidenden Herren E. de Reims und Commerzienrath Fromberg. Die ausscheidenden beiden Herren werden mit überwiegender Mehrheit wiedergewählt, und zwar de Reims mit 1943, Commerzienrath Fromberg mit 1968 Stimmen; von den übrigen Stimmen entfallen auf Geh. Commerzienrath von Ruffer 35, auf Commerzienrath Hegenscheidt aus Gleiwitz 10 Stimmen. In die Revisions-Commission werden die Herren Präsident Schellwitz, Regierungs-Rath Giehne und Dr. Wolff wiedergewählt. Da keiner der gewählten Revisoren in der Versammlung anwesend ist, konnte eine Erklärung über die Annahme der Wahl seitens derselben nicht erfolgen.

Schifffahrtslisten.

Thorn, 24. Mai. Stromab: Wloclawek, Danzig, 1840 Ctr. Weizen; do. 2180 Ctr. Weizen, 120 Ctr. Erbsen; do. 1022 Ctr. Weizen; Wloclawek, Magdeburg, 1860 Ctr. Knochenkohle; Wloclawek, Berlin, 2000 Ctr. Roggen; do. 2127 Ctr. Roggen; do. 2244 Ctr. Roggen; Plock, Danzig, 2346 Ctr. Weizen; do. 2295 Ctr. Weizen; do. 2805 Ctr. Weizen; do. 2346 Ctr. Weizen; do. 1989 Ctr. Weizen; Dobrzykow, Danzig, 1000 Ctr. Weizen, 210 Ctr. Gerste, 1497 Ctr. Erbsen.

Eberswalde passirten am 26. Mai c.: Schiffer Rohrbeck von Birnbaum nach Berlin an A. Isaac mit 169 F. Spiritus. Pohl von Kolo nach Brandenburg an F. A. Töpfer mit 2500 Centner Weizen. Klose von Stettin nach Magdeburg an Oberbreier mit 1700 Centner Roggen. Zachow von do. nach Berlin an J. Kappel mit 2200 Centner Roggen. Brümmer von do. nach do. an do. mit 2300 Centner Roggen. Rochlitz von do. nach do. an do. mit 1980 Centner Roggen. Muhme von do. nach do. an Ferd. J. Lesser mit 1828 Centner Roggen. Luickhardt von do. nach do. per Ordre mit 2240 Centner Roggen. Barke von do. nach do. an H. Jacoby mit 2400 Centner Roggen. Grüttke von do. nach do. an M. Neufeld und Co. mit 2260 Centner Roggen. Liebenow von do. nach do. an do. mit 1940 Centner Roggen. Schuckar von do. nach do. an do. mit 1800 Ctr. Roggen. Schulze von do. nach do. an do. mit 2000 Centner Roggen. Schmidt von do. nach do. an Gebr. Sobernheim mit 2300 Ctr. Roggen. Pahl von do. nach do. an do. mit 2400 Centner Roggen. Riester von do. nach do. an do. mit 2500 Centner Roggen. Biute von do. nach do. an F. W. Schütt mit 1700 Centner Roggen. Herrmann von do. nach do. an Friedeberg u. Ruppin mit 1050 Centner Hafer. Krüger von Breslau nach Hamburg an Rosin u. Friedl. mit 138 F. Spiritus. Röseler von Stettin nach Berlin an H. Jacoby mit 1600 Ctr. Roggen. Zusamm. nach Berlin: 31,498 Ctr. Roggen, 1050 Ctr. Hafer, 169 F. Spiritus; nach Magdeburg: 1700 Ctr. Roggen; nach Hamburg: 138 F. Spiritus; nach Brandenburg: 2500 Ctr. Weizen.

Die Elbbrücke bei Magdeburg passirten: Niegripp-Magdeburg, 24. Mai. Krüger, Roggen, von Plötzke nach Magdeburg. Bremer, Roggen, von Plötzke nach Magdeburg. — 25. Mai. Schley, Hafer, von Stettin nach Schönebeck. Stein, Hafer von Stettin nach Magdeburg. — 26. Mai. Schörmer, Roggen, von Plock nach Magdeburg. Schulz, desgl. Gohlke, Roggen, von Wloclawek nach Magdeburg. Güldenstein, Roggen, von Plock nach Magdeburg. Erxleben, Weizen, von Genthin nach Magdeburg. Revarais, Roggen, von Stettin nach Magdeburg.

Hamburg-Magdeburg, 25. Mai. Wolter, Roheisen, von Hamburg nach Magdeburg. Schutze, Roheisen, von Hamburg nach Magdeburg. Gebr. Tonne, desgl. Kreuter, Roheisen, von Hamburg nach Magdeburg. Steinbeck, Coaks, von Hamburg nach Magdeburg. Rehse, Mais, von Hamburg nach Magdeburg. Lüdecke, Roggen, von Berlin nach Magdeburg. Wilke, Heu, von Dömitz nach Magdeburg.

Die Schleuse bei Brandenburg a. d. H. passirten: 24. Mai. Von Stettin nach Wullwichhafen, an unbekannt, 2300 Ctr. Roggen, do. an unbekannt 2400 Ctr. Roggen, von Schwerin nach Hamburg, an Rosin u. Friedländer 1850 Faß Spiritus, von Beuthen nach Magdeburg, an C. Ritsch, 1200 Ctr. Mehl, do. an E. Ritsch 1000 Mehl, von Kollo nach Magdeburg, an Jacoby 2500 Ctr. Roggen, do. an Jacoby 2600 Ctr. Roggen, von Stettin nach Magdeburg, an Ruppin, Friedemann 1950 Ctr. Roggen, von Cüstrin nach Hamburg an Ullmann, 1900 Ctr. Kart.-Mehl, von Plock nach Magdeburg an unbekannt 2135 Ctr. Roggen, von Berlin nach Nienburg an Zuckerfabrik 1000 Ctr. Hafer, von Kollo nach Rathenow an Hübner 2400 Centner Weizen, von Blocklawig nach Magdeburg an Levy 1750 Ctr. Roggen, von Breslau nach Hamburg an Friedländer 600 Faß Spiritus. — 25. Mai. Von Hamburg nach Cüstrin an Auerbach 1200 Ctr. Mais, von Stettin nach Magdeburg an unbekannt 1600 Ctr. Mehl, do. an Levy 1354 Ctr. Hafer, von Berlin nach Hamburg an unbekannt 640 Faß Spiritus.

Bromberger Canal, 24. bis 26. Mai. Carl Güldenstein, Roggen, von Plock nach Landsberg. Aug. Bartels, do. Ferd. Gliese, Roggen, von Plock nach Berlin. Heinrich Fuchs, do. Heinrich Stein, Roggen von Wloclawek nach Berlin. Adolf Eisermann, do. Wilh. Heibel, Roggen, von Bromberg nach Berlin.

Eisenbahnen und Telegraphen.

♃ **[Oels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft.]** Es liegt uns der Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr 1878 vor. Wenn auch die Ergebnisse des Betriebes in diesem Jahre noch immer nicht befriedigend waren, so sind sie doch erheblich günstigere, als im Vorjahre, indem neben den nicht großen Mehreinnahmen wiederum, wie im Vorjahre, verhältnißmäßig erhebliche Ersparnisse in den eigentlichen Betriebs-Ausgaben erzielt sind. Mehreinnahmen und Minderausgaben zusammen ergeben einen Ueberschuß über die laufenden Betriebsausgaben, welcher erheblich höher, als der der Vorjahre ist und der über die Verzinsung der im Jahre 1876 von der Generalversammlung beschlossenen, aber von der königl. Staatsregierung noch nicht genehmigten Anleihe von 3 Millionen Mark neben der vollen Befriedigung des Reserve- und Erneuerungsfonds noch einen Restbetrag zum Vortrag für das laufende Jahr ergiebt. Die Gesammt-Einnahmen incl. Uebertrag aus dem Vorjahre betragen 973,476 M. (gegen 1877: 889,706), pro Bahn-Kilometer 6084 M. (gegen 5560), pro Nutz-Kilometer 2,74 M. (gegen 2,49 M.). Die Gesammt-Betriebs-Ausgaben incl. Rest-Ausgabe für das Vorjahr, jedoch exclusive der Rücklage in den Reserve- und Erneuerungsfonds, sowie der Verzinsung der schwebenden Schuld, betragen pro 1878 634,159 M., d. i. 65,14 pCt. der Einnahmen (gegen 1877: 698,014 M., d. i. 78,45 pCt. der Einnahmen). Von den Ausgaben entfallen auf jeden Bahn-Kilometer 3963 M. (1877: 4362 M.), auf jeden Nutz-Kilometer 1,78 M. (1877: 1,96 M.). — Der Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben beträgt 339,316 M. (1877: 191,692 M.). Dieser Ueberschuß wird verwandt zur Dotirung: 1) des Reservefonds mit 23,250 M., 2) des Erneuerungsfonds und zwar: a. in rückständigen Rücklagen aus den Vorjahren mit 38,808 M., b. in regulativmäßiger Rücklage für das Jahr 1878 mit 146,505 M., zusammen 185,313 M., 3) zur Verzinsung der schwebenden Schuld bis zur Höhe von 5 pCt. mit 111,774 M., wogegen der Ueberrest von 18,978 M. der Betriebsrechnung pro 1879 vorgetragen ist und in erster Reihe zur Deckung von Restausgaben für das Vorjahr dienen wird. Als solche ist auch nach unlängst ergangener Anordnung des Herrn Ministers ein Betrag von 6376 Mark als 4 pCt. Verzinsung der aus den Beständen des Erneuerungs- und Reservefonds zur Begleichung von Bauschulden darlehnsweise entnommenen Beträge zu verrechnen.

Die in den früheren Jahren erzielten Ueberschüsse reichten nicht aus, um dem Erneuerungsfonds die reglementsmäßige Rücklage in voller Höhe zuführen zu können. Die Verzinsung der schwebenden Schuld mußte daher auch auf den Baufonds übernommen werden. Erst mit dem Jahre 1878 ist es gelungen, nicht nur den Reserve- und Erneuerungsfonds voll zu dotiren, sondern auch dem letzteren die restirenden Rücklagen der Vorjahre mit 38,808 Mark zuzuführen und die Verzinsung der schwebenden Schuld bis zur Höhe von 5 pCt. mit 111,774 Mark auf den Betriebsfonds zu übernehmen. Der über 5 pCt. hinausgehende Betrag an Zinsen bezw. Provision für denjenigen Theil der schwebenden Schuld im Betrage von 1,351,447 M., welcher gegen dreimonatlich fällige Accepte zu 5 bezw. 6 pCt. Zinsen je nach dem Lombardzinsfuß und ¼ pCt. Provision aufgenommen ist, wurde auch pro 1878 zu Lasten des Baufonds verrechnet, da es ungerechtfertigt erschien, dem Betriebsfonds höhere als 5procentige Zinsen anzurechnen, während nach Genehmigung der Anleihe, deren Aufnahme überdies lediglich in Folge des stattgehabten Ausfalles an Bau-Capital erforderlich wird, demselben nur 5 pCt. Zinsen in Rechnung zu stellen sein würden. Es muß hierbei noch erwähnt werden, daß im Laufe des Jahres 1878 auf Antrag der Direction eine Abänderung des Reglements zur Dotirung des Erneuerungsfonds genehmigt worden ist, und zwar zum Zweck der Ermäßigung der Rücklagesätze. Der Betrag, um welchen danach pro Jahr, auch rückwirkend für die Vorjahre, die Gesammtrücklage reducirt ist, beziffert sich auf rot. 20,000 Mark.

Hiernach sind aus dem Ueberschusse pro Jahr zu decken: 1) die Dotirung des Reservefonds mit 23,250 M., 2) die des Erneuerungsfonds durchschnittlich mit 143,000 M., 3) die Verzinsung der noch nicht genehmigten Anleihe von 3 Millionen Mark (abgesehen von der erst nach 6 Jahren beginnenden Amortisation) mit 150,000 M.; zusammen 316,250 M., während der Ueberschuß pro 1878 rot. 339,000 M. beträgt. Es dürfte, wie der Bericht hervorhebt, somit der Nachweis geführt sein, daß die Betriebs-Einnahmen zur Verzinsung der Anleihe ausreichen und daß bei einiger Hebung von Handel und Verkehr auch allmälig eine Verzinsung des Actiencapitals bezw. zunächst des Prioritäts-Stamm-Actiencapitals zu erwarten ist.

Aus den übrigen Mittheilungen des Berichtes sei noch Folgendes hervorgehoben: Die Länge der Bahn beträgt, wie bisher, 161,76 Kilometer. An Betriebsmitteln waren vorhanden 6 Stück gekuppelte Personenzug-Locomotiven, 12 Stück zweigekuppelte Güterzug-Locomotiven, 4 Stück einfach gekuppelte Güterzug-Locomotiven, 48 Stück Personenwagen, 424 Stück Güterwagen. — Das concessionirte Anlage-Capital beträgt 7,750,000 Thaler = 23,250,000 Mark und zerfällt in 4,650,000 Thlr. = 13,950,000 Mark Prioritäts-Stamm-Actien und 3,100,000 Thlr. = 9,300,000 Mark Stamm-Actien. Darauf sind bis zum Schlusse des Jahres 1878 eingezahlt 20,238,520 Mark, so daß noch ein Einzahlungsrest verblieb von 3,011,480 M. Die Ausgabe zu Bauzwecken beträgt 22,589,494 M. Der Ueberschuß der Ausgabe über die Einnahme im Betrage von 2,350,974 M. ist gedeckt durch den Erlös der von der königl. Staatsregierung freigegebenen, von den Eigenthümern darlehnsweise belassenen Effecten der Staatscaution und durch Aufnahme baarer Darlehne (als schwebende Schuld). Zur Consolidirung dieser schwebenden Schuld, bezw. zur Beschaffung der über die durch die Actieneinzahlungen gewonnenen Mittel hinaus zur Tilgung aller aus dem Bau herrührenden Verbindlichkeiten und vollständigen Fertigstellung der Bahn erforderlichen Mittel hat die am 16. Juni 1876 abgehaltene General-Versammlung der Actionäre die Aufnahme einer Prioritäts-Anleihe von drei Millionen Mark beschlossen. Die staatliche Genehmigung zur Aufnahme dieser Anleihe ist auf Grund des vorliegenden Jahresabschlusses aufs Neue beantragt.

Preßburg, 27. Mai. [Waagthalbahn.] Das von den Besitzern Strousberg'scher Partial-Obligationen gegen die Waagthalbahn überreichte Concursgesuch ist nach mehrtägigen Verhandlungen von dem hiesigen Gerichtshofe als unbegründet zurückgewiesen worden.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 28. Mai. Reichstag. Dritte Lesung des Sperrgesetzes. Nachdem Lasker die Beschlüsse der zweiten Lesung kritisirt, begründet Zinn das Amendement zu § 1, welches dahin geht, daß Zölle auf Roheisen ꝛc., Tabak und Wein nach Maßgabe der vorliegenden Gesetzentwürfe sofort provisorisch eingeführt werden können. Präsident Hofmann bittet demgegenüber die Beschlüsse der zweiten Lesung festzuhalten und wiederholt die bei der zweiten Lesung geltend gemachten Gründe. Gegenüber der gestrigen Aeußerung Kleist-Retzows verwahrt Hofmann die Regierung dagegen, daß sie durch Zustimmung zum Abwarten der Beschlüsse der zweiten Lesung unmoralischer Speculation Vorschub leiste. Lasker polemisirt gegen den Beschluß der zweiten Lesung nach dem Amendement Windthorsts und spricht sich namentlich gegen Petroleumzoll aus. Benda befürwortet den Commissions-Beschluß. Trautmann rechtfertigt das Unteramendement zum Antrage Zinn, den Roheisenzoll nur zur Hälfte des Tarifsatzes zu erheben, außerdem Kaffee und Petroleum einzuhalten. Richter (Hagen) bekämpft das Amendement Trautmann, ebenso Stumm. Die Amendements Trautmann und Zinn werden hierauf abgelehnt. § 1 wird in der Fassung der zweiten Lesung angenommen, ebenso § 2. § 3 und 4 werden mit unerheblichen Aenderungen angenommen. Hierauf wird das ganze Gesetz genehmigt. Es folgt Fortsetzung der Tarifdebatte über die Holzzölle.

Rickert bekämpft die Holzzölle, besonders unter Geltendmachung der Interessen der Ostseestädte. Bundescommissar Mayr wendet sich gegen die Ausführungen Klügemanns, Schulows und Rickerts und führt aus, wie die Holzzölle sowohl im Interesse der Land- als der Forstwirthschaft lägen. Die Annahme der Holzzölle läge auch im Interesse von Tausenden von Arbeitern. Die Befürchtung, daß eine erhebliche Vertheuerung der Preise eintreten würde, sei grundlos. Mirbach spricht für die Holzzölle und wendet sich gegen die Ausführungen Klügemanns und Rickerts. (Während seiner Rede tritt Fürst Bismarck ein.) Der Landescommissar Bernhard tritt den Ausführungen Rickerts entgegen. Eysold vertheidigt den Antrag, Bau-Nutzholz roh, oder blos mit der Axt vorgearbeitet, zollfrei zu lassen. Nachdem noch der Bundescommissar Mayr einige Einwendungen gegen die Vorlage zurückgewiesen und Wendt für die Zölle gesprochen, wird die Debatte geschlossen und zur Abstimmung über Nummer 13 Litt. A und C geschritten. Hierbei wird A (in welchem zollfrei bleibendes Holz und Holzgegenstände aufgeführt sind) unter Annahme eines Amendements von Leschenfeld genehmigt. Litt. C 1 (Bau- und Nutzholz, roh oder mit der Axt verarbeitet) wird bei Namensaufruf mit 172 gegen 88 Stimmen angenommen. Bei Litt. C 2 (Bau- und Nutzholz, gesägt u. s. w.) werden die Amendements Delbrücks und Bambergers zurückgezogen, das Amendement Richters (Meißen) auf Erhöhung der Zollposition abgelehnt und Litt. C 2 nach der Vorlage mit dem Amendement Fürths angenommen. Hierauf vertagt sich das Haus bis zum 9. Juni.

Berlin, 28. Mai. Bezüglich der Besprechung, welche der Gang der deutschen Wirthschaftsreform in Wiener Blättern findet, schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.": Wir können es dem Localpatriotismus der österreichischen Presse sehr gut nachempfinden, wenn sie von dem Bestreben Deutschlands, sich auf eigene Füße zu stellen, nicht sonderlich erbaut ist. Die österreichische Presse habe ein gewisses Anrecht, nicht nur von der deutschen Wirthschaftsreform allein, sondern auch von allem damit Zusammenhängenden nicht sonderlich erbaut zu sein. Nur deutsche Blätter aber könnten die Naivetät haben, diese Stimmen des Auslandes als Argumente für ihren Widerstand gegen die deutsche Wirthschaftsreform ins Feld zu führen.

Berlin, 28. Mai. Die Brausteuer-Commission lehnte den Zollsatz der Regierungsvorlage von 4 Mark pro Hectoliter Malz ab und setzte 2 Mark als Zoll fest.

Berlin, 28. Mai. In der heutigen stark besuchten Generalversammlung der Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Gesellschaft waren 4043 Stimmen vertreten. Anwesend waren die Regierungs-Commissare, Geheimräthe Nensen und Decher. Letzterer theilte mit, die Regierung sei bereit, bei dem Eigenthumserwerb die Zahlung in vierprocentigen Consols zu leisten. Neu eingebracht war der Antrag Zehrmann, über die zur Berathung stehenden Anträge Freistadt (vierprocentige Rente) und Weber (vierprocentige Rente mit Convertirungsprämie) zur Tagesordnung überzugehen und dem Directorium vertrauensvoll die weiteren Verhandlungen mit der Staatsregierung zu überlassen. Dieser Antrag wurde mit 2490 gegen 1501 Stimmen abgelehnt. Darauf wurde der Antrag Weber mit 2700 gegen 1153 Stimmen genehmigt.

Berlin, 28. Mai. Die „Provinzialcorrespondenz" tritt in einem längeren Artikel den Behauptungen der liberalen Presse entgegen, daß der Wechsel des Reichstagspräsidiums den Wendepunkt der gesammten Politik des Deutschen Reiches beginne, und die freiheitfeindliche Haltung der Regierung sogar eine schwere Gefährdung der Stellung Deutschlands nach Außen erkenne lasse. Sie weist nach, daß der Wechsel des Präsidiums sowohl, wie die Art der Wiederbesetzung desselben lediglich durch das freie Verhalten und politisch berechnete Vorgehen gerade der liberalen Parteien herbeigeführt worden sei.

Wien, 28. Mai. Die Generalversammlung der Südbahn genehmigte den Geschäftsbericht, wonach der Ueberschuß von 854,492 Fl. dem Reservefonds zugewiesen wird.

Petersburg, 28. Mai. Vor einem Kriegsgericht in Kiew fand am 17. Mai ein Proceß gegen den dem Edelstand angehörigen Valerian Ossinsky, Fräulein Sophie Herzfeld und den ehemaligen Studenten Woloschinsko wegen Betheiligung an einer gegen die Staatsordnung gerichteten Gesellschaft, Verbreitung von Schriften verbrecherischen Inhalts und wegen Mordversuchs gegen Polizeibeamte, statt. Ossinsky und Herzfeld wurden zum Tode durch Erschießen, Woloschinsko zu zehnjähriger Zwangsarbeit verurtheilt.

Petersburg, 28. Mai. Der Unterrichtsminister erließ ein Rundschreiben an die Vorsteher der verschiedenen Lehrkreise, wodurch diese angewiesen werden, besonders vorsichtig in der Auswahl der Lehrer und Erzieher zu sein, um dem ruchlosen Einwirken der Propagandisten auf die Schuljugend entgegenzutreten. Namentlich handle es sich darum, Schülern der höheren Gymnasial- und Realklassen die Sinnlosigkeit der socialistischen Lehren klar zu machen. — Der Großfürst Konstantin ist am 26. Mai abgereist. (Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 28, Mai. Der Kreuzzeitung zufolge tritt das Kriegsgericht betreffs des „Großen Kurfürsten", welchem außer den bereits bekannten Mitgliedern die Generale Grolmann und Leßcinski, die Corvetten-Capitäns Ditmar, Treuenfeld und mehrere Marineoffiziere unterer Charge angehören, am 4. Juni zusammen.

Wien, 28. Mai. Die „Polit. Corresp." meldet aus Belgrad: Der neu ernannte türkische Gesandte Sermet verhandelt mit Ristic wegen des eventuellen Abschlusses eines türkisch-serbischen Zollhandelsvertrages. Sermet reist morgen nach Nisch ab, um Milan seine Creditive zu überreichen. Dem türkischen General-Consul in Nisch, Nicolaides, verweigert Ristic die Auswirkung des Exquaturs, bevor nicht die Pforte mit Serbien eine Consular-Convention abgeschlossen habe, welche Serbien gestattet, in Novibazar, Pristina und Prirrend Consulate zu errichten. Der Gouverneur des Credit foncier, Fremy, legte der serbischen Regierung ein Project wegen Gründung einer serbischen Nationalbank mit einem Capital von 200 Mill. Francs vor. — Aus Philippopel wird gemeldet: Aleko Pascha empfing die rumelische Begrüßungs-Deputation, welche ihn in Hermanly erwartete, mit dem Fez bedeckt, machte aber, als die Deputation sich zur Umkehr anschickte, das Zugeständniß, unbedeckten Hauptes in Philippopel einzuziehen. Da die Nachricht hier eine bedenkliche Aufregung hervorrief, reiste Aleko Pascha eine neue Deputation entgegen unter Ktalis, deren Vorstellungen es gelang, daß Aleko trotz des gegentheiligen Befehls des Sultans den Fez mit dem bulgarischen Kalpak vertauschte, womit er, auf dem Bahnhofe hier, von einer großen Volksmenge enthusiastisch begrüßt, sich nach der Kathedrale begab, dort vom Exarch und dem Clerus empfangen und nach dem Hochaltare geleitet wurde. — Stolypin räumte gestern den Konak und verläßt morgen Philippopel.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 28 Mai. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Sehr fest.

Erste Depesche. 2 Uhr 35 Min.

Cours vom	28.	27.	Cours vom	28.	27.
Oesterr. Credit-Actien	465 —	464 —	Wien kurz	173 50	173 55
Oesterr. Staatsbahn	478 50	477 —	Wien 2 Monate	172 50	172 55
Lombarden	157 50	159 —	Warschau 8 Tage	196 25	196 70
Schles. Bankverein	92 75	92 50	Oesterr. Noten	173 95	173 90
Bresl. Discontobank	79 —	79 75	Russ. Noten	196 65	197 10
Bresl. Wechslerbank	85 —	84 90	4½ % preuß. Anleihe	105 80	105 75
Laurahütte	74 60	73 75	3½ % Staatsschuld	94 25	94 25
Donnersmarckhütte	— —	33 70	1860er Loose	121 80	122 20
Oberschl. Eisenb.-Bed.	— —	— —	77er Russen	87 90	88 —
(H. T. B.) Zweite Depesche. — Uhr — Min.					
Posener Pfandbriefe	97 70	97 70	R.-O.-U.-St.-Prior.	126 50	125 75
Oesterr. Silberrente	61 10	61 40	Rheinische	125 50	124 75
Oesterr. Goldrente	69 90	70 —	Bergisch-Märkische	93 25	91 75
Türk. 5% 1865er Anl.	11 75	11 80	Köln-Mindener	134 50	133 75
Poln. Liq.-Pfandbr.	54 80	54 75	Galizier	105 90	105 25
Rum. Eisenb.-Oblig.	32 50	32 50	London lang	— —	20 37½
Oberschl. Litt. A.	156 —	156 —	Paris kurz	— —	81 10
Breslau-Freiburger	78 —	77 80	Reichsbank	155 —	155 —
R.-O.-U.-St.-Actien	125 10	126 —	Disconto-Commandit	155 75	154 —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 465, 50. Franzosen 477, 50. Lombarden 156, 50. Discontocommandit 155, 50. Laura 75, —. Oesterr. Goldrente 69, 75. Ungarische Goldrente 82, —. Russ. Noten 196, 50.

Sehr günstig. Deutsche Bahnen animirt. Franzosen und Credit besser. Banken theilweise erheblich höher. Bergwerke still. Oesterreichische Renten, russische Fonds vernachlässigt. Valuta wenig schwächer. Liquidation leicht. Report: Creditactien 0,50, Franzosen 0,50. Deport: Lombarden 0,75. Discont 2¼ %.

Frankfurt a. M., 28 Mai. Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 231, —. Staatsbahn 237 25 Lombarden —, —. 1860er Loose — —. Goldrente —, —. Galizier 209, 75. Neueste Russen —, —. Ruhig

Wien, 28 Mai. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fest.

Cours vom	28.	27.	Cours vom	28.	27.
1860er Loose	126 20	126 20	Nordwestbahn	— —	— —
1864er Loose	160 70	161 —	Napoleonsd'or	9 33	9 34
Creditactien	266 —	266 40	Marknoten	57 52	57 57
Anglo	127 70	128 —	Ungar. Goldrente	94 80	95 10
Unionbank	— —	— —	Papierrente	68 20	68 40
St.-Esb.-A.-Cert.	273 25	273 —	Silberrente	70 70	70 80
Lomb. Eisenb.	90 —	91 —	London	116 95	117 15
Galizier	243 75	243 25	Oest. Goldrente	80 55	80 75

Paris, 28. Mai. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 80. 50. Neueste Anleihe 1872 115 15. Italiener 80, 95. Staatsbahn 595, —. Lombarden 195, —. Türken —, —. Goldrente 69½. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. 3% amort. —. Orient —, —. Behauptet.

London, 29. Mai. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 98⅞. Italiener 80⅝. Lombarden —, —. Türken — —. Russen 1873er 86, 12, Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: schön.

Glasgow, 28. Mai. Roheisen 41, 1.

Berlin, 28. Mai. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	28	27.	Cours vom	28.	27.
Weizen. Fest.			**Rüböl.** Still.		
Mai-Juni	193 50	193 —	Mai-Juni	56 60	56 60
Sept.-Oct.	194 —	193 50	Sept.-Oct.	57 50	57 40
Roggen. Ruhig.					
Mai-Juni	122 —	122 50	**Spiritus.** Flau.		
Juni-Juli	122 —	122 50	loco	51 90	51 90
Sept.-Oct.	129 50	129 50	Mai-Juni	51 30	51 60
Hafer.			Aug.-Sept.	53 —	53 30
Mai	130 50	132 —			
Juni-Juli	129 —	129 —			

Stettin, 28. Mai, — Uhr — Min. (W. T. B.)

Cours vom	28	27.	Cours vom	28.	27.
Weizen. Ruhig.			**Rüböl.** Matt.		
Mai-Juni	188 50	189 —	Mai-Juni	57 50	57 50
Juni-Juli	188 50	189 —	Sept.-Oct.	57 50	57 50
Sept.-Oct.	192 50	192 50			
Roggen. Ruhig.			**Spiritus.**		
Mai-Juni	119 50	119 50	loco	52 20	52 30
Juni-Juli	119 50	119 50	Mai-Juni	51 30	51 50
Sept.-Oct.	125 50	126 —	Juli-Aug.	52 20	52 40
Petroleum.					
Herbst	9 —	9 —			

(W. T. B.) **Hamburg**, 28. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Mai-Juni 189, —, per Sept.-Octbr. 191, —. Roggen ruhig, per Mai-Juni 119, —, per Septbr.-Octbr. 123, 50. Rüböl ruhig, loco 59½, per Mai 59½, per October 60. Spiritus matt, per Mai 37¾, per Juni-Juli 37¾, per Juli-August 38¾, per August-Octbr. 39¾. — Wetter: schön.

(W. T. B.) **Köln**, 28 Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Mai 19, 50, per Juli 19, 30. Roggen loco —, —, per Mai 12, —, per Juli 12, 20. Rüböl loco —, —, per Mai 29, 50, per October 30, 30. Hafer loco 15, —, per Mai 14, —. Wetter: —.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 28. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco niedriger, per Mai —, per November 274. Roggen loco sehr ruhig, per Mai —, —, per October 154, —. Rüböl loco 35, per Mai 35⅛, per Herbst —. Raps per Frühjahr 363, per Herbst —.

(W. T. B.) **Paris**, 28. Mai. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl fest, per Mai 58, 25, per Juni 58, 75, per Juli-August 59, 75, per September-Decbr. 60, 25. Weizen fest, per Mai 27, 75, per Juni 27, 50, per Juli-August 27, 50, per Septbr.-Decbr. 27, 50. Spiritus matt, per Mai 54, 50, per September-December 55, —. Wetter: Regen.

(W. T. B.) **London**, 28. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Getreide geschäftslos, Mais und Hafer fest. Fremde Zufuhren: Weizen 31,660, Gerste nichts, Hafer 22,590 Qrtrs. — Wetter: Wolkig.

Hamburg, 28. Mai, Abends 9 Uhr 46 Min. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 61¼, Lombarden 194, —. Creditactien 232, —, Oesterr. Staatsbahn 597, —, Neueste Russen 88, Rheinische 125, 50. Bergisch-Märkische 93, Köln-Mindener 134, 50, Russische Noten 197, 50. Fest, still.

Paris, 28. Mai, Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Sehr bewegt.

Cours vom	28.	27.	Cours vom	28.	27.
3proc. Rente	80 55	80 60	Türken de 1865	11 55	11 47
Amortisirbare	82 90	83 —	Türken de 1869	69 —	68 —
5proc. Anl. v. 1872	115 07	115 07	Türkische Loose	48 50	48 —
Ital. 5proc. Rente	81 05	80 70	Goldrente österr.	69½	69⅜
Oesterr. Staats-Eis. A.	597 50	592 50	do. ungar.	83¼	83⅛
Lombard. Eisenb.-Act.	192 50	195 —	1877er Russen	91⅛	90¾

London, 28. Mai, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 1⅛ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl.

Cours vom	28.	27.	Cours vom	28.	27.
Consols	98,15	98 15	6pr. Ver.St.-Anl. incl.	105⅝	105⅝
Ital. 5proc. Rente	80⅜	80⅜	Silberrente	61½	61½
Lombarden	7⅝	7⅝	Papierrente	58½	58½
5proc. Russen de 1871	85	84¾	Berlin	— —	20 58
5proc. Russen de 1872	84¾	84¼	Hamburg 3 Monat	— —	20 58
5proc. Russen de 1873	87⅛	86⅝	Frankfurt a. M.	— —	20 58
Silber	— —	— —	Wien	— —	11 92
Türk. Anl. de 1865	11⅜	11¼	Paris	— —	25 35
6proc. Türken de 1869	— —	— —	Petersburg	— —	22¾

Oesterr. Goldrente 69⅛. Ungar. Goldrente 83.

Literarisches.

„Deutsche Volksschriften." Fünfter Band. Die Gewerbefreiheit und der Arbeitsvertrag. Von H. B. Oppenheim. Breslau. Wilhelm Köbner. Die treffliche Sammlung „Deutscher Volksschriften", die seit einiger Zeit erscheint, legt erfreulicher Weise ein besonderes Gewicht auf gedanken- und inhaltreiche Darstellungen, welche das Verständniß unserer socialen Verhältnisse in den weitesten Kreisen des Volkes zu fördern geeignet sind. Wer die unabsehbare Schand- und Schund-Literatur kennt, die namentlich in den letzten Jahren auf diesem Gebiete emporgewuchert ist, wird es dankbar anerkennen, wenn Männer, wie Lammers und H. B. Oppenheim, in durchsichtigen und populären Ausführungen den Kern der socialen Fragen bloß legen, die unsere Zeit bewegen. Einer negativen Kritik, welche Lammers im ersten Hefte jener „Volksschriften" dem Socialismus angedeihen ließ, folgt in ihrem fünften Hefte aus Oppenheim's Feder eine positive Darlegung des modernen Arbeiterrechts und der reformatorischen Entwickelung, welche es erheischt, wie gestattet. Eine gleich besonnene, eingehende und verläßliche Darstellung aller einschlägigen Fragen ist in gleich knapper Form noch nicht vorhanden, und so mag das Büchlein jedem nachdenksamen Leser um so wärmer empfohlen sein, je bedauerlicher die öffentliche Meinung über diese so überaus wichtigen Probleme noch hin und her schwankt.

Ernestine Schureck,
Wilhelm Sachs,
Verlobte. [5613]
Breslau, im Mai 1879.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Bianka** mit Herrn **Isidor Karliner** aus Stolarzowitz beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [5612]
Peiskretscham, den 26. Mai 1879.
Joseph Pick sen. und Frau, geb. **Baranowitz.**

Bianka Pick,
Isidor Karliner,
Verlobte.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Fanny** mit dem Kaufmann Herrn **Bernhard Rosenthal** in Hamburg zeige ich hiermit Verwandten und Freunden ergebenst an.
Trebnitz, 28. Mai 1879.
Rosalie Cohn, geb. **Freund.**

Fanny Cohn,
Bernhard Rosenthal,
Verlobte. [5611]

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen wurden hoch erfreut
Carl und **Mathilde Thau,**
[7167] geb. **Kunisch.**
Breslau, den 28. Mai 1879.

Die heute früh 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Helene,** geb. **Lehmann,** von einem gesunden Mädchen beehre ich mich, statt jeder besonderen Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen. [5610]
Breslau, den 28. Mai 1879.
W. Kunsemüller.

Nach langen und schweren Leiden entschlief heute Morgen 5¾ Uhr unsere theure, innigstgeliebte Gattin, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante,
Frau Haupt-Rendant
Emilie Loß,
geb. **Helm.**
Im tiefsten Schmerzgefühl zeigen wir dies unseren Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hiermit an.
Breslau, den 28. Mai 1879.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Freitag, den 30. Mai, Nachmittag 5 Uhr, auf dem Kirchhofe zu Elftausend Jungfrauen statt. Trauerhaus: Matthiasstraße 15. [5632]

Todes-Anzeige.
Am 27., Abends 7 Uhr, verschied nach langen schweren Leiden unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Schwester und Tante [5623]
Amalie Kabiersch,
geb. **Henneck,**
im Alter von 52½ Jahren.
Dieses zeigen statt besonderer Meldung tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Freitag 3 Uhr auf dem Kirchhof zu Gräbschen statt.

Heut Nachmittag 5¼ Uhr endete ein sanfter Tod nach längerem Krankenlager das Leben meines heißgeliebten Mannes, des Kgl. Stadt-Gerichts-Secretär a. D. und Kanzlei-Rath [5614]
Ernst Gottlob Ulrich,
im Alter von 69 Jahren, was schmerzerfüllt entfernten Verwandten und Bekannten hiermit anzeigt
Auguste Ulrich, geb. **Wandel.**
Breslau, den 27. Mai 1879.
Beerdigung künftigen Freitag, Nachmittags 3 Uhr, auf den Kirchhof zu Lehmgruben.
Trauerhaus: Dominikaner-Platz Nr. 2.

Statt besonderer Meldung.
Gestern Nachmittag 6 Uhr verschied nach langen Leiden unser geliebter Gatte, Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel [7186]
Stanislaus Mamelok
im Alter von 39 Jahren.
Tief betrübt zeigen dies an:
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 28. Mai 1879.
Trauerhaus: Museumsstr. 11.
Beerdigung: Freitag, 9 Uhr Vormittag.

Gestern verschied nach langen Leiden mein lieber Schwager und langjähriger Socius,
Herr
Stanislaus Mamelok,
dessen Andenken ich stets in Ehren halten werde. [7185]
Breslau, den 28. Mai 1879.
S. Wendriner.

Todes-Anzeige.
Gestern verschied nach längerer Krankheit unser Freund, der Kaufmann [7192]
Herr
Stanislaus Mamelok
hierselbst. Die treue Anhänglichkeit, welche derselbe während der zwölfjährigen Dauer seiner Mitgliedschaft unserer Gesellschaft bekundet hat, sichert ihm in unserem Kreise ein dauerndes Andenken.
Breslau, den 28. Mai 1879.
Die Direction der Gesellschaft der Freunde.

Gestern Abend verschied plötzlich unser lieber Gatte und Vater, Rechts-Consulent [5633]
Günther.
Ohlau, den 28. Mai 1879.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Nach kurzem Leiden verschied heute der Stadtverordnete
Herr Karl Günther
hierselbst im Alter von 62 Jahren. Wir betrauern in dem Entschlafenen einen pflichttreuen Collegen, der seit länger als 20 Jahren als ein thätiges Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung fungirte und verschiedene andere Ehren-Aemter mit Treue und Hingebung verwaltete. [1973]
Wir werden dem Verstorbenen ein ehrenvolles und dauerndes Andenken bewahren.
Ohlau, den 27. Mai 1879.
Der Magistrat. Die Stadtverordneten-Versammlung.

Gestern starb in Folge eines schweren Unglücksfalles unser bewährter Freund, der Stadtverordnete und Rechtsconsulent [1974]
Günther.
Bedrängten war er stets ein uneigennütziger Helfer, wie seinen Mitbürgern eine kräftige Stütze.
Wir und viele mit uns werden ihn daher oft vermissen.
Ohlau, den 28. Mai 1879.
Mehrere Freunde.

In diesem Monat entriß der Tod der hiesigen Schützengilde die beiden Vorstandsmitglieder und den Schriftführer, drei der eifrigsten Mitglieder und bravsten Männer: [1972]
Herrn Schuhmachermeister
Ed. Motzek,
Herrn Rector
C. Maase
und Herrn Particulier
Ad. Ernst.
Die großen Verdienste, welche sich die Verstorbenen um die Gilde erworben haben, sichern ihnen bei derselben ein unauslöschliches Andenken.
Zülz, im Mai 1879.
Die Schützen-Gilde.

Gestern starb nach längeren Leiden im Alter von 67 Jahren unsere gute, uns unvergeßliche Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verw. Frau
Sophie Salomon,
geb. **Jacobinska,**
was wir hierdurch im tiefsten Schmerz anzeigen. [5615]
Grünberg i. Schl., Breslau.
Die Hinterbliebenen.

Heut früh 4 Uhr verschied nach langen, schweren Leiden plötzlich unser inniggeliebter Gatte und Vater, der Kaufmann [1971]
F. W. Aust,
im Alter von 35 Jahren und drei Monaten. Diese traurige Nachricht gebe ich schmerzerfüllt allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme.
Camenz, den 28. Mai 1879.
Die tiefbetrübte Wittwe
Maria Aust, geborene **Haase.**

Heute Mittag 12½ Uhr entschlief sanft an Diphtheritis unser einziges geliebtes Töchterchen **Margot** im noch nicht vollendeten dritten Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies tiefbetrübt an [7183]
Max Möcke und Frau.
Stettin, 26. Mai 1879.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Pr.-Lt. im 2. Pos. Inf.-Regt. Nr. 19 Herr Giesche mit Frl. Elise Fritsch in Görlitz. Hr. Prediger Kühn mit Frl. Marie Friese in Berlin.
Verbunden: Herr Pastor Hötzel in Buchwald mit Frl. Maria Hohenthal in Magdeburg.
Geboren: Ein Sohn: d. Hptm. u. Comp.-Chef im 1. Garde-Regt. zu Fuß Hrn. v. Kessel in Potsdam. — Eine Tochter: dem Archidiakonus Hrn. Bronisch in Cottbus, dem Hrn. Pastor Giese in Schurow.
Gestorben: Oberstlieut. z. D. Hr. Dallmer in Rawitsch. Major z. D. Hr. v. Rappard in Barmen. Stiftsdame zu Marienfließ Fräul. Amalie v. Schmidt.

........T........ 1830

Lobe-Theater. 7162

Donnerstag, den 29. Mai. Zum letzten Male in dieser Saison: **„Die Lachtaube."** Posse mit Gesang in 3 Acten von E. Jacobson. Musik von G. Michaelis.
Freitag, den 30. Mai. Letztes Gastspiel des Hrn. Diettrich von Wien und des Frl. Walter und einmaliges Gastspiel des Frl. Emma Fehlberg. **„Die Fledermaus."** Operette in 3 Acten von J. Strauß. (Adele, Frl. Fehlberg; Orlofski, Frl. Walter; Eisenstein, Herr Diettrich.)
Sonnabend, den 31. Mai, bleibt das Theater wegen Vorbereitung des Ausstattungsstückes: **„Die Kinder des Capitän Grant"** geschlossen.
Sonntag, den 1. Juni. Z. 1. M.: **„Die Kinder des Capitän Grant."** Großes Ausstattungsstück mit Ballet in 12 Bildern von Jules Verne u. A. D'Ennery. Deutsch v. Schelcher.

Saison-Theater.

Nikolaistr. 27. Direct. H. Themme.
Donnerstag, d. 29. Mai. Z. 2. M.: **„Der Raubmörder."** Lustspiel in 1 Act von F. Zell. Hierauf: **„Die Nymphe im Bade."** Liederspiel in 1 Act von Jacobson. Hierauf: Z. 3. M.: **„Urlaub nach dem Zapfenstreich."** [7164]

5533 **Orchestrion.**
Täglich: Abend-Concert.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Donnerstag, 29. Mai:
Großes Concert
der Stadttheater-Capelle.
Anfang 7½ Uhr. Entree 20 Pf.

Liebichs-Höhe.

[7176] **Heute Abend:**
Militär-Concert,
ausgeführt **von der Capelle des 2. Schl. Gren.-Regts. Nr. 11** unter Leitung des Capellmeisters Herrn **J. Theubert.**
Anfang 7 Uhr.

Zelt-Garten.
Täglich: [7118]
Grosses Concert
von Herrn **A. Kuschel.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Vom 1. Juni c. ab werden wir in unserem, bisher dem großen Publikum verschlossen gewesenen, nunmehr durch verschiedenartige Anlagen lieblich hergerichteten, sehr schattenreichen Garten **jeden Sonntag und jeden Donnerstag** [7180]
Concerte
von der Concerthaus-Capelle stattfinden lassen, und zwar die Donnerstag-Concerte im Charakter der **Winter-Donnerstag-Concerte** bei mäßigem Entree.
Wir hoffen hiermit den Wünschen des gesch. Publikums zu entsprechen und bitten um zahlreichen Besuch.
Breslauer Concerthaus,
Gartenstraße 16.

Impflisten und Impfscheine
(vorschriftsmäßige Formulare)
hält vorräthig: [7151]
Buchdruckerei Lindner,
Albrechtsstr. 29.

Theodor Lichtenberg's Piano-Magazin,
30, Schweidnitzerstrasse **30,**
empfiehlt in grosser Auswahl **Flügel** u. **Planinos** aus ersten Fabriken, wie **Ascherberg, Bechstein, Blüthner etc.** zu soliden Preisen unter Garantie. [6818]

Schleif- u. Polir-Anstalt,
Reparatur-Werkstatt, [7182]
L. Müller, Am Neumarkt,
gegenüber Herrn **Eduard Gross.**

Figuren werden sauber und billig **gereinigt** und **reparirt** bei
[5629] **C. Matzke,** Ohlauerstr. 32.
Auch sind daselbst mehrere Centner Alabaster-, Stuccatur- und Maurer-Gips zu ermäßigten Preisen abzugeben.

Eine geübte **Clavier-Spielerin** wünscht noch einige Stunden gegen mässiges Honorar zu ertheilen; dieselbe erbietet sich auch zum Quatre-mains-Spielen. Näh. Auskunft ertheilt Frau **Friedlaender,** Sonnenstr. 5 I.

Ich wohne jetzt **Hôtel Klingberg,** am Oberschles. Bahnhof, Zimm. 4, z. spr. 2—4 U. **J. Crison** vorm. Zimmerstr. 14 pt.

Vom 28. Mai an practicire ich wieder in **Bad Reinerz.** [5465]
Dr. Secchi.

7153 **Klinik**
zur Aufnahme und Behandlung für
Hautkranke **rc.,**
Breslau, Gartenstr. 46c, Sprechst. Vm. 8—9, Nm. 4—5. Privatwohnung **Gartenstr. 33a,** Ecke Neue Schweidnitzerstr. 5. Sprechst. V. 11—12, N. 2—4.
Dr. Hönig, dirigirender Arzt.

Kinderlos. Ehepaar wünscht ein **Kind** geg. eine einmalige angem. Entschädigung von Seiten der Eltern des Kindes **zu adoptiren** oder auch in **Pflege zu nehmen.** Off. unt. C. M. 56 an die Exped. d. Zeitg. [5626]

7156 **Kopenhagen.**
Hôtel l'Europe,
schönste Lage im Centrum der Stadt, am Königs-Neumarkt, sichert dem geehrten reisenden Publikum **moderate** Preise, frdl. und aufmerksame Bedienung zu.
H. Ihrich, deutscher Wirth.

Heirathsgesuch.

Ein gut situirter, durchaus gebildeter, junger Mann, 28 J. alt, evgl., **Besitzer einer größeren, sehr rentablen Brauerei Oberschlesiens,** sucht behufs Verheirathung die Bekanntschaft einer gebildeten, vermögenden Dame (entsprechenden Alters) zu machen und bittet um gütige Offerten nebst Photographie sub **W. 3459** durch **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85.
Strengste Verschwiegenheit zugesichert. [7129]

Ernster Antrag.

Kaum hat wohl je ein Mann so ernsthaft nach einer Frau gesucht, als Einsender dieser Zeilen; aber er fand Modepuppen und Philistertöchter. Des eigenen Suchens müde, wendet er sich nun auf dem allgemeinen Wege an die deutschen Mädchen mit einem Appell an diejenigen unter ihnen, die noch in dieser Zeit an Hohes u. Edles glauben, die Geld und Convenienz nicht höher achten, als einen aus freier Ueberzeugung geschlossenen Bund. Die anderen, — die meisten wohl, — mögen mit billiger Witzelei dies belachen; wenn ihr Lachen vorüber ist und ihnen diese Zeilen langweilig geworden, wird der Ernst davon den Würdigen klar werden.
Einsender ist 30 Jahre alt, unabhängig, wohlhabend und von Stande; aus Neigung Künstler. Er glaubt die Eigenschaften des Geistes und Herzens zu besitzen, die eine Frau von ihrem Manne zu wünschen berechtigt ist.
Er verlangt dafür Jugend, Schönheit, Geistes- und Herzensbildung unbedingt; Vermögen nicht dringend nöthig; einzelne Stände nicht bevorzugt. [7175]
Anonymität erweckt Mißtrauen. Wer sich vertrauensvoll hierauf an ihn wendet, wird sich nicht getäuscht finden. — Vermittlung nicht ausgeschlossen, jedoch nicht erwünscht. Photographie und ausführliche Angabe der Verhältnisse durchaus erbeten. Erstere wird umgehend zurückgesandt. Wer sich scheut, sie zu senden, möge überhaupt nicht erst schreiben. Gefl. Off. **sub B. v. R. 4466** befördert **Rudolf Mosse, München.**
P. S. Einsender behält sich vor, über etwaige läppische Briefe oder dergl. an diesem Ort zu berichten, damit die öffentliche Meinung darüber urtheile, wie auf so Ernstes mit unwürdiger Niedrigkeit leider nur zu oft geantwortet wird.

Compagnon-Gesuch.

Ein tüchtiger Kaufmann mit 50,000 Rmk. Baar-Vermögen kann sich bei einem lucrativen Fabrik-Geschäft betheiligen. [7169]
Anfragen sub **A. 3463** an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85, I.

Compagnon.

Für zwei junge, strebsame Kaufleute bietet sich Gelegenheit, ein aufs Praktischste eingerichtetes Fabrikations-Geschäft bald zu übernehmen. Besitzer ist bereit, Einen in der Fabrikation einzurichten, der Andere muß tüchtiger Reisender sein. Erforderlich sind 9- bis 12,000 Mark. Offerten sub **Y. 3461** an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstraße 85, I. [7174]

Eine **Brauerei** in Berlin sucht für **Breslau** einen **thätigen** und **gut empfohlenen** [7173]
Agenten.
Offerten sub **J. S. 7536** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** erbeten.

12—15,000 Rmk.
werden hinter 18,000 Mark Mündelgelder von einem sehr prompten Zinsenzahler gegen höhere Zinsen gesucht.
Anfragen sub **B. 3664** an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85, I.

Blitz-Ableiter
auf alle Arten Gebäude, vorschriftsmäßig geprüft, desgl. alte Leitungen werden auf ihre Leitungsfähigkeit geprüft und reparirt.
Schweidnitz. [7108]
R. Busse,
geprüfter Blitzableiter-Verfertiger.

Für Bandwurmkranke!
Sprechst. Mg. 11—1, Nm. 3—4.
Prospecte gratis. Auswärtige briefl.
Oschatz, Vorwerksstr. 18, part.

Restaurant zum Tauentzien

empfiehlt zur **Eröffnung des Gartens** vorzügliches **Pilsener Bier (Bürgerl. Bräuhaus), Trautenauer Bier,** sowie **echt Culmbacher** und **österreichische** und **ungarische Weine** vom Faß als auch **besten Mittagstisch.** Gleichzeitig zeigen wir ergebenst an, daß wir in
Bad Johannisbad
außer dem im vorigen Jahre innegehabten Restaurant noch die **Hotels Johannisbad** und **Deutschen Kaiser** übernommen haben und empfehlen während der Saison comfortable Logis, sowie beste Verpflegung.
Breslau und Johannisbad. [7050]
Schmeikal & Schwarz.

Alte Taschenstraße 21. **Stadtpark.** Alte Taschenstraße 21.
Am **1. Juni** beginnen die in meinem geräumigen und im schönsten Schmuck prangenden Garten **täglich** stattfindenden **Concerte.** Das **reine,** wohlschmeckende Bier aus der Brieger Actien-Brauerei, wie auch eine reichhaltige Auswahl guter Speisen dürften geeignet sein, dem geehrten Publikum Breslau's den Aufenthalt in meinem Garten zu einem Lieblingsort zu machen.
Hochachtungsvoll
[7187] **L. Graul,** Restaurateur.

Für die Reise-Saison!

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** erschienen:
Liebenow, W., Geh. Rechnungs-Rath. **Neue Specialkarte der Grafschaft Glatz** nebst angrenzenden Theilen von Schlesien, Böhmen und Mähren, im Maassstabe von 1 : 150,000. 3 Mk.
Dieselbe aufgezogen und in englisch Leinen gebunden. 4 Mk.
Derselbe, **Specialkarte vom Riesen-Gebirge,** im Maassstabe von 1 : 150,000. 8. Revidirte Auflage. 1 Mk. 50 Pf.
Derselbe, **Specialkarte der Schlesischen Sudeten.** 2 Blatt. Maassstab 1 : 150,000. Aufgezogen in elegantem Pappcarton. 6 Mk.
Derselbe, **Generalkarte von Schlesien,** im Maassstabe von 1 : 400,000 in 2 Blatt, nebst Specialkarte vom Riesengebirge im Maassstabe von 1 : 150,000 und vom oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier im Maassstabe von 1 : 100,000, sowie einem Plane der Umgegend von Breslau im Maassstabe von 1 : 50,000. Imperial-Format. 6. Auflage. [7145] 4 M. 60 Pf.
Dieselbe auf Leinwand gezogen u. in engl. Leinencart. 7 M. 20 Pf.
Dieselbe mit colorirten Grenzen 5 Mk, 25 Pf.
Dieselbe auf Leinwand gezogen und in engl. Leinencart. 8 Mk.

Confections-Bazar Adolf Sachs Nachfolger
Barschall & Greiffenhagen.
Wir empfehlen zu billigsten Preisen unser grosses Lager in
Umhängen für **Damen,**
Kinder-Confection für **Knaben** und **Mädchen.**
Eingang **nur** erste Thür von der Ohlauerstr.-Ecke.
Schuhbrücke 78,
1. Etage. [7168]

Zur Reise-Saison

empfehle ich mein reich sortirtes Lager von
Reise-Effecten
jeden Genres in **nur guter Qualität** zu nachstehenden Preisen:
Handkoffer, dauerhaft gearbeitet, für 3 Mk.
Doppelkoffer, dauerhaft gearbeitet, für 7,50 Mk.
Damenholzkoffer mit Einsätzen, sehr praktisch gearbeitet, mit massivem Eisenbeschlag, für 14 Mk.
Touristentaschen mit Schloss für 1,25 Mk.
Geldtaschen von gutem Leder, verschliessbar, für 2,50 Mk.
Hutschachteln in Drill und Leder für 4,50 Mk.
Stoffreisetaschen mit Schloss für 1,75 Mk.
Reisetaschen von gutem Leder für 4,50 Mk.
Reiserollen von Ledertuch für 1,25 Mk.
Reise-Necessaires mit eleg. Einrichtung für 3,75 Mk.
Plaidriemen vom besten Leder für 50 Pf.,
Reiseflaschen mit und ohne Becher für 1,25 Mk.
Damentaschen, Reisetaschen mit Toiletten-Einrichtung, Necessaires, Handschuhkasten, Schreibmappen, Brieftaschen, Cigarren-Etuis, Portemonnaies, Photographie-Albums, Poesiebücher etc. zu entsprechend billigen Preisen. [7188]
Sämmtliche Reise-Artikel lasse selbst arbeiten.
Für Haltbarkeit leiste Garantie.
Preislisten gratis und franco.
Engros-Käufern besondere Vortheile.
Löwy's Lederwaaren-Fabrik,
Nr. 36. 36. Schweidnitzerstr. Nr. 36. 36.
Sonnenschirme u. Entoutcas, grösste Auswahl, fabelhaft billige Preise.
Regenschirme in Wollatlas mit Patentglocke für 2,50 Mark per Stück.

Oberschlesischer Anzeiger

in **Ratibor,** als Organ der reichsfreundlichen Parteien Oberschlesiens täglich erscheinende Zeitung eröffnet für den Monat Juni cr. **ein neues Abonnement,** und nehmen zum Pränumerationspreise von 1 Mark sämmtliche **Reichspostanstalten** Bestellungen entgegen. [7154]
Der „Oberschlesische Anzeiger" ist die **älteste** und **verbreitetste** Zeitung in Oberschlesien, und finden
Inserate
zum Preise von 15 Pf. pro fünfgespaltene Petitzeile durch denselben die wirksamste Verbreitung.

Bad Langenau

in der **Grafschaft Glatz** an der **Breslau-Mittelwalder Eisenbahn;** ½ Stunde vom Bahnhofe Habelschwerdt.
Klimatischer Curort; Stahl-, Moor-, Dampf-, Douche-Bäder; Molken- und Milch-Cur-Anstalt. [5266]
Beginn der Saison 15. Mai. Post- u. Telegraphen-Amt, Apotheke am Orte. Als Badearzt fungirt **Herr Dr. Rost** (mehrjähriger Assistent an der Königl. Gynäkolog. Klinik des Geh. Medic.-Rath Herrn Professor **Dr. Spiegelberg** zu **Breslau**). **Prospecte gratis und franco, sowie jede Auskunft durch** (Vorjährige Frequenz 700 Pers.! Brunnenversandt.) **Die Badeinspection.**

Der diesjährige internationale Maschinenmarkt zu Breslau findet statt am 9., 10. und 11. Juni. Den Besuchern desselben gewähren die Directionen der O.-S. Eisenbahn, R.-O.-U.-Eisenbahn, Breslau-Warschauer Eisenbahn Preisermäßigungen resp. anderweite Vergünstigungen, sofern bei Lösung der Fahrbillets gleichzeitig eine Eintrittskarte zum Maschinenmarkt entnommen wird. Sämmtliche Stationen der genannten Bahnen sind mit Eintrittskarten versehen. [7077]

Breslau, den 26. Mai 1879.

Die Maschinen-Ausstellungs- und Markt-Commission.

Oberschlesische Eisenbahn.
Ausgabe von Sonntags-Billets.

Am Himmelfahrtstage, den 22. Mai c., und von da ab bis auf Weiteres an allen Sonn- und Festtagen auch am 3. Pfingstfeiertage, gelangen auf Station Breslau Sonntags-Billets für die II. und III. Wagenklasse mit einer Ermäßigung von 50% für die Hin- und Rückfahrt nach den Stationen Strehlen, Heinrichau, Camenz, Wartha, Glatz, Habelschwerdt, Patschkau, Obernigk und Ohlau zur Ausgabe.

Die Billets nach Ohlau berechtigen zur Hinfahrt mit dem von hier um 5 Uhr 20 Minuten des Morgens und um 12 Uhr 15 Minuten des Mittags, zur Rückfahrt mit dem von Ohlau um 4 Uhr 50 Minuten Nachmittags und um 8 Uhr 38 Minuten des Abends abgehenden Zuge, die Billets nach Obernigk zur Hinfahrt mit dem 6 Uhr 33 Minuten des Morgens abgehenden, zur Rückfahrt mit einem beliebigen, an demselben Tage in der Richtung nach Breslau fahrenden Personenzuge, auch mit dem Sonntags-Extrazuge, und die Billets nach den Stationen der Mittelwalder Strecke zur Hinfahrt mit dem ersten und zweiten in der Richtung nach der Grafschaft abgehenden, zur Rückfahrt mit dem letzten in der umgekehrten Richtung fahrenden Personenzuge.

Außerdem werden von dem genannten Tage ab unter denselben Bedingungen in **Oppeln** Sonntags-Billets nach Slawentzütz ausgegeben, welche indessen zur Hinfahrt nur mit Zug 17, ab Oppeln 9 Uhr 23 Minuten Vormittags, berechtigen. [6757]

Breslau, den 12. Mai 1879.

Königliche Direction.

Königl. Preuß. Staats- und unter Staats-Verwaltung stehende Bahnen.

In dem vorstehend bezeichneten Verkehr ist am 15. Mai d. J. das Tarif-Heft Nr. 8 in Kraft getreten, welches Frachtsätze zwischen Bromberg und Thorn und Stationen der Frankfurt-Bebraer, Main-Weser-, Nassauischen und Saarbrücker Eisenbahn, sowie zwischen unseren wichtigeren Stationen und Coblenz Nass. B. und Niederlahnstein Nass. B. enthält.

Druckexemplare dieses Tarifhefts, sowie des Ergänzungen und Berichtigungen enthaltenden Nachtrags I zum Theil II sind bei den Verbandstationen zum Preise von 0,20 bezw. 0,05 M. käuflich zu haben. [7189]

Breslau, den 22. Mai 1879.

Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 1., 2. und 3. Juni cr. (1., 2. und 3. Pfingstfeiertage) wird statt des durch Bekanntmachung vom 18. Mai cr. angekündigten Extrazuges von Ziegenhals nach Deutsch-Wettte ein Extrazug mit I., II. und III. Wagenklasse im Anschluß an den Personenzug 3 der Mährisch-Schlesischen Central-Bahn von **Ziegenhals** nach **Neisse** abgelassen werden. [7190]

Abfahrt von Ziegenhals .... 10 Uhr 51 Min. Abends.
„ in Deutsch-Wette .... 11 Uhr 8 Min. Abends.
Ankunft in Neisse .... 11 Uhr 26 Min. Abends.

Die Fahrpreise sind die der gewöhnlichen Personenzüge und berechtigen Retour- und Sonntagsbillets zur Rückfahrt mit dem Extrazuge.

Neisse, den 27. Mai 1879.

Königliche Eisenbahn-Commission.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 119, die offene Handels-Gesellschaft

Gebr. Friedländer

betreffend, folgender Vermerk:

„Die Gesellschaft ist durch den Tod des Gesellschafters **Gustav Friedländer** aufgelöst und wird das von ihr bisher betriebene Geschäft von dem anderen Gesellschafter **Joseph Friedländer** allein fortgeführt unter der bisherigen Firma **Gebr. Friedländer**",

und in unser Firmen-Register Nr. 5200 die Firma

Gebr. Friedländer

hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Joseph Friedländer** hier heute eingetragen worden. [565]

Breslau, den 24. Mai 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3170 das Erlöschen der Firma

F. Steimann

hier heute eingetragen worden. [566]

Breslau, den 24. Mai 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 5149 das Erlöschen der Firma

J. Schwesner

hier heute eingetragen worden. [567]

Breslau, den 24. Mai 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist bei Nr. 17, die [568]

Productiv-Genossenschaft des Ortsvereins selbstständiger Schuhmacher zu Breslau, eingetragene Genossenschaft in Liquid.,

betreffend, heute vermerkt worden, daß die Liquidation beendet und die Vollmacht der Liquidatoren **Salzbrunn** und **Troche** erloschen ist.

Breslau, den 24. Mai 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns

Paul Hein

zu Groß-Strehlitz, alleiniger Inhaber der Firma **A. Schubert's Nachfolger** zu Groß-Strehlitz ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 1. Juli 1879 einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 2. Mai 1879 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 10. Juli 1879, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichts-Locale, Termins-Zimmer Nr. 2, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Klose anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizrath Seiffert, Feuerstack u. Stockmann, sämmtlich hier wohnhaft, zu Sachwaltern vorgeschlagen. [1015]

Gr.-Strehlitz, den 20. Mai 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Zur Sicherstellung des Transports des Brot- und Fourage-Bedarfs für die Artillerie-Truppen während der diesjährigen Schießübungen, aus dem Magazin zu Neisse nach dem Artillerie-Schießplatz bei Falkenberg OS., sowie zur Verdingung der eventuell directen Lieferung des erforderlichen Heu- und Stroh-Bedarfs und der Distribution von Brot, Hafer, Heu und Stroh, haben wir Termin

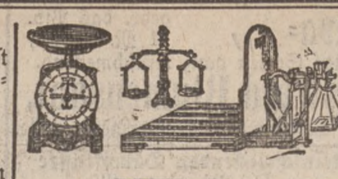
auf Mittwoch, den 4. Juni c., Vormittags 10 Uhr,

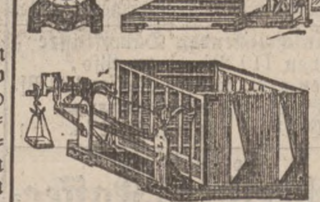
in unserem Geschäftslocal anberaumt.

Unternehmungslustige werden zur Betheiligung an diesem Termin mit dem Bemerken aufgefordert, daß die versiegelten Submissions-Offerten bis zu dem genannten Zeitpunkt hierher einzureichen sind und die Lieferungs- 2c. Bedingungen bei uns und bei dem Proviant-Amt zu Neisse eingesehen werden können. [1013]

Breslau, den 24. Mai 1879.

Königliche Intendantur 6. Armee-Corps.





Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Handelsmanns [1010]

Adolph Krieg

zu Liegnitz ist der Kaufmann **Moritz Ulmer** zu Liegnitz zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Liegnitz, den 13. Mai 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns und Fabrikbesitzers

Paul Puschmann

zu Altwasser ist durch die Schlußvertheilung der Masse beendigt. [1011]

Waldenburg, den 19. Mai 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register sind

I. eingetragen:

Nr. 1849 die Firma

L. Schwider

zu **Deutsch-Pickar** und als deren Inhaber der Kaufmann **Ludwig Schwider** daselbst;

Nr. 1850 die Firma

R. Maly

zu **Schwientochlowitz** und als deren Inhaber der Spediteur **Robert Maly** daselbst;

II. gelöscht worden:

Nr. 1640 die Firma

P. Schönwald

in **Kattowitz**;

Nr. 1327 die Firma

E. Rülke

zu **Kattowitz**. [1012]

Beuthen OS., d. 21. Mai 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Das zum Nachlasse des hier verstorbenen Stadtraths und Destillateurs **Julius Bergner** gehörige Grundstück Nr. 342 des Grundbuchs von Brieg soll im Wege der nothwendigen Subhastation zum Zwecke der Auseinandersetzung [1016]

am 19. Juni 1879, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Instructions-Zimmer Nr. 1 verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehört Wohnhaus mit Hofraum, und ist dasselbe bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 360 Mk. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III während der Amtsstunden eingesehen werden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 21. Juni 1879, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Instructions-Zimmer Nr. 1 von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Brieg, den 14. März 1879.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter.
gez. Fleran.

Königliche Oberförsterei Stoberau.
Holz-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 5. Juni c., von Vormittags 10 Uhr ab, werden zu **Stoberau** in **Gerber's** Gasthause folgende Holzquantitäten zum Ausgebot kommen: [1014]

1. **Aus dem Schutzbezirk Stoberau.**
   54 Eichen-, 22 Birken-, 46 Erlen-, 500 Nadelholz-Stämme,
   39 Hdrt. Laub- und Nadelholz-Faschinen,
   137 rm Eichen-Scheitholz, 126 rm Erlen-Scheitholz.
2. **Aus dem Schutzbezirk Oderwald.**
   3 Eichen, 13 Rüstern,
   157 rm Eichen-Scheit, ca. 100 rm Buchen- u. Rüstern-Scheit.
3. **Aus dem Schutzbezirk Alt-Cölln.**
   1 Eiche, ca. 1000 Nadelholz-Stämme,
   ca. 500 Nadelholz-Stangen I. bis III. Kl.,
   26 Hdrt. Nadelholz-Faschinen.
4. **Aus dem Schutzbezirk Moselache.**
   57 Eichen-Stangen I.—III., 26 Birken, 40 Birkenstangen I. und II. Kl.,
   ca. 700 Nadelholz-Stämme.
5. **Aus allen vorbezeichneten Schutzbezirken.**
   ca. 3000 rm Brennholz aller Holzarten und Sortimente.

Der Oberförster.
Scott Preston.

Gasthof-Verkauf.

In einem großen Kirchdorfe an lebhafter Chaussee ist ein neu erbauter, frequenter Gasthof mit Tanzsaal und Kornbrennerei, größerem Gesellschaftsgarten und geräumigen Stallungen an einen zahlungsfähigen Käufer unter günstigen Bedingungen zu verkaufen und bald oder zum 1. Juli c. zu übernehmen. Näheres bei Herrn Destillateur **Eduard Nedlich** in Glatz. [7184]

Am hiesigen Platze in nächster Nähe des Marktes ist eine über 50 Jahre bestehende, mit dem besten Erfolge betriebene, prachtvoll eingerichtete

7171 **Wurst-Fabrik,**

am Laden zwei hinter einander folgende Frühstückstuben, separates Schlachthaus, Alles bequem, per Michaelis d. J., ev. sofort anderweitig zu verpachten. Offerten unter Chiffre O. M. an L. Schenck, Schweidnitz, erbeten.

Ein

Destillations-Geschäft

mit flottem Detail-Absatz wird zu kaufen gesucht. [7127]

Offerten einzusenden unter Chiffre **A. B. 10** an **Rudolf Mosse**, Berlin SW.

Geschäfts-Verkauf.

Ein in der Hüttengegend (Stadt) in guter Lage befindliches Specerei-Geschäft mit guter Kundschaft kann unter günstigen Bedingungen per 1. Juli übernommen werden. [1938]

Anzahlung 1500 Mark.

Näheres unter Chiffre B. B. 79 Beuthen OS.

Ein im flotten Betriebe befindliches lucratives

Fabrikgeschäft

billig zu verkaufen. Zur Uebernahme ca. 20-—24,000 M. erforderlich.

Anfragen sub **P. 3452** an **Rudolf Mosse, Breslau**, Ohlauerstr. 85, zu richten. [7033]

Dampfkraft

mit Parterre-Local u. Hofraum wird bald zu pachten gesucht.

Offerten sub 3456 befördert **Rudolf Mosse**, Ohlauerstr. 85. [7096]

Pianinos und Flügel empfiehlt **P. F. Welzel**, Pianoforte-Fabrik, Alexanderstraße 3. [5479]

Eisschränke.

Wir verkaufen jetzt auch einzelne Eisschränke bester Construction in bekannter guter Ausführung zu Fabrikpreisen. [6822]

B. Schlesinger & Co., Klosterstraße 60.

Eine gut erhaltene Dampfmaschine neuerer Construction, ca. 16 Pferdekraft, wird zu kaufen gesucht.

Offerten sub R. Z. Nr. 54 an die Exped. der Breslauer Ztg. [1962]

6 Doppelfenster zu verkaufen Tauentzienstr. 68a.



Hängematten,

Nr. 1 für Kinder (bis 150 Pfd.) 3,50 Mk. Nr. 2 für 1 Erwachsenen (b. 400 Pfd.) 6 Mk. Nr. 3 für 2 Erwachsene (bis 600 Pfd.) 8 Mk. [7191]

P. Langosch, Breslau, Schweidnitzerstraße 45.

Nach auswärts bei Einsendung des Betrages oder Nachnahme Franco-Zusendung.

Zum herannahenden Feste offerire:

sfsf. Weizenmehl	00	M.	3 65 Pf.
sf. "	0	"	3 40 "
"	II.	"	3 — "
"	III.	"	2 — "
Roggenmehl Hausback		"	2 45 "

pr. 25 Pfd.

Breslau, im Mai 1879. [5616]

Leopold Neustaedt, Vorderbleiche 8.

Zum bevorstehenden Feste
feinstes Wiener Mundmehl, [7181]
feinstes Weizenmehl,
grosse süsse Mandeln,
schönste grosse Rosinen,
Sultaninen u. Corinthen,
sämmtliche Gewürze
ganz und rein gemahlen,
diverse Fruchtsäfte.

Theodor Winkler
Junkernstrasse, vis-à-vis goldene Gans.

!! Heut eingetroffen!!
Feinste dickrückige
Matjes-Heringe,
Lissaboner Kartoffeln
bei [7166]
Carl Beyer,
Alte Taschenstr. 15.

Frisches Rehwild,

Rehrücken, Keulen, Blätter empfiehlt A. Vietze, Elisabethstraße 7, [7161] dicht am Stadthaus-Keller.

Frisches Rehwild!

empfiehlt billigst [5624]
C. Naundorf, Christophori-Platz 1—4.

Frischen Spargel,

1. Qualität, von vorzüglicher Schönheit und Stärke, zum Einkochen geeignet, pro Pfund 60 Pf., versendet gegen Nachnahme [1959]

Carl Gürich, Kunstgärtner der Bauch'schen Anlagen.
Glogau, den 27. Mai 1879.

Perl-Kaffee, gebr. das Pfd. 1 M. 60 Pf.,
Java- " gebr. das Pfd. 1 M. 30 Pf.,
beide Sorten ganz reinschmeckend.

Oswald Blumensaat,
Reuschestraße 12, Ecke Weißgerbergasse.

Reinschmeckenden Dampfkaffee von 110 Pf. ab pr. Pfd., feinsten gebr. Mocca-Kaffee 180 Pf.
Paul Tecklenburg, Goldene Radegasse 27a.

Von unserem

Schreibers Kaffee-Präparat,

dem besten Ersatz für indischen Kaffee, welches sich durch seine Vorzüglichkeit und Billigkeit an allen Orten schnell Eingang verschafft, halten in Breslau Lager:

Herr **Oscar Giesser**, Junkernstraße.
" **Adolph Gigas**, Matthiasstraße.
" **Oscar Hübner**, Rosenthalerstraße.
" **Bernhard Lieschke**, Königsplatz.
" **Paul Neugebauer**, Ohlauerstraße.
" **Joseph Priemer**, Klosterstraße.
" **C. L. Sonnenberg**, Tauenzienstr.
" **Carl Steulmann**, Schmiedebrücke.

Wir bitten, mit unserm Präparat einen Versuch zu machen. [6899]

G. Schreiber & Sohn, Nordhausen,
Besitzer der Fabriken in Nordhausen, Heringen, Wolframshausen a. d. Salza.

!!! Hecht 60 Pf. !!! 5634
Aal, Barse, Steinbutten, ganz frisch, feinste Räucherwaaren, 4 St. Bücklinge 10 Pf. empf. d. Fischhdlg. **Nicolaistr. 54.** Auftr. n. ausw. prompt effectuirt.

Geräucherte Goldfische, Neue Matjesheringe,

sowie **alle Delicatessen** in geräucherten und marinirten Ostsee-Fischwaaren, Salzheringen u. Sardellen empfiehlt **E. Neukirch, Nicolaistr. 71, Hummerei 3 u. alte Graupenstr. 15.**

Ein Reitpferd,

sehr schön, fehlerfrei und fromm, aber alt, billig zu verkaufen sub V. R. postl. Hauptpostamt. [5625]

[1947]



Ein schöner, gut dressirter Hühnerhund, englische Race, im 2. Felde, schön gezeichnet, ist preismäßig zu verkaufen. Nähere Anfragen erbeten. Förster **Bucholz** in **Thiergarten p. Schlawa in Schlesien.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Für eine junge geb. Dame, welche bereits ein Jahr als Repräsentantin in einem feinen Hause thätig war u. nachdem Behufs einer weiteren Ausbildung nach Berlin in ein Institut ging, woselbst sie sich gegenwärtig noch befindet, wird Stellung als Gesellschafterin oder als Stütze der Hausfrau oder auch als Reisebegleiterin gesucht. [5601]

Gefl. Off. beliebe man unter Chiffre B. 53 an d. Exp. d. Bresl. Zt. einzus.

Eine feingebildete Dame aus guter Familie (Jüdin), sehr musikalisch und des Französischen und Englischen vollständig mächtig, wünscht eine Stellung als **Gesellschafterin**. Auch würde dieselbe eine Dame auf Reisen begl. — dann ev. ohne Geh. Ausk. erth. güt. Fr. **Friedländer**, Sonnenstr. 5 I.

Ein junges Mädchen, mosaisch, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung als **Köchin**. Offerten beliebe man unter S. F. 100 postl. Pleß OS. niederzulegen. [1964]

Buchhalter und Correspondent, aus einem der **bedeut. Holzgeschäfte**, selbstständ. Arbeitskraft mit kaufm. Routine, sucht, gestützt auf Pr.-Ref., pass. Engag. Gefl. Offerten w. u. G. 48 Exp. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Für mein Sammet- u. Seidenwaarengeschäft

suche ich bei hohem Salair einen sehr tüchtigen, gewandten [7159]

Verkäufer,

welcher mit meiner Branche vertraut sein muß.

Bewerber mit guten Referenzen wollen sich schriftlich melden.

D. Schlesinger jr., Schweidnitzerstraße 7.

Ich suche per sofort einen gut empfohlenen, [7160]
jüngeren Droguisten.
Central-Bureau für Handel und Gewerbe, Liegnitz.

Für mein Herren-Garderobe-(Maß-) Geschäft **suche** ich per ersten Juli einen gewandten **Commis**, der sich zum Reisen eignet und in feineren Geschäften schon conditionirt hat. Bewerber, welche für Herren-Garderobe in Oberschlesien schon gereist haben, werden bevorzugt.
Ratibor. [1930]
Hugo Rosenberger.

Ein junger Mann (Israelit), Spec., gegenwärtig in Stellung, sucht per 1. Juli dauerndes Engagement. Gef. Offerten erb. postlagernd H. 500 Beuthen, Oberschlesien. [1963]

Zum Antritt per 1. August a. c. wird ein tüchtiger, zuverlässiger, unverheiratheter

Brenner,

der mit dem neuesten Verfahren der Hefenbereitung vollständig vertraut ist, [7125]

gesucht.

Gehalt nach Uebereinkommen.
Persönl. Vorstellung erforderlich.
Dominium Kaltenbrunn, Kr. Schweidnitz, Post Seiferdau.

Ein tüchtiger [7122]
Brenner
findet per 1. Juli Stellung bei dem **Dom. Zuzella** bei Krappitz OS.

2 Schuhmachergesellen,

für Damen- und Herrenarbeit, finden für sofort dauernde und lohnende Arbeit bei **J. Maczinga**, Schuhmachermeister in Loslau O.-Schl.

Ein junger Mann, 22 Jahre, Einjährig-Freiwilliger gewesen, der schon in einer Wirthschaft thätig war, sucht sofort zur weiteren Ausbildung Stellung, am liebsten unter directer Leitung des Principals. Gefällige Offerten unter **D. D. 1879** an die Expedition der **Deutschen Landwirthschaftlichen Zeitung, Berlin**, Friedrichstraße 70, I. [1968]

Ein Tertianer

7179

wünscht in einer größeren Provinzialstadt die **Buchhandlung** zu erlernen, womöglich mit Station. Offerten sub B. N. 658 d. Herrn **Emil Kabath, Breslau**, Carlsstr. 28, erbeten.

Per 1. Juni cr. suchen wir für unser Leinen- und Baumwollwaaren-Engros-Geschäft einen **Lehrling.**
Tuch & Jacobowitz,
[5618] Carlsplatz 3.

Ein Lehrling,

mos., mit nur guter Schulbildung, kann bei mir sofort eintreten. [7134]
S. Schwarz, Landsberg O.-S.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung findet in meinem Kurzwaaren-Engros-Geschäft bei freier Station sofort Stellung. Nur selbstgeschriebene Offerten finden Berücksichtigung. [7089]

E. Weisstein, Glogau.

Für den Sohn eines Beamten wird Unterkunft **als Lehrling** in einem lebhaften, renommirten Colonial- rc. Waaren-Geschäft Mittel- oder Niederschlesiens gesucht. Pension ist ausgeschlossen. Gef. Offerten werden sub A. B. 9 frei Königshütte OS. erbeten.

Für unsere **Destillation u. Fruchtsaft-Fabrik** suchen wir einen kräftigen **Lehrling** mit guter Schulbildung.
M. Böhm & Comp.,
Dittersbach bei Waldenburg i. Schles.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Büttnerstr. 7, 1 Stiege, ist ein hochfein möblirtes Zimmer zu verm.

Elegante dritte Etage

zu vermiethen [7177]

Gartenstr. 46e.

Näheres daselbst parterre.

Berlinerstraße 5 zu vermiethen 1 Wohnung von 4 Stuben, Beigelaß und Gartenbenutzung. [7152]
Näheres parterre beim Wirth.

Tauenzienstraße 56b

sind n. renovirte Wohnungen, 4 u. 5 Zimm., m. allen Bequeml., parterre, 1. u. 3. Et., 280 Thlr., 350 Thlr., 250 Thlr., u. Gartenb., zu verm.

Breitestraße 29

halbe erste Etage, 3 Zimmer, Küche, Closet, Wasserleitung rc. per 1. Juli zu vermiethen. [5620]

Cathar.-Str. 6 d. 3. St., 5 Stub. u. Zub., Wasserl., Clos., b. o. 1. Juli.

Ein gut möblirt. Zimmer sofort od. 1. Juni Agnesstr. 14. Näh. part.

Albrechtsstr. Nr. 19

ist der 3. Stock zu Joh. zu vermiethen.

Ein geräumiges **Parterrelocal**, event. 1. Etage, am oder in der Nähe des Ringes, wird per 1. Jan. 80 zu miethen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter P. A. 55 Briefk. d. Ztg.

Ein Comptoir nebst Remise im Innern der Stadt w. pr. 1. Juli c. zu miethen ges. Off. m. Preisangabe unter M. 50 i. d. Briefk. d. Bresl. Ztg.

Comptoir, angrenzende **Remisen** u. **große Lagerkeller** sofort zu beziehen **Herrenstraße 24.** [7157]

Eine Villenwohnung, inmitt. Stadt und Bahn, die 5 Jahre eine gräfliche Familie besessen, freie Benutzung eines Gartens mit englischen Anlagen u. Stallung, ist anderweitig zu vergeben. [5621]
Canth. **Pohl,** Villenbesitzer.

Sofort ist für den Sommer od. auch auf längere Zeit eine aus drei Zimmern nebst Beigelaß bestehende **Wohnung** in einem friedlichen Kirchdorfe, das durch tägliche 2malige Post, nur eine Meile vom Bahnhof entfernt, zu erreichen ist, zu vermiethen.
Näheres durch Herrn Kaufmann **Petzold** in **Wohlau.** [1951]

In meinem Hause **Neuestraße** ist **ein großer Laden** zu vermiethen.
Richard Krause,
[1965] Ratibor.

Museumsplatz Nr. 8

ganze hochfeine erste Etage bald, [5619]
Hochparterre-Wohnung. 6 Zimmer, Cabinet, Bad, per 1. October.

Telegraphenstraße Nr. 1

erster Stock, Wohnung, 5 Zimmer, Cabinet, Bad, per 1. October.

In meinem Hause Ring 1 ist eine Wohnung in der 2. Etage zu vermiethen. Dieselbe war mehrere Jahre von einem Rechts-Anwalt bewohnt, besteht aus 5 Zimmern und ist mit Wasserleitung und nöthigem Zubehör versehen. [7158]

Mein Haus liegt in der Nähe des Landgerichts.

Schweidnitz. **Adolph Friedländer.**

Breslauer Börse vom 28. Mai 1879.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	99,00 bz
Prss. cons. Anl.	4½	106,25 B
do. cons. Anl.	4	98,75 G
do. Anleihe..	4	—
St.-Schuldsch.	3½	94,25 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	102,65 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	89,10 B
do. Lit. A....	3½	87,50 B
do. altl......	4	99 à 9,10 bz
do. Lit. A....	4	97,90 à 8 bzB
do. do. ...	4½	103,50 B
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
do. Lit. C....	4	I. —
do. do. ...	4	II. 98,00 B
do. do. ...	4½	103,40 B
do. (Rustical)	4	I. —
do. do. .	4	II. 97,85 G
do. do. .	4½	103,15 G
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	97,85 à 8 bz
Rentenbr. Schl.	4	98,60 B
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	97,25 bz
do. do.	4½	102,70 etbz
Schl. Bod.-Crd.	4½	99,20 bzG
do. do.	5	102,30 etbz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente..	3	—

Ausländische Fonds.

Orient-Anl Em I.	5	57,75 G
do. do. II.	5	57,75 G
Italien. Rente..	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	59,10 bzB
do. Silb.-Rent.	4⅕	61,10 à 15 bz
do. Goldrente	4	69,75 à 70,00 bzB
do. Loose 1860	5	122,00 G
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	81,80 à 90 bzB
Poln. Liqu.-Pfd.	4	54,85 à 55,00 bz
do. Pfandbr.	4	—
do. do. .	5	61,25 bz
Russ. Bod.-Crd	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	87,90 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	77,60 à 65 bzG
Obschl. ACDE.	3½	155,75 B
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	125,75 à 60 bz
do. St.-Prior.	5	125,75 bz
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	96,00 B, G 100,75
do.	4½	101,25 B [G
do. Lit. H.	4½	100,15 B
do. Lit. J.	4½	100,15 B
do. Lit. K.	4½	100,15 B
do.	5	104,00 G
Oberschl. Lit. E.	3½	89,00 B
do. Lit. C. u. D.	4	97,75 B
do. 1873 ...	4	96,10 bz
do. 1874	4½	102,65 B
do. Lit. F. ..	4½	102,90 B
do. Lit. G. ..	4½	102,65 B
do. Lit. H. ..	4½	103,00 B
do. 1869	5	102,00 G
do. Wilh.-B..	5	103,80 B
do. N.-S. Zwgb	3½	—
R.-Oder-Ufer. .	4½	102,35 G

Wechsel-Course vom 28. Mai.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	170,00 G
do. do.	3½	2M.	169,10 B
Belg. Pl. 100 Frs.	3	kS.	—
do. do.	3	2M.	—
London 1 L. Strl.	2	kS.	20,435 G
do. do.	2	3M.	20,385 B
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,10 B
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	196,60 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	173,45 bz
do. do. ..	4	2M.	172,50 bz

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	— [B	—
Oest. W. 100 fl.	173,90 bz	ult. 174,00 B
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	197,10 bz	ult. 197,50 à 7,75 [bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden....	4	—	ult. 153,00 bz
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 477,00 bz
Rumän. St.-Act.	4	32,50 bzB	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	80 bzB	—
do. Wechsl.-B.	4	85,25 bzB	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	93,00 à 3,15 bz	—
do. Bodencrd.	4	101,00 à 2 bz	—
Oesterr. Credit	4	—	ult. 461 à 1,50 à 4 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank . .	4	—	—
Donnersmarckh	4	—	—
Laurahütte	4	74,25 G	ult. 74,25 G
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	79 G	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
do. Gasact.-Ges	4	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Lebens-V.-Ges.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 28. Mai.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	757,2	9,4	N. frisch.	wolkig.	Seegang leicht.
Kopenhagen	753,9	16,2	SO. leicht.	bedeckt.	
Stockholm	762,9	14,9	NO. mäßig.	wolkig.	
Haparanda	769,7	15,8	SO. leicht.	bedeckt.	
Petersburg	766,8	15,1	O. still.	halb bedeckt.	
Moskau	767,8	12,8	NW. still.	heiter.	
Cork	754,1	8,9	NNO. frisch.	bedeckt.	Seegang mäßig.
Brest	746,5	9,0	N. leicht.	bedeckt.	Seegang leicht.
Helder	752,0	10,4	WSW. still.	wolkig.	
Sylt	750,9	11,7	SW. leicht.	Nebel.	Nachts l. Gew.
Hamburg	753,3	13,8	SSO. schw.	bedeckt.	G. Ab. Gw. m. H.
Swinemünde	754,1	19,8	SSO. mäßig.	Dunst.	Seegang leicht.
Neufahrwasser	756,6	20,0	NO. leicht.	heiter.	
Memel	759,2	22,5	OSO. mäßig.	wolkenlos.	Nachts Wetterl.
Paris	752,9	9,4	SSO. leicht.	wolkenlos.	
Crefeld	753,3	14,5	SSW. schw.	wolkig.	Gst. Nchm. Reg.
Carlsruhe	754,8	14,8	O. leicht.	halb bedeckt.	
Wiesbaden	755,1	12,8	SW. still.	bedeckt.	G. Gw. Regensch
Kassel	756,0	14,2	SO. still.	wolkig.	Gst. Nchm. Gew.
München	756,6	14,0	O. mäßig.	wolkenlos.	
Leipzig	754,9	16,2	SSW. schw.	wolkig.	Gest. Abd. Gew.
Berlin	754,5	20,5	S. still.	wolkenlos.	
Wien	755,3	15,2	still.	wolkenlos.	
Breslau	756,0	18,8	SSO. leicht.	heiter.	Gest. Abd. Gew

Uebersicht der Witterung:

Das barometrische Minimum, welches gestern über Süddeutschland lag, hat sich unter zahlreichen Gewittern und heftigen Regengüssen, stellenweise mit Hagelfällen, bis zur Westküste Irlands fortbewegt, während das Minimum im Nordwesten verschwunden ist. Eine neue barometrische Depression liegt vor dem Canal und veranlaßt über den britischen Inseln stellenweise starke nördliche und nordöstliche Winde. Das Wetter ist im Westen vorwiegend trübe bei nahezu normaler Temperatur, außer in Frankreich, wo Abkühlung stattgefunden hat. Der Osten ist noch andauernd meist heiter und warm, namentlich herrscht in Nordostdeutschland eine ungewöhnlich hohe Temperatur.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.